William Shakspeare's

SÆMMTLICHE

DRAMATISCHE WERKE

übersetzt im Metrum des Originals.

XXVI. Bändchen.

WIEN.

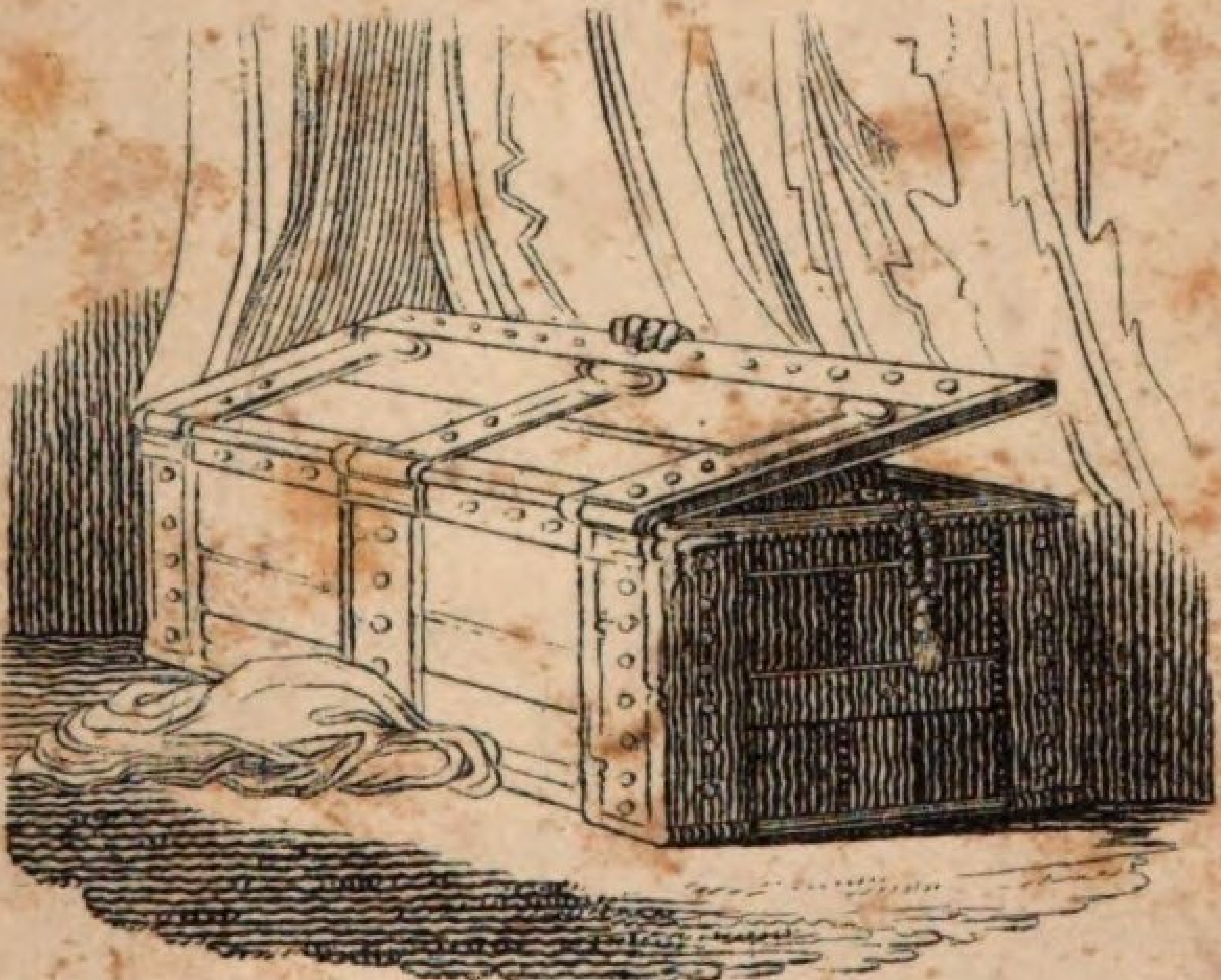
Druck und Verlag von J. P. Sollinger.

1825.

Cymbelin

VON

A. W. SCHLEGEL.



Titel und Vignetten
LITHOGRAPHIRT BEI JOSEPH TRENTSENSKY
IN WIEN.

Cymbelin.

Personen.

Cymbelin, König von Britannien.

Cloten, Sohn der Königinn aus ihrer ersten Ehe.

Leonatus Posthumus, ein Edelmann, mit Imogen vermählt.

Belarius, ein verbannter Edelmann, unter dem Nahmen Morgan verborgen.

Guiderius, Arviragus, unter den Nahmen Polydor und Cadwall, vermeinte Söhne des Belarius.

Philario, ein Italiäner, Freund des Posthumus.

Jachimo, Freund des Philario.

Ein Franzose, Freund des Philario.

Cajus Lucius, Anführer des römischen Heers.

Pisanio, Diener des Posthumus.

Cornelius, ein Arzt.

Zwei Edelleute.

Zwei Kerkermeister.

Ein Wahrsager.

Königinn, Cymbelin's Gemahlinn.

Imogen, Cymbelin's Tochter aus einer frühern Ehe.

Helena, Imogens Kammerfrau.

Herrn; Frauen; römische Senatoren; Tribune; Geistererscheinungen; römische und brittische Hauptleute; Officiere; Soldaten; Bothen; und andres Gefolge.

(Die Scene ist bald in Britannien, bald in Italien.)

Erster Act.

Erste Scene.

(Britannien. Der Garten hinter Cymbelin's Pallast.)

Zwei Edelleute (treten auf).

Erster Edelmann. Voll Mißmuth seht ihr jeden; unser Blut
Folgt mehr dem Himmel nicht, als unsre Schranzen;
Ist nach dem König stets gelaunt.

Zweiter Edelmann. Was gibts denn?

Ester Edelmann. Des Königreiches Erbinn, seine Tochter,
Bestimmt dem einz'gen Sohne seiner Frau,
(Die jüngst noch Witwe war) trug einem armen
Doch würd'gen Herrn sich an; sie ist vermählt;
Ihr Mann verbannt, sie im Gefängniß, alle
In äußerlichem Kummer; doch der König
Ist, glaub' ich, tief gekränkt.

Zweiter Edelmann. Der König nur?

Erster Edelmann. Auch er, der sie verlor, so auch die Königinn,
Die sehr die Heirath wünschte; doch kein Höfling
(Wiewohl sie ihre Mienen nach dem Blick
Des Königs stellen) hat ein Herz, das nicht
Froh ist bei dem, was graus ihn macht.

Zweiter Edelmann. Wie so?

Erster Edelmann. Er, dem die Braut entging, ist ein Geschöpf,
Zu bös für bösen Leumund; der sie hat,
(Das heißt, der sie gefreit, — Ach, armer Mann!

Und drum verbannt!) ist so vollkommner Art,
Daß, wollte man das Erdenrund durchsuchen
Nach seines Gleichen, etwas fehlte stets
Dem, der sich ihm vergliche. Ja, ich glaube,
So schönes Äußre, und solch echter Werth
Ist nur in ihm vereint.

Zweiter Edelmann. Ihr hebt ihn hoch.

Erster Edelmann. Doch heb' ich ihn nicht über seine Gränze,
Drück' ihn zusammen mehr, als daß ich treu
Sein Maß entfaltete.

Zweiter Edelmann. Was ist sein Stand?

Erster Edelmann. Ich grub ihm bis zur Wurzel nicht: sein Vater,
Sicilius genannt, verband sich rühmlich
Zum Römerkriege mit Cassibelan;
Doch seine Würden hatt' er vom Tenantius,
Dem er mit Ruhm und seltnem Glück gedient;
Drum ward er Leonatus zubenahmt.
Er hatte, neben dem besagten Herrn,
Zwei Söhne noch, die beid' im Kriege starben,
In der Hand das Schwert; drob härmte sich der Vater
(Schon alt und um den Stamm besorgt) so sehr,
Daß er die Welt verließ; sein edles Weib,
Mit jenem schwanger, den wir meinen, starb
Nach der Geburt. Der König nimmt den Knaben
In seine Obhut; nennt ihn Posthumus,
Erzieht ihn, macht zum Pagen ihn, verschafft
Ihm jeden Unterricht, wofür sein Alter
Ihn je empfänglich macht; das sog er ein,
Wie wir die Luft, so schnell man's darboth, und
Ward Herbst im Frühling schon. Er lebt' am Hofe,
(Ein seltner Fall) gelobt, geliebt von allen;
Vorbild den Jüngsten; den Gereifteren
Ein Spiegel, der sie formte; den noch Ältren
Ein Kind, das Kind'sche leitet; seiner Gattinn,

Um die man ihn verbannt, (ihr eigner Werth
Bezeugt, wie sie ihn schätzt, und seine Tugend;)
An ihrer Wahl mag man es recht erkennen,
Was für ein Mann er ist.

Zweiter Edelmann. Ich ehr' ihn schon
Nach eurer Schildrung. Aber sagt mir doch,
Ist sie des Königs einzig Kind?

Erster Edelmann. Das einz'ge
Zwei Söhne hatt' er, (dünkt's euch hörenswerth,
So merkt es) die — der ältre, drei Jahr alt,
Der andr' in Windeln — aus der Ammenstube
Gestohlen wurden, und wo sie geblieben,
Ahnt man noch diese Stunde nicht.

Zweiter Edelmann. Wie lang' ist's her?

Erster Edelmann. Etliche zwanzig Jahr.

Zweiter Edelmann. Daß Königskinder man so rauben konnte!
So schlecht bewachte! und so langsam suchte,
Daß keine Spur sich fand!

Erster Edelmann. Wohl ist es seltsam,
Und lächerlich beinah die Lässigkeit;
Doch ist es wahr.

Zweiter Edelmann. Ich zweifle nicht daran.

Erster Edelmann. Jetzt still davon! dort seh' ich Posthumus,
Die Königinn und die Prinzessinn. (Ab.)

Zweite Scene.

Die Königinn, Posthumus, Imogen und Gefolge.

Königinn. Nein, Tochter, sei gewiß, du sollst mich nie,
Wie man Stiefmüttern gern zur Last es legt,
Scheeläugig sehn. Zwar halt' ich dich gefangen,
Doch soll dein Hüther dir den Schlüssel reichen,
Der dein Gefängniß schließt. Ihr, Posthumus,

Sobald der wüth'ge König zu gewinnen,
Sollt mich zum Anwald haben; wahrlich, jetzt
Glüht noch der Zorn in ihm; drum wär' es gut,
Ihr fügtet seinem Spruch euch, so gelassen,
Als euch die Klugheit räth.

Posth. Gefällt's Eur Hoheit,
Ich reise heut.

Königinn. Ihr kennet die Gefahr. —
Jetzt mach' ich einen Gang im Park (mich dauert
Die Pein beschränkter Liebe), ist es gleich
Des Königs Wille, daß ihr euch nicht sprecht. (Ab.)

Imogen. Oh! gleißnerische Artigkeit! wie schlau
Die Furie kitzelt, wo sie sticht! — Mein theurer Gatte!
Ein wenig fürcht' ich meines Vaters Grimm;
Doch nicht (bei allem kindlichen Gehorsam),
Was seine Wuth mir thun kann. Du mußt fort;
Ich bleibe hier zurück, ein stetes Ziel
Erzürnter Blicke, ohne Lebenstrost,
Bewahrte nicht die Welt dieß Kleinod noch,
Das ich wohl wiederseh'.

Posth. Mein Licht! mein Leben!
O Theure, weint nicht mehr; ich lade sonst
Auf mich den Argwohn größrer Zärtlichkeit,
Als einem Manne ziemt. Ich bin und bleibe
Der treuste Gatte, der je Treue schwur.
Mein Aufenthalt ist Rom, im Haus Philario's,
Der meines Vaters Freund war, mir bekannt
Aus Briefen nur; dorthin, Geliebte, schreib,
Und mit den Augen trink' ich deine Worte,
Ist Galle gleich die Dinte.

Die Königinn (kommt zurück).

Königinn. Eilt, ich bitt' euch;
Denn, wenn der König kommt, wer weiß, wie schwer
Auf mich sein Unmuth fallen wird. (Beiseit) Doch such' ich
Ihn herzulocken. Nie erzürn' ich ihn,

Daß er's mir nicht bezahlt, des Friedens wegen,
Und theur erkauft die Kränkung. (Ab.)

Posth. Nähmen wir
Abschied so lang als unser Leben dauert,
Es mehrte nur der Trennung Scheu. Leb wohl!

Imogen. Nein, wart' ein wenig;
Wenn du nur einen Ritt ins Freie machtest,
Der Abschied wär' zu kurz. Sieh hier, Geliebter,
Den Diamant trug meine Mutter; nimm ihn, Herz:
Bewahr' ihn, bis ein andres Weib du freist,
Wenn Imogen todt ist.

Posth. Was! was! ein andres? —
Ihr güt'gen Götter, gönnt mir diese nur,
Hemmt die Umarmungen von einer zweiten
Mit Todesbanden! — Hier, hier, bleibe du
(Er steckt den Ring an.)
So lang die Hand sich regt; Und Liebste, Schönste,
Wie ich mein armes Selbst für dich vertauschte,
Zu deinem so unendlichen Verlust,
So muß ich auch in unsern Kleinigkeiten
Von dir gewinnen. Trage dieß, um mich;
Es ist ein Band der Lieb'; ich leg' es an
Der holdesten Gefangnen. (Er legt ihr ein Armband an.)

Imogen. O ihr Götter!
Wann sehen wir uns wieder?

Cymbelin und Gefolge (treten auf).

Posth. Weh! der König!

Cymbel. Hinweg, du Auswurf! Fort! mir aus den Augen!
Wenn du nach diesem Wort den Hof belästigst
Mit deiner Schlechtigkeit, so stirbst du! Fort!
Du bist Gift für mein Blut!

Posth. Beschützt ihn, Götter!
Und segnet alle Guten sonst am Hof!
Ich gehe! (Ab.)

Imogen. Keine Todesmarter kann
Schmerzhafter seyn.

Cymbel. Du pflichtvergeßnes Ding!
Die Jugend sollt'st du mir erneun; du häufst
Der Jahre Last auf mich!

Imogen. Ich bitt' euch, Vater,
Plagt euch nicht selbst mit Unmuth; ich bin stumpf
Bei eurem Zorn; ein edleres Gefühl
Tilgt alle Angst und Furcht.

Cymbel. Ohn alle Güt' und Sitte?

Imogen. Ohne Hoffnung,
Und in Verzweiflung; so weit ohne Güte.

Cymbel. Und konnt'st der Königinn eignen Sohn bekommen!

Imogen. Wohl mir, ich konnt's nicht! einen Adler wählt' ich,
Und mied den Geier.

Cymbel. Du nahmst einen Bettler; weihtest meinen Thron
Zum Sitz der Niedrigkeit.

Imogen. Nein, ich erhöhte
Vielmehr den Glanz ihm.

Cymbel. O Verworfne!

Imogen. Vater,
Durch eure Schuld lieb' ich den Posthumus;
Ihr gabt ihn zum Gespielen mir; er ist
Ein Mann, werth jedes Weibs; mich überkauft er
Fast um den ganzen Preis.

Cymbel. Was! — bist du toll?

Imogen. Beinah; der Himmel helf mir! — Wär' ich doch
Ein Hirtenmädchen! und mein Leonatus
Des Nachbar Schäfers Sohn!

Die Königinn (kommt zurück).

Cymbel. Du Thörinn du!
(Zur Königinn.)
Schon wieder waren sie beisammen? ihr

Thut nicht nach unserm Willen. Fort mit ihr,
Und sperrt sie ein!

Königinn. Ich bitt' euch, ruhig! — Still,
Prinzessinn Tochter, still; — geliebter König,
Laßt uns allein; und sucht nach bestem Rath
Euch aufzuheitern.

Cymbel. Nein, ihr schwinde täglich
Ein Tropfen Bluts; und, alt dann, sterbe sie
An dieser Thorheit! (Geht ab.)

Pisanio (tritt auf).

Königinn. Pfui! — Du mußt dich fügen;
Da kommt dein Diener. — Nun, mein Freund? Was Neues?

Pisanio. Eur Sohn, der Prinz, zog gegen meinen Herrn.

Königinn. Ha! doch kein Unglück?

Pisanio. Leicht wär' eins geschehn,
Wenn nicht mein Herr mehr spielt' als focht, und Hülfe
Des Zorns verschmähte. Leute, die sogleich
Zusprangen, trennten sie.

Königinn. Das freut mich sehr.

Imogen. Eur Sohn ist meines Vaters Busenfreund. —
Zu ziehn auf den Verbannten! — Tapfrer Ritter! —
O wären beid' in Afrika zusammen,
Und ich dabei mit Nadeln, den zu prickeln,
Der wiche. — Du gingst fort von deinem Herrn?

Pisanio. Auf sein Geheiß. Er wollte nicht, daß ich
Zum Hafen ihn begleitete; und ließ
Mir dieß Verzeichniß von Verrichtungen,
Wenn's euch gefiele mich im Dienst zu brauchen.

Königinn. Pisanio war stets dein treuer Diener,
Bei meiner Ehre Pfand, er bleibt es auch.

Pisanio. Ich dank' Eur Hoheit unterthänigst.

Königinn. Laß uns ein wenig gehn.

Imogen. In einer halben Stunde
Komm hier zurück; du mußt doch meinen Herrn
Zu Schiffe steigen sehn. Für jetzt verlaß mich. (Ab.)

Dritte Scene.

(Ein öffentlicher Platz.)

Cloten und zwei Lords.

Erster Lord. Prinz, ich rath' euch, ein Hemd zu wechseln. Die Hitze des Gefechtes hat euch dampfen gemacht, wie ein Rauchopfer. Wo Luft ausfährt, fährt Luft ein; draußen ist keine so gesund, als die ihr auslaßt.

Cloten. Wäre mein Hemd blutig, so wechselte — — —. Hab' ich ihn verwundet?

Zweiter Lord (bei Seite). Wahrlich, nein! nicht einmahl seine Geduld.

Erster Lord. Ihn verwundet? Sein Körper ist ein durchsichtiges Beingerippe, wenn er nicht verwundet ist; er ist eine Durchfahrt für Stahl und Eisen, wenn er nicht verwundet ist.

Zweiter Lord (bei Seite). Sein Stahl war ein böser Schuldner; er kehrte der Stadt den Rücken.

Cloten. Der Schuft wollte mir nicht stehen.

Zweiter Lord (bei Seite). Nein; er floh vorwärts, immer auf dein Gesicht zu.

Erster Lord. Euch stehen! Ihr habt selbst Land genug; aber er vermehrte eure Habe; schenkte euch noch Erdreich zu.

Zweiter Lord (bei Seite). So viel Zoll, als ihr Weltmeere habt; Gecken!

Cloten. Ich wollte, sie wären nicht zwischen uns getreten.

Zweiter Lord (bei Seite). Das wollt' ich auch, bis du deine Narrenlänge auf dem Boden gemessen hättest.

Cloten. Und daß sie so einen Kerl liebt, und mich verschmäht!

Zweiter Lord (bei Seite). Ist's Sünde, eine gute Wahl zu treffen, so ist sie verdammt.

Erster Lord. Prinz, wie ich euch immer sagte, ihre Schönheit und ihr Verstand halten nicht gleichen Schritt.

Sie ist ein schmuckes Bild, aber von ihrem Witz hab' ich erst wenige Strahlen gesehen.

Zweiter Lord (bei Seite). Sie bestrahlt keine Narren; der Widerschein möchte ihr schaden.

Cloten. Kommt, ich will auf mein Zimmer; ich wollt', es wär' ein Unglück geschehen.

Zweiter Lord (bei Seite). Das wünsch' ich nicht; es wäre denn der Fall eines Esels gewesen, was kein grosses Unglück ist.

Cloten. Ihr geht doch mit uns?

Erster Lord. Ich folge euch, mein Prinz.

Cloten. So kommt, laßt uns zusammen gehn.

Zweiter Lord. Sehr wohl, mein Prinz. (Ab.)

Vierte Scene.

(Zimmer in Cymbelin's Pallast.)

Imogen und Pisanio.

Imogen. Ich wollte, daß du stets am Hafen weiltest,
Und jedes Schiff ausfragtest. Schrieb' er mir,
Und ich empfing' es nicht, wär's ein Verlust,
Wie eines Gnadenbriefs. Was war das letzte,
Das er dir sagte?

Pisanio. O mein Licht! mein Leben!

Imogen. Er schwenkte drauf sein Tuch?

Pisanio. Und küßte es.

Imogen. Fühllose Leinwand! glücklicher darin,
Als ich! — Und das war alles?

Pisanio. Nein, Prinzessinn,
So lange mich sein Aug' erkannt', und ich
Ihn unterschied, blieb er auf dem Verdeck,
Und schwenkte Handschuh, Kapp' und Tuch', so gut
Sein vielbestürmter Geist ausdrücken konnte,
Wie langsam doch sein Herz fortsegelte,
Wie schnell sein Schiff.

Imogen. Er mußte klein dir werden,
Wie eine Kräh', und kleiner, eh du's ließest,
Ihm nachzuschaun.

Pisanio. Das that er auch, Prinzessinn.

Imogen. Mir angespannt hätt' ich die Augennerven,
Gesprengt vor Sehn nach ihm, bis ihn des Raums
Verjüngung zugespitzt wie eine Nadel;
Ja, ihn verfolgt, bis er zerflossen von
Der Kleinheit einer Mück' in Luft; und dann
Mein Aug' gewendet, und geweint. — Nun sprich,
Wann hören wir von ihm?

Pisanio. Gewiß mit erster
Gelegenheit, Prinzessinn.

Imogen. Ich nahm von ihm nicht Abschied, hatt' ich gleich
Viel Schönes auf dem Herzen; eh' ich sagte,
Wie sein ich denken wollte, dann und dann,
So oder so; eh' ich ihn schwören ließ,
Nicht an Italiens Weiber zu verrathen
Mein Glück und seine Ehr'; ihn dringend bath,
Um sechs Uhr früh, um Mittag, Mitternacht,
Mich im Gebeth zu treffen, weil ich dann
Für ihn im Himmel bin; eh' ich den Abschiedskuß,
Den in zwei Zauberwort' ich eingefaßt,
Ihm geben konnte, tritt herein mein Vater;
Und gleich des Nordes ungestümem Hauch,
Reißt er vom Lebenszweig all' unsre Knospen.

Eine Hofdame (tritt auf).

Hofdame. Die Königinn wünscht Eur Hoheit Gegenwart.

Imogen. Was ich dich thun hieß, das besorge bald. —
Ich geh zur Königinn.

Pisanio. Es soll geschehn.

(Ab.)

Fünfte Scene.

(Rom. Zimmer in Philario's Hause.)

Philario, Jachimo, ein Franzose, ein Holländer und ein Spanier.

Jachimo. Glaubt mir, Freund, ich hab' ihn in Britannien gesehn; sein Ruhm war damahls im Steigen, und man erwartete, er werde sich des Nahmens würdig machen, den man ihm nachher allgemein zuerkannt hat. Aber ich hätte ihn damahls ohne die mindeste Bewunderung betrachten können, hätte auch die Liste seiner Vorzüge neben ihm gehangen, und darin ein Item nach dem andern durchgemustert.

Philar. Ihr redet von ihm, da er weniger, als jetzt, mit dem ausgerüstet war, was ihn von außen und innen zum Manne macht.

Franzose. Ich hab' ihn in Frankreich gesehn; da gab's manchen, der eben so unverwandt in die Sonne blicken konnte, als er.

Jachimo. Der Umstand, daß er seines Königs Tochter gefreit — wobei man ihn mehr nach ihrem Werth abwägen muß, als nach seinem eigenen — macht ohne Zweifel das viele Rühmen von ihm sehr übertrieben.

Franzose. Und dann seine Verbannung!

Jachimo. Freilich, und die Lobsprüche derer, die diese klägliche Ehescheidung ihr zu Liebe beweinen, erheben ihn wunderhoch; wär' es auch nur, um ihren Abstand zu verschanzen, den sonst ein leichter Angriff herausschlüge, weil sie einen Bettler ohne weiteren Rang nahm. Aber wie kommt es, daß er bei euch wohnen wird? Woher die Bekanntschaft?

Philar. Sein Vater und ich waren Kriegsgenossen, und diesem hatte ich mehrmahls nichts Geringeres als mein Leben zu verdanken.

Posthumus (tritt auf).

Da kommt der Britte. Nehmt ihn so auf, wie es Män=

nern von eurer Bildung gegen einen Fremden von seinem Stande geziemt. — Ich ersuch' euch alle, macht euch näher bekannt mit diesem Herrn, den ich euch als meinen edlen Freund empfehle. Wie würdig er ist, will ich lieber die Zukunft enthüllen lassen, als ihn hier vor seinen Ohren abschildern.

Franzose. Mein Herr, wir haben uns in Orleans gekannt.

Posth. Und von der Zeit an bin ich euer Schuldner für Artigkeiten, die ich immer werde zu bezahlen haben, und doch stets bezahle.

Franzose. Ihr schlagt meine geringe Gefälligkeit zu hoch an. Ich war froh, daß ich meinen Landsmann und euch aussöhnte. Es wäre Schade gewesen, wenn ihr mit einem so mörderischen Vorsatze, als ihr damahls beide hattet, an einander gerathen wäret, um einen Anlaß von so unbedeutender und alltäglicher Art.

Posth. Verzeiht mir, mein Herr, ich war damahls ein junger Reisender, geneigter meinem Eigensinn zu folgen, als mich bei jeder Handlung durch den Rath anderer leiten zu lassen; aber auch nach reiferer Einsicht (wenn es nicht zu viel ist, sie jetzt reifer zu nennen) mein Handel war nicht so ganz unbedeutend.

Franzose. O doch, um mit dem Degen entschieden zu werden, und von solchen zwei Leuten, die allem Anschein nach, einer den andern durchbohrt hätten, oder beide gefallen wären.

Jachimo. Darf man ohne Zudringlichkeit fragen, worin der Zwist bestand?

Franzose. Ohne Umstände, mein' ich. Es war ein Streit von aller Welt, der unbedenklich auch laut erzählt werden darf. Er hatte viel Ähnlichkeit mit unserm Gespräche von gestern Abend, wo jeder von uns die Frauen seines Landes herausstrich. Dieser Herr behauptete damahls (und schwur es mit dem Degen zu bekräftigen) die seinige sei schöner, tugendhafter, weiser, sittsamer, beständiger und

schwerer zu verführen, als die ausbündigsten unserer Damen in Frankreich.

Jachimo. Entweder dieß Frauenzimmer lebt nicht mehr, oder dieser Herr ist indessen anders Sinnes geworden.

Posth. Sie behauptet noch ihre Tugend, und ich meine Meinung.

Jachimo. Ihr müßt sie nicht so weit über unsre Frauen in Italien setzen.

Posth. Wenn ich so sehr gereitzt würde, als in Frankreich geschah, so würde ich ihr nichts nehmen lassen; wiewohl ich bekenne, ihr Anbether zu seyn, nicht ihr Freund.

Jachimo. So schön und so gut (eine Art von eng verschwisterter Vergleichung) wäre etwas zu schön und zu gut für jede Dame in England gewesen. Übertrifft sie andere, die ich gesehn, wie euer Demant hier manchen überstrahlt, der mir zu Gesicht kam, so muß ich freilich glauben, daß sie vor vielen den Vorzug hat; aber ich habe nicht den köstlichsten Demant in der Welt gesehn, noch ihr das vollkommenste Frauenzimmer.

Posth. Ich pries sie nach meiner Schätzung; und so auch meinen Edelstein.

Jachimo. Wie viel haltet ihr ihn werth?

Posth. Mehr als die Welt in sich schließt.

Jachimo. Entweder eure unvergleichliche Geliebte ist todt, oder eine Kleinigkeit übertrifft sie.

Posth. Ihr irrt. Das Eine kann verkauft oder verschenkt werden, wenn Reichthum genug da ist, für die Bezahlung, oder Verdienst, für die Gabe. Das Andre ist kein Ding zum Verhandeln, und nur Gabe der Götter.

Jachimo. Die die Götter euch gegeben haben?

Posth. Und die ich durch ihre Huld behalten werde.

Jachimo. Ihr mögt sie dem Titel nach die eure nennen. Aber ihr wißt wohl, fremde Hühner scharren gern auf des Nachbars Mist. Eur Ring kann auch gestohlen werden; so ist von euren beiden unschätzbaren Dingen das eine nur schwach, das andere zufällig; ein schlauer Dieb, oder

ein in diesem Fach ausgelernter Höfling wagt es schon, das Eine wie das Andre zu erbeuten.

Posth. Euer Italien hat keinen so vollendeten Höfling, der meine Geliebte um ihre Ehre brächte, wenn ihr sie im Vertheidigen derselben schwach nennt. Ich zweifle gar nicht, daß ihr einen guten Vorrath von Dieben habt; gleichwohl fürchte ich nicht für meinen Ring.

Philar. Laßt uns davon abbrechen, ihr Herren.

Posth. Von Herzen gern. Dieser würdige Signor (ich danke ihm dafür) betrachtet mich nicht als Fremden; wir sind gleich das erste Mahl vertraut.

Jachimo. Durch fünfmahl so viel Unterredung wollte ich das Feld gewinnen bei eurer schönen Gebietherinn, sie zum Weichen bringen, ja zum Ergeben, hätt' ich nur Zutritt, und die Gelegenheit zur Freundinn.

Posth. Nein, nein.

Jachimo. Ich getraue mir, die Hälfte meines Vermögens gegen euren Ring zu verpfänden; und jenes, mein' ich, überwiegt ihn schon etwas. Aber meine Wette geht mehr gegen eure Zuversichtlichkeit, als gegen ihre Ehre; und um euch hierin nicht zu beleidigen, ich wage den Versuch gegen jedes Frauenzimmer auf der Welt.

Posth. Ihr betriegt euch gar sehr in eurer dreisten Überzeugung; und ich zweifle nicht, euch wird bei eurem Versuch zu Theil werden, was euch gehört.

Jachimo. Und was denn?

Posth. Eine abschlägige Antwort; wiewohl euer Versuch, wie ihr es nennt, noch obendrein Bestrafung verdient.

Philar. Meine Herren, genug davon; es ging damit zu schnell; laßt es sterben, wie es geboren ward, und lernt euch erst besser kennen.

Jachimo. Ich wollte, ich hätte mein und meines Nachbars Gut auf den Beweis dessen gesetzt, was ich gesagt habe.

Posth. Welche Dame würdet ihr dann zum Angriff auswählen?

Jachimo. Die eure, deren Beständigkeit ihr für so

sicher haltet. Ich setze zehntausend Ducaten gegen euren Ring, daß ich, wenn ihr mich an den Hof empfehlen wollt, wo eure Dame sich aufhält, ohne weiteren Vortheil, als die Gelegenheit einer zweiten Unterredung, diese ihre Ehre, die euch so gut verwahrt dünkt, mit zurückbringen will.

Posth. Ich will Gold gegen euer Gold wetten; mein Ring ist mir so theuer, als mein Finger; er ist ein Theil davon.

Jachimo. Ihr seid ein Freund der Dame, und drum so vorsichtig. Kauft ihr Mädchenfleisch, das Quentchen um eine Million, so könnt ihr es nicht vor Fäulniß bewahren. Aber ich sehe, ihr seid zu gewissenhaft, und fürchtet euch.

Posth. Das ist nur eure Art zu reden; eure Gedanken sind ernsthafter, hoff' ich.

Jachimo. Ich weiß, was ich sage, und getraue mir auszuführen, was gesagt ist, das schwör' ich.

Posth. Wirklich? — Ich brauche euch nur meinen Demant bis auf eure Rückkehr zu leihn. — Laßt uns einen Vergleich mit einander aufsetzen. Meine Geliebte übertrifft an Tugend eure überschwänglich unwürdige Gesinnung. Ich fordere euch auf zu dieser Wette; hier ist mein Ring.

Philario. Es soll keine Wette seyn.

Jachimo. Bei den Göttern, es ist eine. Bring' ich euch nicht hinreichende Beweise, daß ich den kostbarsten Körpertheil eurer Gebietherinn genossen habe, so sind meine zehntausend Ducaten euer; und euer Demant dazu. Muß ich abziehn, ohne ihre Ehre besiegt zu haben, auf die ihr so fest baut, so ist sie, euer Kleinod, dieß euer Kleinod, und mein Gold euer; — vorausgesetzt, daß ich eure Empfehlung zu einem desto freieren Zutritt erhalte.

Posth. Ich gehe diese Bedingungen ein; wir wollen gegenseitige Puncte aufsetzen; dieß eine nur will ich mir ausbedingen. Wenn ihr den Versuch an ihr wagt, und mich hinlänglich überzeugt, daß ihr gesiegt habt, so bin ich nicht weiter euer Feind; sie ist unseres Zwistes nicht werth. Bleibt

Bayerische Staatsbibliothek München

sie aber unverführt, und ihr könnt das Gegentheil nicht erweisen, so sollt ihr für eure schlechte Meinung, und für euren Angriff auf ihre Keuschheit, mir mit dem Degen Genugthuung geben.

Jachimo. Eure Hand; es gilt! Wir wollen diese Puncte in Form Rechtens niederschreiben lassen; und dann fort nach Britannien; — man muß das Eisen schmieden, weil es noch heiß ist. Ich will mein Gold hohlen, und unsre Wette zu Papier bringen lassen.

Posth. Ich bin's zufrieden.

(Posthumus und Jachimo gehen ab.)

Franzose. Wird das gut gehen? was meint ihr?

Philario. Signor Jachimo will ja nicht anders. Kommt, laßt uns ihnen nachgehen. (Alle ab.)

Sechste Scene.

(Britannien. Zimmer im Cymbelin's Pallast.)

Königinn, Hofdamen und Cornelius (treten auf).

Königinn. Weil noch der Thau liegt, sammelt jene Blumen;
Eilt euch! Wer kennet sie?

Erste Hofdame. Ich, gnäd'ge Frau.

Königinn. Macht zu! — (Hofdamen ab.)
Nun, Doctor, brachtet ihr die Spezerein?

Cornel. Ja, Eure Hoheit;
(indem er ihr ein Fläschchen überreicht.)
Gnäd'ge Frau, da sind sie.
Doch bitt' ich flehentlich (verargt mir's nicht,
Gewissenshalber frag' ich) warum habt ihr
Begehrt so äußerst gift'ge Arzenein,
Die eines schmachtenden Todes Stifter sind,
Langsam, doch tödtlich?

Königinn. Mich wundert, Doctor,
Wie du so fragen kannst! War ich nicht längst

In deiner Schule? Lehrtest du mich nicht
Einmachen, Rauchwerk mischen, Wasser brennen,
Daß unser König selbst mich oft ersucht
Um meine Künste? — Da ich so weit nun kam,
— Hältst du mich nicht für teuflisch — tadelst du's,
Daß ich mein Wissen auch in andern Proben
Erweitern will? Versucht sei jetzt die Kraft
Von deiner Waar' an solchen Wesen, die
Nicht Hängens werth sind — nicht an menschlichen —
Zu forschen, was sie leiste; dann gebrauch' ich
Ein Gegenmittel; so erkenn' ich Jedes
In eigner Kraft und Wirkung.

Cornel. Eurer Hoheit
Verhärten solche Proben nur das Herz;
Auch ist der Anblick dieser Wirkungen
So widrig als verpestend.

Königinn. O, sei ruhig!

Pisanio (tritt auf).

Königinn (für sich). Da kommt ein schmeichlerischer Schuft; an ihm
Prüf' ich's zuerst; er ist für seinen Herrn,
Und meinem Sohne feind. — Wie geht's, Pisanio?
Für dießmahl, Doctor, brauch' ich dich nicht mehr;
Du magst nur gehn.

Cornel. (für sich). Ich hab' euch in Verdacht;
Doch sollt ihr Keinem schaden.

Königinn (zu Pisanio). Hör', ein Wort.

Cornel. (für sich). Ich mag sie nicht. Sie glaubt, sie hat besondres,
Langsames Gift; ich kenn' ihr Herz, und will
Niemand von ihrer Bosheit anvertraun
Ein so verdammt Geträňk; das sie besitzt,
Betäubt und stumpft ein Weilchen das Gefühl.
Erst macht sie wohl die Prob' an Katz' und Hund,
Dann höher stets hinauf. Doch welchen Anschein
Des Tods es bringen mag, Gefahr ist nicht,

Als daß die Geister eine Zeitlang stocken,
Um frischer aufzuleben. — Sie betrügt
Ein falscher Ausgang; ich bin um so treuer,
Bin ich so falsch mit ihr.

Königinn. Ihr seid entlassen, Doctor,
Bis man euch wieder ruft.

Cornel. Empfehl' mich unterthänigst. (Ab.)

Königinn. Sie weint noch immer? Wischt sie endlich wohl
Die Thränen ab, und läßt Besinnung ein,
Wo jetzt nur Thorheit wohnt? Thu, was du kannst.
Bringst du das Wort, sie liebe meinen Sohn,
Ich sage dir, du bist dann augenblicklich
So groß wie dein Gebiether; größer, denn
Sein ganzes Glück liegt sprachlos, und sein Nahme
Ringt mit dem Tod. Heimkehren kann er nicht,
Noch bleiben, wo er ist; den Wohnort wechseln,
Heißt nur ein Elend mit dem andern tauschen;
Und jeder nächste Tag vernichtet ihm
Ein ganzes Tagewerk. Was hoffst du wohl,
Wenn du von jemand abhängst, der verfällt,
Der frisch gebaut nicht wird, noch Freunde hat,

(Sie läßt ein Fläschchen fallen. Pisanio nimmt es auf.)

Um ihn zu stützen nur? — Du nimmst da auf
Du weißt nicht was; doch nimm's für deine Müh;
Es ist von meiner Kunst, und hat den König
Fünfmahl vom Tod' erlöst; ich kenne nichts,
Was so das Herz erquickt. — Komm, nimm es hin,
Es ist ein Handgeld auf ein künftig Gut,
So ich dir zugedacht. Sag' der Prinzessinn,
Wie ihre Sache steht; thu's, wie für dich.
Denk, welch ein Wechsel deiner harrt; denk nur,
Sie bleibt als Herrinn dir; dazu mein Sohn,
Der für dich sorgen wird; den König treib' ich,
Dir einen Posten zu verschaffen, wie
Dein Herz es wünscht; und ich dann, ich zumahl,

Die dich anspornt zu dem Verdienst, verspreche
Dir einen reichen Lohn. Ruf meine Frauen;
Denk meinen Worten nach. (Pisanio geht ab.)
Ein schlauer Schuft,
Fest wie ein Fels; der Anwald seines Herrn,
Und ein Erinnerer für sie, stets treu
Zu hangen am Gemahl. — Ich gab ihm etwas,
Das, wenn er's nimmt, sie ganz entblössen wird
Vom Dienstbeflißnen ihres trauten Manns,
Und was sie nachmahls, wenn sie kirr nicht wird,
Fürwahr auch kosten soll.

Pisanio und die Hofdamen (kommen).

So, so; recht gut, recht gut;
Die Veilchen, Primeln und die Schlüsselblumen
Trag auf mein Zimmer. — Lebe wohl, Pisanio.
Denk meinen Worten nach.

(Die Königinn und die Hofdamen ab.)

Pisanio. Das werd' ich thun.
Doch zeig' ich treulos meinem Herrn mich,
Würg' ich mich selbst; mehr thu' ich nicht für dich. (Ab.)

Siebente Scene.

(Ein anderes Zimmer im Schlosse.)

Imogen (tritt auf).

Imogen. Ein harter Vater, eine falsche Mutter,
Ein Tropf, der sich bewirbt um eine Frau,
Die ihren Mann verbannt sieht! — O, der Mann!
Die Krone meines Grams! und diese ew'gen
Verfolgungen darum! Wär' ich gestohlen,
Wie meine Brüder, wohl mir! Doch höchst elend ist
Der Sinn für Ehr' und Ruhm. Beglückt ist der,
(Wie niedrig auch) der schlichte Wünsche hegt;
Das würzt den Trost selbst. — Weh! Wer mag das seyn?

Pisanio und Jachimo (treten auf).

Pisanio. Ein junger Edelmann aus Rom, Prinzessinn,
Von meinem Herrn mit Briefen.

Jachimo. Ihr erblaßt?
Der würd'ge Leonatus ist ganz wohl,
Und grüßt Eur Hoheit herzlich. (Er gibt ihr einen Brief.)

Imogen. Dank' euch, lieber Herr!
Ihr seid mir sehr willkommen.

Jachimo (bei Seite). Die ganze Außenseite blendend reich!
Besitzt sie ein so seltenes Gemüth,
Ist sie der Phönix, keine sonst, und ich
Verlor die Wette. Kühnheit steh mir bei!
Frechheit, bewaffne mich von Kopf zu Fuß!
Sonst, gleich dem Parther, muß ich fliehend fechten,
Ja, geradeswegs entfliehn.

Imogen (liest). „Er ist ein Mann von sehr hoher
„Auszeichnung, der mich durch Gefälligkeiten unendlich ver-
„pflichtet hat. Beweise ihm Achtung in dem Maße, als du
„schätzest deinen treuen Leonatus."
Bis so weit les' ich laut;
Doch durch und durch fühlt sich mein Herz erwärmt
Vom Übrigen, und nimmt es dankbar auf.
Ihr seid mir so willkommen, werther Herr,
Als sich's in Worten sagt; das zeig' euch alles,
Was ich zu thun vermag.

Jachimo. Dank, schönste Frau! (Halblaut).
Was! sind wir toll? Gab die Natur uns Augen,
Zu schaun dieß Luftgewölb', und diesen Reichthum,
In Meer und Land, zu unterscheiden zwischen
Den Feuerkreisen droben, und den Kieseln
Am sand'gen Ufer? Und wir können nicht
Absondern mit so köstlichen Organen,
Was häßlich ist und schön?

Imogen. Worüber staunt ihr?

Jachimo. Am Auge liegt's nicht, Aff' und Pavian

Wird, bei zwei solchen Weibchen, dorthin plappern,
Und der Gesichter schneiden; noch am Urtheil:
Der Tropf, in diesem Streit der Schönheit, wird
Klug und bestimmt seyn; auch nicht an der Gier;
Unflath, bei so ausbünd'ger Sauberkeit,
Brächt' auch die leere Geilheit zum Erbrechen,
Nicht zum Genuß sie lockend.

Imogen. Wovon sprecht ihr?

Jachimo. Der überfüllte Wille (diese satte,
Doch ungesättigte Begier; dieß Faß,
Stets voll und leck) schlingt erst das Lamm, und lüstet
Dann nach dem Eingeweide.

Imogen. Herr, was ergreift euch so? ihr seid doch wohl?

Jachimo. Dank, gnäd'ge Frau, recht wohl.

(Zu Pisanio.)

Ich bitt' euch, Freund,
Sucht meinen Diener draußen auf; er ist
Hier fremd und mürrisch.

Pisanio. Eben wollt' ich hin
Ihn zu begrüßen. (Ab.)

Imogen. Nun sagt, ist mein Gemahl noch frisch und wohl?

Jachimo. Ja, gnäd'ge Frau.

Imogen. Ist er auch frohgestimmt? ich hoffe doch.

Jachimo. Ausnehmend aufgeweckt; kein Fremder ist
So munter, so voll Spaß; man nennt ihn nur
Den tollen Britten.

Imogen. Als wir hier ihn sahn,
Neigt' er zur Traurigkeit sich hin, und wußte
Oft nicht warum.

Jachimo. Ich sah ihn nie betrübt.
Da ist ein Franzmann unter seinen Freunden,
Ein stattlicher Monsieur, der, scheint's, daheim
Ein gallisch Mädchen heftig liebt; er dampft
Euch dicke Seufzer, weil der lust'ge Britte

(Eur Gatte nähmlich) laut auflacht, und ruft:
„O! bersten möcht' ich, daß ein Mann, belehrt
„Aus der Geschicht', aus Sagen, aus Erfahrung,
„Was Weiber sind, was sie durchaus seyn müssen,
„In seinen freien Stunden schmachten kann
„Nach sichrer Knechtschaft!"

Imogen. Das sagt mein Gemahl?

Jachimo. Ja, gnäd'ge Frau, die Augen naß vor Lachen.
'S ist eine wahre Lust, dabei zu seyn,
Wie er den Franzmann aufzieht; doch weiß Gott,
Gewisse Leute sind gar sehr zu tadeln.

Imogen. Er nicht, ich hoffe.

Jachimo. Er nicht. Doch sollt' er für des Himmels Huld
Dankbarer seyn. Was ihn betrifft, ist's viel;
Was euch (die Seine denk' ich, so höchst edel);
Indem's mich zwingt zum Staunen, zwingt es mich
Auch zum Bedauern.

Imogen. Was bedaurt ihr, Herr?

Jachimo. Zwei Wesen inniglich.

Imogen. Bin ich eins, Herr?
Ihr seht mich an. Welch Unheil lest ihr in mir,
Das eur Bedauren heischt?

Jachimo. O Jammer! — was?
Dem Glanz der Sonn' entfliehn, und sich ergötzen
An einer Lamp' im Kerker?

Imogen. Herr, ich bitt' euch,
Antwortet deutlicher auf meine Fragen.
Warum bedaurt ihr mich?

Jachimo. Daß andere — —
Ich wollte sagen, euch entziehen — — doch
Es kommt den Göttern zu, das zu bestrafen,
Nicht mir, davon zu reden.

Imogen. Es scheint, ihr wißt
Etwas von mir, und was mich angeht. Bitt' euch,
(Da zweifeln, ob es schlimm steht, oft mehr quält,

Als ganz bestimmt es wissen; denn Gewißheit
Zur rechten Zeit, kann, wo noch Rettung ist,
Zur Rettung führen) deckt mir auf, was euch
Bald spornt, bald zügelt.

Jachimo. Hätt' ich diese Wange,
Die Lippen drauf zu baden; diese Hand,
Von der der leichtste Druck des Fühlers Seele
Zum Eid der Treue zwingt; den Gegenstand,
Der meines Auges wilde Regung hemmt,
Auf sich es heftend; sollt' ich — o verdammt! —
Mit Lippen geifern, schmutzig, wie die Stufen
Zum Capitol; sollt' ich mit Händen tätscheln,
Von stäter Falschheit hart, (von Falschheit, wie
Von Arbeit) oder gaffen in ein Aug',
(So schlecht und glanzlos, wie ein qualmig Licht,
Mit ranz'gem Talg genährt): ja, dann verdient' ich,
Daß alle Höllenplagen auf einmahl
Heimsuchten solchen Abfall.

Imogen. Mein Gemahl,
Fürcht' ich, vergaß Britannien.

Jachimo. Und sich selbst.
Nicht war ich Willens, seinen Betteltausch
Euch zu verrathen; eure Reitze sind's,
Die aus dem stummen Innern auf die Zunge
Das Wort heraufgebannt.

Imogen. Sagt mir nichts mehr.

Jachimo. O theurste Seel'! eur Zustand füllt mein Herz
Mit Jammer, der mich krank macht. Eine Dame,
So schön, und Reichserbinn, verdoppelte
Den größten König! Euch gesellt zu sehn
Mit Metzen, um denselben Lohn gedungen,
Den eure Kiste spendet; kranken Dirnen,
Die um Gewinn mit jedem Übel spielen,
So Fäulniß der Natur leiht! Prachervolk,
Das Gift vergiften könnte! Rächt euch! oder

Sie, die euch trug, war keine Königinn,
Und ihr fallt weit von eurem Stamm!

Imogen. Mich rächen!
Wie könnt' ich wohl mich rächen? ist dieß wahr
(Doch hab' ich solch ein Herz, das nicht so schnell
Sich durch mein Ohr bethören läßt); ist's wahr,
Wie könnt' ich wohl mich rächen?

Jachimo. Ich sollte, wie Dianens Priesterinn,
Im kalten Bette leben, während er
Mit Metzen sich in schnöden Lüsten wälzt,
Zu eurem Hohn, mit eurer Börse? Rächt es!
Ich weihe selbst mich eurer süßen Lust,
Weit edler als der Flüchtling eures Betts,
Und werde fest an eurer Liebe halten,
Stets treu und sicher.

Imogen. He! Pisanio!

Jachimo. Laßt meinen Eifer glühn auf euren Lippen!

Imogen. Hinweg! — Fluch meinen Ohren, die so lang
Dir zugehört! — Wärst du ein Mann von Ehre,
Du hätt'st um Tugend dieß erzählt, und nicht
Zu solchem Zweck, so schlecht, als unerhört.
Du lästerst einen Mann, der so entfernt
Von deiner Schildrung ist, wie du von Ehre;
Bestürmst hier eine Frau, die dich verabscheut,
Als wär's der Teufel. — He! Pisanio!
Dem König, meinem Vater, soll dein Angriff
Gemeldet werden; wenn er's gut heißt, daß
Ein frecher Fremdling hier am Hofe marktet,
Wie in Bordellen, und so viehischen Sinn
Uns offenbart; so hat er einen Hof,
Der wenig Sorg' ihm macht, und eine Tochter,
Die er für gar nichts achtet. — He! Pisanio!

Jachimo. O sel'ger Leonatus! darf ich sagen;
Denn deines Weibes fester Glaub' an dich
Verdient dein Zutraun; ihren festen Glauben
Dein himmelreines Herz! — Lebt lange glücklich!

Als Weib des würdigsten Gemahls, den je
Ein Land besaß! ihr seine Gattinn, nur
Geschaffen für den Würdigsten! Vergebt.
Ich sagte dieß, zu sehn, ob eure Treu
Tief Wurzel schlug; jetzt schildr' ich euren Gatten
Aufs Neu, und wie er ist: er ragt vor allen
An reiner Sitte; solch ein heil'ger Zaubrer,
Daß er die Leut' in Scharen um sich bannt;
Der Herzen Hälft' ist sein.

Imogen. Ihr macht es wieder gut.

Jachimo. Er sitzt im Kreis der Männer, wie ein Gott,
Und eine Würde hat er, die ihn hebt,
Weit über Menschenaussehn. Zürnet nicht,
Erhabne Fürstinn, daß ich es gewagt,
Durch falsche Nachricht euch zu prüfen; dieß
Hat eures Urtheils hohen Ruhm bewährt
In eines so ganz einz'gen Mannes Wahl,
Der, wie ihr wißt, nicht fehlen konnte; Liebe
Für ihn gab mir es an, euch so zu sichten;
Doch Allen ungleich, schufen euch die Götter,
Spreulos. Verzeiht, ich bitt' euch.

Imogen. Alles gut.
Braucht meine Macht am Hofe, wie die eure.

Jachimo. Habt unterthän'gen Dank. Beinah vergaß ich
Um eine kleine Gunst euch anzuflehn,
Und doch erheblich auch, da euren Herrn
Sie angeht; ich und andre edle Freunde
Sind mit darin verwebt.

Imogen. Nun sagt, was ist's?

Jachimo. Ein Dutzend von uns Römern, und eur Herr
(Die Ros' in unsrem Kranz) vereinten sich,
Um für den Kaiser ein Geschenk zu kaufen;
Und ich, Agent der Andren, that's in Frankreich.
'S ist Silberzeug von feiner Kunst, Juwelen
In reicher, seltner Form, von großem Werth;
Als Fremdling bin ich nun etwas besorgt,

Sie sicher zu verwahren. Nähmt ihr gnädigst
Sie unter Aufsicht wohl?

Imogen. Von Herzen gern.
Und meine Ehr' für ihre Sicherheit.
Da mein Gemahl dran Theil hat, berg' ich sie
In meinem Schlafgemach.

Jachimo. Sie sind in einer Lade,
Bei meinen Leuten noch. Ich bin so dreist,
Sie euch zu senden, bloß für diese Nacht.
Ich muß zu Schiffe Morgen.

Imogen. O nein, nein.

Jachimo. Verzeiht, Prinzessinn; was ich meiner Reise
Zusetze, nehm' ich meinem Wort. Von Frankreich
Kreuzt' ich durchs Meer, nach Vorsatz und Versprechen
Zu sehn Eur Hoheit.

Imogen. Dank für eure Müh.
Doch Morgen reist ihr nicht?

Jachimo. Ich muß, Prinzessinn.
Drum bitt' ich dringend, wenn ihr euren Herrn
Durch Briefe grüßen wollt, so thut's heut Abend,
Denn meine Zeit ist um; und Eile hat
Die Überreichung des Geschenks.

Imogen. Ich schreibe.
Schickt mir die Lade; sie wird wohl verwahrt,
Und treu euch zugestellt. Ihr seid willkommen.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

(Hofplatz vor Cymbelin's Pallast.)

Cloten und zwei Lords.

Cloten. Hat wohl je ein Mensch solch Unglück erlebt? Ein Haarbreit weiter, so küßte ich die Zielkugel, und noch abgeworfen zu werden! Ich hielt hundert Pfund

darauf. Und dann muß so ein leidiger Haus-Aff mir mein Fluchen aufmutzen; als ob ich meine Flüche von ihm borgte, und sie nicht nach Belieben verthun dürfte!

Erster Lord. Was half es ihm? Ihr habt ihm mit eurer Kugel den Schädel eingeschlagen.

Zweiter Lord (bei Seite). Wäre sein Witz dem gleich gewesen, der ihn einschlug, er wäre ganz herausgelaufen.

Cloten. Wenn ein vornehmer Herr Lust hat zu fluchen, so ziemt es sich nicht für einen der Umstehenden, seine Flüche zu behacken. He?

Erster Lord. Nein, mein Prinz.

Zweiter Lord (bei Seite). Noch ihnen die Ohren zu stutzen.

Cloten. Niederträchtiger Hund! — Ich ihm Genugthuung geben? Wär' er doch nur einer von meinem Range gewesen!

Zweiter Lord (bei Seite). So wär' er ein eben solcher Range gewesen.

Cloten. Nichts auf der ganzen Welt verdrießt mich mehr! (Hohl's der Henker!) Lieber wär' ich nicht so vornehm als ich bin. Sie wagen keinen Gang mit mir wegen der Königinn, meiner Mutter! Jeder Hans Narr schlägt sich satt und voll, und ich muß auf und nieder gehen, wie ein Hahn, mit dem es keiner aufnimmt.

Zweiter Lord (bei Seite). Er ist der Hahn im Korbe, und hat gut krähen.

Cloten. Was sagst du?

Erster Lord. Es schickt sich nicht, daß sich Eur Hoheit mit jedem Gesellen einläßt, den ihr beleidigt.

Cloten. Nein, das weiß ich; aber es schickt sich, daß ich meinen Unteren Beleidigungen zufüge.

Zweiter Lord. Ja, das schickt sich für Eure Hoheit allein.

Cloten. Nun, das sag' ich eben.

Erster Lord. Habt ihr von einem Gast aus der Fremde gehört, der diesen Abend an den Hof gekommen ist?

Cloten. Ein Gast! ein Gast! und ich weiß das nicht?

Zweiter Lord (bei Seite). Er ist selbst ein wunderlicher Gast, und weiß es nicht.

Erster Lord. Es ist ein Italiäner angekommen; wie man glaubt, einer von Leonatus Freunden.

Cloten. Leonatus (ein verbannter Schurke!) Und er ist auch einer, wer er auch sei. Wer sagte euch von diesem Italiäner?

Erster Lord. Einer von Eurer Hoheit Edelknaben.

Cloten. Schickt sich's, daß ich hingehe, und ihn in Augenschein nehme? Ist das keine Erniedrigung?

Erster Lord. Ihr könnt euch nicht erniedrigen, mein Prinz.

Cloten. Nicht so leicht, glaub' ich.

Zweiter Lord (bei Seite). Ihr seid ein ausgemachter Narr; rückt ihr also mit Narrheiten heraus, so erniedrigt ihr euch nicht.

Cloten. Gut! ich will diesen Italiäner sehen. Was ich heut am Tage im Kegeln verloren habe, will ich heut Abend von ihm gewinnen. Kommt mit.

Zweiter Lord. Ich folg' euch, mein Prinz.

(Cloten und der erste Lord gehen ab.)

Daß solch ein schlauer Teufel, wie die Mutter,
Der Welt den Esel schenkt'! ein Weib, die alles
Erdrückt mit ihrem Witz; und der, ihr Sohn,
Kann, für sein Leben, zwei von zehn nicht abziehn,
Und acht behalten. Ach, du armes Fräulein!
Göttliche Imogen! was duldest du!
Ein Vater, welchen die Stiefmutter lenkt,
Eine Mutter, die stets Tücke sinnt; ein Freier,
Viel hassenswerther, als der schnöde Bann
Des theuren Gatten, als die Gräuelthat
Der Scheidung, die er sucht! der Himmel schütze
Die Mauern deiner theuern Ehr', und lass'
Auf festem Grunde diesen Tempel stehn,

Dein schönes Herz; das nie du mögst ermatten,
Einst froh des Reichs, und des verbannten Gatten!' (Ab.)

Zweite Scene.

(Ein Schlafzimmer; auf der einen Seite eine Lade.)

Imogen (in ihrem Bette lesend); eine Hofdame.

Imogen. Wer da? du, meine Helena?
Hofdame. Zu dienen.
Imogen. Was ist die Uhr?
Hofdame. Fast Mitternacht, Prinzessinn.
Imogen. So las ich denn drei Stunden, meine Augen
Sind matt. Da! schlag das Blatt ein, wo ich blieb.
Zu Bett! Nimm nicht das Licht weg, laß es brennen;
Und wenn du um vier Uhr erwachen kannst,
So wecke mich. Der Schlaf befällt mich ganz.
(Hofdame ab.)
Ihr Götter, eurer Huth befehl' ich mich,
Vor Feerei, und vor den Nachtversuchern
Schützt mich, ich fleh' euch.
(Sie schläft. Jachimo steigt aus der Lade.)
Jachimo. Die Heimchen zirpen, und des Menschen Geist,
Erschlafft von Arbeit, stärkt durch Ruhe sich.
So schlich Tarquin leis' auf den Binsen hin,
Eh' er die Keuschheit weckt' und brach. — Cythere,
Wie hoch schmückst du dein Lager! frische Lilie!
Weiß wie dieß Tuch! o könnt' ich dich berühren;
Nur küssen! (einen Kuß nur!) köstliche Rubinen,
Wie schön ihr Kuß! — Ihr Odem ist es, der
Die Kammer so durchwürzt; der Kerze Flamme
Neigt sich zu ihr, will unter ihren Wimpern
Die Lichter schauen, überschattet jetzt
Von diesen Decken! Weiß mit Blau durchstreift!
Mit wahrer Himmelsbläue. (Doch mein Plan?
Das Zimmer mir zu merken) Ich will alles

Aufzeichnen; die und die Gemählde — dort
Das Fenster; — so die Vorhäng' um ihr Bett. —
Der Teppich mit Figuren; — so und so; —
Und der Geschichte Stoff. — Ah! und dazu
Nur ein natürlich Merkmahl ihres Leibs,
(Mehr als zehntausend niedere Geräthe
Beweist es) zu bereichern mein Verzeichniß. —
O Schlaf, des Todes Affe du, dumpf lieg' auf ihr!
Und ihr Gefühl sei wie des Monuments,
Das im Gewölbe ruht! Komm her! komm her!
(Er nimmt ihr ein Armband ab.)
So schlüpfrig, wie der Gord'sche Knoten hart!
'S ist mein; und dieß zeugt äußerlich so stark,
Als das Gewissen innerlich, den Gatten
Verrückt zu machen. — Auf ihrer linken Brust
Ein Mahl, fünfsprenklicht, gleich dem Purpurfleck
Im Schooß der Schlüsselblum'. Ein gült'ger Bürge,
Rechtskräftig wie je einer. Dieß Geheimniß
Zwingt ihn zum Wahn, daß ich das Schloß erbrochen,
Und ihrer Ehre Schatz geraubt. Nicht mehr. — Wozu? —
Warum aufschreiben, was tief eingeprägt
Mir im Gedächtniß steht? Sie las zuletzt
Vom Tereus; hier ist eingelegt das Blatt,
Wo Philomele sich ergab. — Genug!
Zurück zur Lade, zugeschnappt das Schloß!
Fort, Drachenzug der Nacht! Daß Dämmerung
Des Raben Aug' aufschließe! Bang' ist mir;
Sei dieß ein Himmelsengel, Höll' ist hier.
(Die Glocke schlägt.)
Eins, zwei, drei, — Zeit! Zeit! (Er geht in die Lade zurück.)

Dritte Scene.

(Vorgemach zu Imogen's Zimmer.)

Cloten und Lords.

Erster Lord. Eure Hoheit sind der gelassenste Mann beim Verlust, der kaltblütigste, der je ein Aß aufschlug.

Cloten. Das muß Jedermann kalt machen, zu verlieren.

Erster Lord. Aber nicht Jeden so gelassen, als der edle Sinn Eurer Hoheit. Ihr seid äußerst heiß und wüthig beim Gewinn.

Cloten. Gewinnen macht den Leuten Muth. Könnt' ich nur diese alberne Imogen kriegen, so hätt' ich Gold genug. Es ist fast Morgen, nicht?

Erster Lord. Schon Tag, mein Prinz.

Cloten. Ich wollte, die Musik käme. Sie haben mir gerathen, ihr des Morgens Musik zu bringen; sie meinen, das werde eindringen. (Musikanten treten auf.) Kommt her, stimmt! Könnt ihr durch euer Fingern bei ihr eindringen, so thut's; die Zunge soll es auch versuchen. Schlägt beides nicht an, so laßt sie; aber aufgeben werd' ich sie nicht. Zuerst ein recht vortreffliches wohlgesetztes Stück; hernach eine wundersüße Arie, mit ausgesucht kostbaren Worten darauf, — und dann mag sie überlegen.

Lied.

Horch! horch! die Lerch' im Ätherblau;
Und Phöbus, neu erweckt,
Tränkt seine Rosse mit dem Thau,
Der Blumenkelche deckt;
Der Ringelblume Knospe schleußt
Die goldnen Äuglein auf;
Mit allem, was da reitzend heißt,
Du süße Maid, steh auf!
Steh auf! steh auf!

So, nun geht fort; wenn dieß eindringt, werd' ich eure Musik um so besser bedenken. Thut es das nicht, so liegt der Fehler in ihren Ohren, die sich durch Pferdehaar und Schafdarm, und die Stimme der ungepflasterten Hämlings obendrein, nie werden bessern lassen.

(Die Musikanten ab.)

Cymbelin und die Königinn (treten auf).

Zweiter Lord. Da kommt der König.

Cloten. Es freut mich, daß ich so spät auf war; denn

dieß ist der Grund, daß ich so früh auf war. Er kann nicht anders, als diesen meinen Liebesdienst väterlich aufnehmen. — Guten Morgen Eurer Majestät und meiner huldreichen Mutter.

Cymbel. Harrt ihr an unsrer störr'gen Tochter Thür?
Und will sie nicht heraus?

Cloten. Ich habe sie mit Musik bestürmt, aber sie geruht nicht darauf zu achten.

Cymbel. Die Bannung ihres Lieblings ist zu neu;
Er liegt noch frisch im Sinn ihr; etwas Zeit
Verwischt den Eindruck seines Angedenkens;
Und dann gehört sie euch.

Königinn. Ihr dankt dem König viel,
Der keinen Vortheil außer Augen läßt,
Der euch bei seiner Tochter fördern mag.
Schickt euch zu förmlicher Bewerbung an;
Befreundet euch mit Zeit und Ort; laßt Weigrung
Vermehren eure Dienste; thut, als wär'
Ein höhrer Antrieb in dem Eifer, den
Ihr für sie zeigt; gehorcht in allem ihr;
Nur nicht, wenn sie euch fortzugehn befiehlt,
In diesem Stück seid fühllos.

Cloten. Fühllos? — Nein.

Ein Bothe (tritt auf).

Bothe. Mein gnäd'ger König, Römische Abgesandte;
Der ein' ist Cajus Lucius.

Cymbel. Ein würd'ger Mann,
Obschon er jetzt in böser Absicht naht.
Doch trägt nicht er die Schuld. Er werd' empfangen,
Gemäß der Ehre dessen, der ihn sendet;
Und wegen eigner Dienst' aus frührer Zeit
Liebreich bewillkommt. — Unser theurer Sohn,
Sobald ihr guten Morgen eurer Braut
Gesagt, kommt dann zur Königinn und uns;
Ihr seid uns nöthig wegen dieses Römers. —
Kommt, unsre Königinn.

(Cymbelin, Königinn, Lords und Bothe ab.)

Cloten. Ist sie schon auf,
So will ich mit ihr reden; ist sie's nicht,
So lieg' und träume sie. (Er pocht an.)
He! mit Erlaubniß! —
Ich weiß, die Kammerfraun sind um sie. Was?
Wenn eine ihrer Händ' ich füllte? Gold
Erkauft den Zutritt oft; noch mehr, es macht
Dianens Förster treulos, daß ihr Wild
Dem Stehler in die Hand sie liefern; Gold
Macht Ehrlichen das Garaus, schirmt den Dieb;
Ja, hängt oft beide, Dieb und Ehrlich. Was
Erwirkt es, und verwirkt es nicht? Ich will
Mir eine ihrer Fraun zum Anwalt nehmen;
Ich selbst verstehe noch den Handel nicht.
Mit eurer Gunst.

(Er pocht.) Eine Hofdame (kommt).

Hofdame. Wer da? wer pocht?
Cloten. Ein Edelmann.
Hofdame. Nichts mehr?
Cloten. Ja, einer Edelfrau Sohn.
Hofdame. Das ist mehr,
Als mancher, der so theure Schneider hat
Als ihr, sich rühmen darf. Was wünscht ihr, Prinz?
Cloten. Eur gnädig Fräulein; ist sie bei der Hand?
Hofdame. Ja, sich nicht sehn zu lassen.
Cloten. Da habt ihr Gold. Verkauft mir euer Lob.
Hofdame. Mein Lob? mein eignes? oder soll ich euch
Nach Standsgebühr beloben? — die Prinzessinn —

Imogen (tritt auf).

Cloten. Guten Morgen, schönste Schwester: eure süße Hand.
Imogen. Guten Morgen, Prinz: ihr wendet zu viel dran,
Um nichts als Last zu kaufen. Seht, mein Dank
Ist euch zu sagen, ich bin arm an Dank,
Und habe kaum noch welchen.

Cloten. Stets, schwör' ich doch, ich lieb' euch.

Imogen. Sagt ihr's bloß,
So macht es gleichviel Eindruck auf mein Herz;
Doch schwört ihr stets, eur Lohn dafür ist stets,
Daß ich's nicht achte.

Cloten. Das ist keine Antwort.

Imogen. Nur daß ihr Schweigen nicht für Beifall nehmt;
Sonst spräch' ich gar nicht. Bitte, schonet mein;
Glaubt mir, mit gleichem Unglimpf werd' ich stets
Begegnen eurer schönsten Artigkeit.
Ein Mann von eurer Einsicht sollte doch,
Wo man zurecht ihn weist, abstehen lernen.

Cloten. Euch in der Tollheit lassen, wäre sündlich.
Das werd' ich nimmer.

Imogen. Narren sind nicht toll.

Cloten. Ihr heißt mich: Narr?

Imogen. So fern ich toll bin, ja!
Seid ruhig nur, so bin ich nicht mehr toll.
Das frommt uns beiden. Ich bedaure, Prinz,
Daß ihr mich wider Mädchensitte zwingt,
So voll Geschwätz zu seyn. Hört denn für immer:
Ich, die ihr Herz ganz kennt, betheure hier,
Bei dessen Treu, ich frage nichts nach euch,
Und bin so ganz von Menschenlieb' entblößt,
(Ich klage selbst mich an) daß ich euch hasse.
Weit besser, wenn ihr selber dieß gefühlt,
Als mich es rühmen ließt.

Cloten. Ihr sündigt gegen
Den Kindsgehorsam; denn der Bund, den ihr
Vorschützt mit diesem armen Wichte, (den
Almosen aufgefüttert, kalte Schüsseln
Und Pallastbrocken) ist durchaus kein Bund.
Und knüpft man gleich bei niedriegern Parthien
(Doch wer ist niedriger als er?) die Seelen,
Von denen mehr nicht zu erwarten steht,

Als Bettelbrut, durch selbstgeschlungne Knoten;
So hält doch euch von dieser Willkühr ab
Der Krone Würd', und ihren kostbarn Glanz
Darf nicht besudeln ein gemeiner Sclav,
Ein Livereibedient', ein Dorflakei,
Ein Kellner, kaum so viel.

Imogen. Schamloser Bube
Wärst du ein Sohn des Zeus, und außerdem
Nicht mehr, als was du bist, du wärst zu niedrig,
Sein Bursch zu seyn; du wärst erhöht genug,
Selbst bis zur Neidesstufe, (schätzte man
Euch beide nach Verdienst) wenn man dich wählte
Zum Henkersknecht in seinem Reich, und haßte,
Für solche Auszeichnung.

Cloten. Die Pest verderb' ihn!

Imogen. Kein größer Unglück kann ihn treffen, als
Von dir genannt nur seyn. Sein schlechtstes Kleid,
Das je umschlossen seinen Leib, weit höher
Halt' ich's, als alle Haar' auf deinem Kopf,
Würd' jedes solch ein Mensch. — Heda, Pisanio!

Pisanio (tritt auf).

Cloten. Sein Kleid? zum Teufel auch —

Imogen. Geh gleich zu meiner Kammerfrau Dorothea.

Cloten. Sein Kleid?

Imogen. Es spückt um mich ein Narr,
Er ängstet, ärgert mich. — Geh, heiß die Frau
Nach einem Kleinod suchen, das zufällig
Vom Arm mir glitt; dein Herr besaß es; wahrlich
Nicht um die Einkünft' irgend eines Königs
In ganz Europa mißt' ich's. Wie mich dünkt,
Sah ich's den Morgen noch. Ich weiß gewiß,
Es war die Nacht an meinem Arm. Ich küßt' es;
Es ging doch fort nicht, meinem Herrn zu melden,
Daß ich was außer ihm geküßt.

Pisanio. Es wird sich finden.

Imogen. Ich hoff' es; geh, und such. (Pisanio ab.)

Cloten. Ich bin beschimpft. —
Sein schlechtstes Kleid?

Imogen. Ja, Prinz, ich sagte so;
Wenn ihr drum klagen wollt, ruft Zeugen her.

Cloten. Ich sag's dem Vater.

Imogen Eurer Mutter auch!
Sie ist mir herzlich gut, und denkt, ich hoffe,
Das Schlimmste nur von mir. So lass' ich, Prinz,
Euch eurem ganzen Unmuth. (Ab.)

Cloten. Rache will ich. —
Sein schlechtstes Kleid? — Schon gut! (Ab.)

Vierte Scene.

(Rom. Zimmer in Philario's Hause.)

Posthumus und Philario.

Posth. Seid ruhig, Freund. Wär' ich nur so gewiß,
Den König zu gewinnen, als versichert,
Daß ihre Ehr' ihr bleibt.

Philar. Was braucht ihr bei ihm?

Posth. Gar nichts; ich füge mich dem Lauf der Zeit,
Schaudr' in dem jetz'gen Winterfrost, und wünsche
Mir wärmre Tage; mit so banger Hoffnung
Vergelt' ich eure Liebe; schlägt sie fehl,
Sterb' ich als euer Schuldner.

Philar. Schon eure Güte, euer Umgang zahlt
Zu viel für alles mir. Jetzt hat Augustus
Gesandt zu eurem König. Cajus Lucius
Wird sein Geschäft gut führen. Jener, hoff' ich,
Bewilligt den Tribut, bezahlt den Rückstand.
Und scheut uns Römer, deren Angedenken
Noch frisch in ihrem Jammer lebt.

Posth. Mir scheint
(Fühl' ich mich gleich zum Staatsmann nicht gemacht),
Daß hieraus Krieg entsteht; und eher hört ihr,

Die Legionen Galliens sei'n gelandet
Beim sichern Brittenvolk, als ihr vernehmt,
Daß man nur einen Deut gezahlt. Die Britten
Sind kriegsgeübter, als da Julius Cäsar,
Ihr Ungeschick belächelnd, ihren Muth
Doch finstrer Blicke werth fand. Ihre Zucht
(Jetzt ihrem Muth gesellt) zeigt denen bald,
Die den Versuch nicht scheun, sie sei'n ein Volk,
Das mit der Welt fortgeht.

Jachimo (tritt auf).

Philar. Sieh! Jachimo!

Posth. Die schnellsten Hirsche zogen euch zu Land,
Und alle Winde küßten eure Segel,
Eur Schiff behend zu machen.

Philar. Seid willkommen!

Posth. Die Kürze eurer Antwort, hoff' ich, machte
So eilig eure Heimkehr.

Jachimo. Euer Weib
Ist eins der schönsten, die ich je gesehn.

Posth. Dabei die beste, sonst mag ihre Schönheit
Durchs Fenster schaun, zur Lockung falscher Herzen,
Und falsch mit ihnen seyn.

Jachimo. Da habt ihr Briefe.

Posth. Von gutem Inhalt, denk' ich.

Jachimo. Sehr wahrscheinlich.

Posth. War Cajus Lucius am britt'schen Hof,
Als ihr dort wart?

Jachimo. Er wurde grad' erwartet,
War aber noch nicht da.

Posth. Noch alles gut. —
Strahlt dieser Stein wie sonst? ist er euch nicht
Zu blind zum tragen?

Jachimo. Hätt' ich ihn verloren,
Verloren hätt' ich seinen Werth in Gold.
Zwei Mahl so weit reis' ich, noch eine Nacht

Von solcher süßen Kürze zu genießen,
Wie meine dort; gewonnen ist der Ring.

Posth. Dem Stein ist beizukommen schwer.

Jachimo. Durchaus nicht,
Da eurer Frau so leicht.

Posth. Spaßt nicht mit eurem
Verlust, mein Herr; ich hoff', ihr wißt, daß wir
Nicht länger Freund seyn können.

Jachimo. Herr, wir müssen's,
Wenn den Vertrag ihr haltet; brächt' ich nicht
Die Kenntniß eures Weibes mit, gewiß
Dann sprächen wir uns weiter; aber jetzt
Nenn' ich mich den Gewinner ihrer Ehr'
Und eures Rings; nicht den Beleidiger
Von ihr und euch, da ich verfahren nur
Nach euer Beider Wunsch.

Posth. Könnt ihr erweisen,
Daß ihr berührt sie habt; hier, Hand und Ring
Ist eur; wo nicht, muß diese schnöde Meinung
Von ihrer Ehr' gewinnen oder verlieren
Eur oder mein Schwert; oder herrenlos
Dem Finder beide lassen.

Jachimo. Jeder Umstand,
So nah der Wahrheit, wie ich zeigen will,
Muß euch zum Glauben zwingen. Aller Kraft
Erhärt' ich dann mit einem Eid, den ihr
Mir hoffentlich erlaßt, sobald ihr findet,
Ihr braucht ihn nicht.

Posth. Fahrt fort.

Jachimo. Erst, ihr Schlafzimmer —
(Wo freilich ich nicht schlief, doch, traun, genoß,
Was wachenswerth war) prangt mit Teppichen
Von Seid' und Silber, eingewirkt die stolze
Cleopatra, die ihrem Römer naht,
Weil Cydnus über seine Borde schwillt
Vor Drang der Fahrzeug' oder Stolz; ein Stück

So brav, so reich, daß Kunst darin und Pracht
Wetteiferten, und mich's in Staunen setzte,
Wie in so seltner und genauer Arbeit
So treues Leben war.

Posth. Da habt ihr Recht;
Doch hörtet ihr es hier vielleicht von mir,
Und sonst von einem.

Jachimo. Mehr besonders muß
Rechtfert'gen meine Kenntniß.

Posth. Ja, das muß;
Sonst scheitert eure Ehre.

Jachimo. Der Kamin
Ist südwärts in dem Zimmer; das Kaminstück:
Die keusche Dian' im Bad; nie sah ich Bilder,
So sprechend wahr; der Künstler, eine zweite
Natur, doch stumm, that's ihr zuvor; ließ aus
Bewegung nur und Sprache.

Posth. Diese Dinge
Grifft ihr wohl gleichfalls aus Erzählung auf;
Man spricht sehr viel davon.

Jachimo. Des Zimmers Decke
Ist ausgelegt mit goldnen Cherubim.
Die Feuerböcke (ich vergaß sie) waren
Zwei silberne Cupido's, schlummernd, jeder
Auf Einem Fuße stehend, sanft gelehnt
Auf seine Fackel.

Posth. Das ist ihre Ehre? —
Gesetzt, daß ihr dieß alles saht (und Lob
Verdient eur gut Gedächtniß) die Beschreibung
Deß, was in ihrem Zimmer ist, gewinnt
Noch eure Wette nicht.

Jachimo (indem er das Armband herauszieht).
Nun, wenn ihr könnt,
Erblaßt, ich lüfte nur das Kleinod. Seht!
Jetzt ist es wieder drin. Es muß sich paaren
Mit eurem Ring; ich nehme beides.

Posth. Himmel!
Laßt mich's noch einmahl schauen; ist es das,
So ich ihr gab?

Jachimo. Dank sei ihr, eben das;
Sie streift' es ab vom Arm; ich seh' sie noch;
Ihr holder Anstand überwog die Gabe,
Und krönte sie zugleich; sie gab es mir,
Und sagt', einst schätzte sie's.

Posth. Mag seyn, sie nahm es ab,
Um mir's zu senden.

Jachimo. Schreibt sie das? thut sie's?

Posth. O nein, nein, nein; 's ist wahr. Hier, nehmt auch den;
(gibt ihm den Ring.)
Er ist ein Basilisk für meine Augen.
Sein Anblick tödtet mich. — Da wohnt nicht Ehre,
Wo Schönheit; Treue nicht, wo Schein; nicht Liebe,
Wo noch ein andrer Mann. Der Fraun Gelübde
Sind dem, der sie empfing, so wenig treu,
Als Frauen ihrer Tugend; das heißt: gar nicht. —
Oh, grenzenlose Falschheit!

Philario. Habt Geduld;
Und nehmt den Ring zurück; noch ist er eur.
Es kann ja seyn, daß sie's verloren, oder
Eins ihrer Frauen, die bestochen ward,
Wer weiß, hat ihr's gestohlen.

Posth. Wahr, und so
Kam, hoff' ich, er dazu. — Zurück den Ring!
Gebt mir von ihrem Leib' ein Zeichen an,
Das mehr beweist; denn dieß hier ward gestohlen.

Jachimo. Beim Jupiter! ich nahm's von ihrem Arm.

Posth. Hört ihr, er schwört; er schwört beim Jupiter.
'S ist wahr; nein, laßt den Ring — 's ist wahr; ich weiß,
Sie konnt' es nicht verlieren; ihre Diener sind
Geschwor'n und ehrlich. — Sie verführt zum Stehlen?
Durch einen Fremdling? Nimmer! er genoß sie;

Dieß ist der Zeuge ihrer Üppigkeit;
So theur erkaufte sie den Nahmen Hure! —
Hier deinen Lohn; und alle Höllengeister
Sei'n zwischen euch getheilt.

Philario. Seid ruhig, Herr.
Das spricht nicht stark genug, geglaubt zu werden
Von dem, der überzeugt — —

Posth. Nichts mehr davon;
Sie ließ sich von ihm schänden.

Jachimo. Fordert ihr
Noch mehr Beweise — unter ihrer Brust —
So werth des Druckes — ist ein Mahl, recht stolz
Auf diesen zarten Aufenthalt. Mein Seel!
Ich küßt' es, und mir weckt' es frischen Hunger
Nach neuem Schmaus, obgleich schon satt. Ihr kennt
Den Fleck an ihr?

Posth. Ja, und noch einen Fleck
Zeigt er, so groß, als nur die Höll' ihn faßt,
Läg' er allein auch drin.

Jachimo. Begehrt ihr mehr?

Posth. Spart eure Rechenkunst. Zählt nicht, wie oft —
Ein- und Millionenmahl.

Jachimo. Ich schwör' —

Posth. Kein Schwur —
Schwört ihr, daß ihr es nicht gethan, so lügt ihr;
Und ich ermorde dich, wenn du es läugnest,
Daß du gehörnt mich hast.

Jachimo. Ich läugne nichts.

Posth Hätt' ich sie hier, in Stücke sie zu reißen!
Ich gehe hin, und thu' es dort; am Hof
Vor ihrem Vater; — ich will etwas thun — (Ab.)

Philario. So außer Fassung ganz! — Ihr habt gewonnen.
Gehn wir ihm nach, und hemmen diesen Grimm,
Der auf ihn selber stürmt.

Jachimo. Von Herzen gern. (Ab.)

Fünfte Scene.

(Ein ander Zimmer in Philario's Hause.)

Posthumus (allein).

Posth. Kann denn kein Mensch entstehn, wenn nicht das Weib
Zur Hälfte wirkt? Bastarde sind wir alle.
Und jener höchst ehrwürd'ge Mann, den ich
Einst Vater nannte, war ich weiß nicht wo,
Als man mich prägt'. Ein Münzer machte mich
Mit seinem Werkzeug nach; und meine Mutter
Schien die Diana jener Zeit; gleichwie
Mein Weib das Vorbild dieser. — Rache! Rache!
Mich hielt sie von erlaubter Lust zurück,
Bath oft um Mäßigung; und that es mit
So ros'ger Scham (der holde Anblick hätte
Den Greis Saturn erwärmt) daß sie mir schien
So keusch als ungesonnter Schnee! — O alle Teufel!
Der gelbe Jachimo, in Einer Stunde —
Nicht so? — Nein früher! — gleich — noch eh' er sprach —
Recht wie ein mastgenährter deutscher Eber
Brüllt' Oh! stieg auf; fand keinen Widerstand,
Als wo er Widerstand und Gegenwehr
Voraussehn mußte. Könnt' ich doch in mir
Des Weibes Theil erspähn! denn keine Regung
Zum Laster steigt im Mann auf, welche nicht
Des Weibes Theil ist; sei es Lügen, merkt,
Es ist des Weibes; Schmeicheln, ihrs; Trug, ihrs;
Geilheit und Wollust, ihrs, ihrs; Rache, ihrs;
Ehrgeitz, Habsucht, des Stolzes Launen, Hohn,
Ekles Gelüst, Verläumdung, Wankelmuth;
Was Nahmen hat, was nur die Hölle kennt,
Ist ihres, theilweis oder ganz; nein, ganz;
Denn selbst dem Laster untreu, tauschen sie

Stets ein Minuntenaltes um ein andres,
Das noch nicht halb so alt ist. Ich will gegen
Sie schreiben, sie verabscheun, sie verfluchen. —
Und doch, wer recht sie haßt, dem bringt's Gewinn,
Zu bethen, daß es geh nach ihrem Sinn.
Die Teufel können sie nicht ärger plagen. (Ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.

(Britannien. Ein Staatszimmer in Cymbelin's Pallaste.)

Cymbelin, die Königinn, Cloten und Lords von der einen Seite; von der andern Cajus Lucius und Gefolge.

Cymbel. Nun sag, was will von uns Augustus Cäsar?

Lucius. Als Julius Cäsar (dessen Angedenken
Noch in der Menschen Auge lebt, und stets
Für Zung' und Ohr Stoff und Gespräch seyn wird)
Hier in Britannien war, und es besiegte,
Da hat Cassibelan, dein Großoheim,
Berühmt durch Cäsars Lob, kein Härchen minder
Als er durch Thaten es verdient, für sich
Und seine Erben Rom Tribut bewilligt,
Dreitausend Pfund des Jahrs, der nun seit Kurzem
Nicht eingeht.

Königinn. Und, das Wunder todtzuschlagen,
Nie eingehn wird.

Cloten. Es kommt wohl mancher Cäsar,
Eh solch ein zweiter Julius. Britannien
Ist eine Welt für sich; wir zahlen nichts
Für's Tragen unsrer Nasen.

Königinn. Die Gelegenheit,

Die ihnen damahls ward, uns zu beschatten,
Beut jetzt sich dar, uns wieder freizumachen.
Erinnert euch, mein fürstlicher Gemahl,
Der Kön'ge, eurer Ahnen, und zugleich
Der eingebornen Bravheit eurer Insel,
Die dasteht, wie ein Park Neptuns, umpfählt
Mit wolkenhohen Klippen, wilden Fluthen,
Und Sand, der nicht des Feindes Böte trägt,
Nein, bis zum Hauptmast sie verschlingt. Eine Art von Sieg
Erhielt hier Cäsar; doch hier prahlt er nicht
Sein kam und sah und überwand. Mit Schmach
(Der ersten, die ihn traf) ward er zwei Mahl
Von unserm Strand verjagt; und seine Schiffe
(Unkundig Spielwerk)! — auf der furchtbarn See,
Wie Eierschalen trieben sie, und barsten
So leicht an unsern Klippen. Drob erfreut
Ließ Cassibelan, der auf dem Punct schon stand
(O buhlend Glück!) zu meistern Cäsars Schwert,
Luds Stadt von Freudenfeuern glühn, und muthig
Die Britten strotzen.

Cloten. Ei was, es wird kein Tribut weiter bezahlt. Unser Königreich ist stärker, als damahls; und, wie gesagt, es gibt solche Cäsare nicht mehr. Andre des Nahmens mögen gebogene Nasen tragen; aber so tüchtige Ellbogen hat keiner.

Cymbel. Sohn, laß die Mutter enden.

Cloten. Wir haben manchen unter uns, der so fest anpacken kann, als Cassibelan. Ich will nicht sagen, daß ich einer bin; aber ich habe doch auch 'ne Hand. — Was? Tribut? Warum sollten wir Tribut zahlen? Kann Cäsar uns die Sonne mit einem Laken entziehn, oder den Mond in die Tasche stecken, so wollen wir ihm Tribut zahlen für Licht; sonst, Herr, keinen Tribut weiter; das glaubt mir.

Cymbel. Bedenkt, daß wir,
Eh den Tribut das ungerechte Rom
Von uns erzwang, frei waren. Cäsars Ehrgeiz,

(Der so anschwoll, daß er des Weltalls Seiten
Beinah zersprengte) hat ohn' allen Schein
Das Joch uns auferlegt; es abzuschütteln
Ziemt einem tapfern Volk, und das zu seyn
Behaupten wir; ja wir! Drum meldet Cäsarn:
Wir stammen ab von dem Mulmutius, der
Uns gab Gesetze, deren Handhabung
Durch Cäsars Schwert zu sehr verstümmelt ward,
Und deren Wiederherstellung und Freiheit
Das gute Werk von unsrer Macht seyn soll,
Mag Rom auch scheel drum sehn. Mulmutius gab sie uns,
Der erste Britte, welcher seine Stirn
Mit einer goldnen Kron' umgab, und selbst
Sich König nannte.

Lucius. Es schmerzt mich, Cymbelin,
Daß ich erklären muß Augustus Cäsar
(Cäsar, der Kön'ge mehr zu Knechten hat,
Als Hausbediente du) für deinen Feind.
Vernimm es denn von mir: — Krieg und Verheerung,
In Cäsars Nahmen, bieth' ich dir; erwarte
Wuth, der nichts Stand hält. — So herausgefordert,
Dank' ich für mein Theil dir.

Cymbel. Du bist willkommen, Cajus.
Dein Cäsar schlug zum Ritter mich; ich war
Als Jüngling lang um ihn; er gab mir Ehre;
Doch, da er mit Gewalt zurück sie heischt,
Muß ich aufs Blut sie schützen. Sicher weiß ich,
Daß die Pannonen und Dalmaten jetzt
Für Freiheit unter Waffen stehn: ein Beispiel,
Das, unbeherzigt, kalt die Britten zeigte.
So find' uns Cäsar nicht.

Lucius. Die That mag reden.

Cloten. Seine Majestät heißt euch willkommen. Laßt es euch bei uns gefallen Einen Tag, oder zwei, oder länger. Sucht ihr uns nachher auf einem anderen Fuße, so sollt ihr uns in unserm Meergürtel finden. Schlagt ihr uns

hinaus aus ihm, so ist er euer; fallt ihr aber in dem Strauße, so fahren unsre Krähen um so besser; und damit Punctum.

Lucius. Gut, Prinz.

Cymbel. Ich weiß den Willen eures Herrn; er meinen.
In allem sonst: willkommen. (Alle ab.)

Zweite Scene.

(Ebendaselbst. Ein anderes Zimmer.)

Pisanio (tritt auf).

Pisanio. Was? Sie des Ehbruchs? Warum schreibst du nicht,
Welch Ungeheur sie anklagt? — Leonatus!
O Herr, welch eine wundersame Pest
Ergriff dein Ohr? Welch falscher Italiäner
— So gift'ger Zung' als Hand — beschwatzte dein
Zu williges Gehör? — Sie treulos? Nein!
Sie wird bestraft für ihre Treu', und duldet,
Mehr einer Göttinn gleich, als einem Weib,
Anfälle, denen manche Tugend wich. — O Herr!
Dein Herz steht neben ihrem jetzt so tief,
Als dein Vermögen sonst. — Wie! ich sie morden?
Bei jener Lieb' und Treue, bei den Eiden,
Die ich dir schwören mußt'? — Ich sie? — Ihr Blut?
Ist solches Thun ein guter Dienst, o nie
Heiß' ich dienstwillig dann! Wie seh' ich aus,
Daß ich so arm an Menschlichkeit erscheine,
Als diese That voraussetzt? (Er liest.) „Thu's, der Brief,
„Den ich ihr schrieb, gibt dir Gelegenheit;
„Sie selbst befiehlt dir's." — O verruchtes Blatt!
Schwarz wie die Dint' auf dir! Fühlloser Tand!
Bist mitverschworen zu der That, und blickst
So jungfräulich von außen! Sieh, da kommt sie.

Imogen (tritt auf).

Ich bin nicht eingelernt in meinen Auftrag.

Imogen. Wie stehts, Pisanio?

Pisanio. Prinzessinn, diesen Brief schickt euch mein Herr.

Imogen. Wer? dein Herr? das ist mein Herr? Leonatus?

O sehr gelehrt wohl wär' ein Astronom,
Kennt' er die Sterne so, wie ich die Hand;
Die Zukunft schlöss' er auf. — Ihr guten Götter,
Laßt, was dieß Blatt enthält, von Liebe reden,
Vom Wohl des Gatten, von Zufriedenheit, —
Nur nicht mit unsrer Trennung; dieses schmerz' ihn!
(Es gibt heilsamen Schmerz;) und der ist solcher,
Er heilt die Liebe ja; — Zufriedenheit,
Nur damit nicht! — Gut Wachs, vergib. — Heil euch,
Ihr Bienen, die ihr macht dieß Herzenssiegel!
Verliebte und bedrängte Schuldner wünschen
Nicht Gleiches euch; bringt ihr Verbrecher schon
In Haft, so schließet ihr doch fest die Tafeln
Des jungen Cupido. — Gute Zeitung, Götter!

(Sie liest.)

„Gerechtigkeit und deines Vaters Grimm, wenn er mich „in seinem Gebiethe ertappte, könnten nicht so grausam „gegen mich seyn, daß du, o theuerstes aller Wesen, mich „nicht neu beleben würdest durch deine Augen. Vernimm, „daß ich in Cambria bin, bei Milfordhafen. Was dir deine „Liebe hierbei rathen wird, dem folge. So wünscht dir „Alles Glück, der treu bleibt seinem Gelübde und immer „wächst in Liebe, dein

Leonatus Posthumus."

O jetzt ein Pferd mit Flügeln! Hörst du, Freund!
Er ist in Milfordhafen. Lies, und sag' mir,
Wie weit dahin ist. Kann ein Tagelöhner
In einer Woch' hintraben, warum ich nicht
In einem Tag' hingleiten! — Drum, Pisanio,

(Der sich, wie ich, sehnt, seinen Herrn zu sehn,
Sich sehnt — o laß mich abziehn — nicht wie ich —
Doch sehnt — nur minder stark — o nicht wie ich;
Denn meins geht drüber, drüber) sag', sprich laut,
(Amors Vertrauter sollte des Gehörs
Eingäng' erfüllen, bis zur Sinnerstickung)
Wie weit ist dieses sel'ge Milford? sage
Mir nebenbei, wie wurde Wales so glücklich,
Den Hafen zu besitzen? doch, vor allen,
Wie wir von hier uns stehlen; wie den Riß,
Den in die Zeit wir machen von der Abfahrt
Bis auf die Wiederkehr, entschuldigen?
Doch erst, wie kommen wir von hier? Warum
Entschuldigung gebären, eh als zeugen?
Davon nachher. Ich bitt' dich, sage mir,
Wie viele Dutzend Meilen wir wohl reiten
Von Stund' zu Stund'?

Pisanio. Ein Dutzend auf den Tag,
Prinzessinn, ist genug, und schon zuviel.

Imogen. Was? einer, der zum Richtplatz reitet, Mensch,
Kann kaum so langsam gehn. Von Wetten hört' ich,
Wo Pferde schneller liefen als der Sand,
Der uns die Zeiten mißt. — Doch das ist Thorheit!
Geh, meine Kammerfrau soll krank sich machen; sagen,
Sie wolle heim zum Vater; und besorge
Mir gleich ein Reitkleid, reicher nicht, als paßt
Für eines Bürgers Frau.

Pisanio. Erwägt es wohl, Prinzessinn.

Imogen. Ich sehe vor mir nichts, nicht dort, nicht hier,
Noch in die Fern'; ein Nebel deckt mir Alles,
Durch den mein Blick nicht dringt. Fort! fort! ich bitt' dich;
Thu, was ich sag'! Es kann nicht anders werden;
Nach Milford geht der einz'ge Weg auf Erden. (Ab.)

Dritte Scene.

(Wales. Eine bergichte Gegend mit einer Höhle.)

Belarius, Guiderius und Arviragus
(treten auf).

Belar. Ein milder Tag! wer bliebe wohl zu Haus,
Der ein so niedrig Dach besitzt, als wir?
Duckt nieder, Knaben, dieses Thor lehrt euch
Des Himmels Anbethung, und beugt euch, zu
Des Morgens heil'ger Pflicht. — Der Herrscher Thore sind
So hoch gewölbt, daß Riesen durchstolziren
Mitsammt dem freveln Turban, ohne Gruß
Der Morgensonn'. — Heil, schöner Himmel du!
Wir hausen in dem Fels, doch nicht begegnen
Wir dir so hart, als stolze Städter thun.

Guid. Heil, Himmel!

Arvir. Heil, Himmel!

Belar. Nun frisch zur Bergjagd! Auf zum Hügel! Ihr
Habt junge Bein'; ich bleib' hier auf der Fläche.
Seht ihr von oben mich der Krähe gleich,
So denkt, der Ort ist's, der verkleint und hebt.
Und dann beherzigt, was ich euch erzählt
Von Höfen, Fürstengunst und Kriegsverkehr.
Der Dienst gilt nicht für Dienst, weil so gethan,
Nein, weil so anerkannt. Dieß wohl erwägen,
Zieht uns Gewinn aus Allem, was wir sehn;
Und oft, zu unserm Troste, finden wir
Den hartbeschalten Käfer mehr geschirmt
Als vollbeschwingte Adler. O dieß Leben
Ist edler, als stets harren auf Verweis,
Kostbarer, als nichts thun um Flittertand,
Stolzer, als rauschen in geborgter Seide;
Vor solchen zieht den Hut, wer schmuck sie macht,
Doch undurchstrichen sie im Buch behält.
Kein Leben gegen unsres.

Guid. Aus eigener Erfahrung redet ihr;
Wir armen, noch nicht flügge, schwangen uns
Nie über den Gesichtskreis unsres Nestes,
Und wissen nicht, was fern für Lüfte wehn.
Dieß Leben mag das beste seyn, wenn Ruhe
Das beste Leben ist; so süßer euch,
Da ihr ein härtres kennt; und trefflich stimmend
Zu eurem steifen Alter; doch für uns
Ist's eine Zelle der Unwissenheit;
Eine Reis' im Bett; der Kerker eines Schuldners,
Der nicht fort darf.

Arvir. Was haben wir zu reden,
Sind wir so alt wie ihr? Wenn Schnee und Sturm
Den düsteren December schlägt; womit,
In dieser kalten Höhle, schwatzen wir
Die frost'gen Stunden weg? Wir sahn ja nichts!
Wir sind ganz Vieh; schlau, wie der Fuchs, auf Raub;
So kriegrisch, wie der Wolf, um unsre Kost;
Nachjagen dem, was flieht, ist unser Muth.
Aus unserm Käfigt machen wir ein Chor,
Wie's der gefangne Vogel thut, und singen
Uns unsre Knechtschaft frei.

Belar. Wie ihr da sprecht!
Wär' euch bekannt der Städte Wucherei;
Bekannt und tief gefühlt: die Kunst des Hofs,
Wo fliehn so schwer, als stehn; deß Höh' erklimmen
Gewisser Fall ist, oder so schlüpfrig, daß
Die Furcht dem Fall gleich kommt; des Kriegs Beschwer,
Wo man Gefahr nur aufzusuchen scheint
Für Schall des Ruhmes, der im Suchen stirbt;
Wo man so oft schmachvolle Grabschrift erntet,
Als Denkmahl schöner That; ja, oft sogar
Undank erwirbt durch Bravheit; und, was ärger,
Dem Tadel schmeicheln muß. — O Knaben, dieses Bild
Zeig' ich der Welt. Mein Körper ist genarbt
Von Römerschwertern; und mein Ruhm war einst

Dem Höchsten gleich; mich liebte Cymbelin,
Und kam auf Krieger das Gespräch, mein Nahme
Stand niemahls fern. Da war ich wie ein Baum,
Deß Zweige fruchtschwer niederhangen, bis
In Einer Nacht, Sturm oder Raub, gleichviel,
Abschlug mein reifes Obst; ja selbst mein Laub,
Und bloß mich gab dem Wetter. —

Guid. Unsichre Gunst.

Belar. Mein Fehl war nichts — wie ich euch oft gesagt —
Als daß zwei Schurken, deren Meineid galt
Mehr als mein lauter Ruf, dem König schwuren,
Ich ständ' im Bunde mit den Römern; so
Ward ich verwiesen; und seit zwanzig Jahren
Ist dieser Fels, dieß Landgut, meine Welt;
Wo ich gelebt in ehrenvoller Freiheit,
Mehr fromme Schuld dem Himmel zahlend, als
Die ganze Vorzeit. — Doch hinauf! ins Gebirg!
Das war nicht Weidmannssprache. Wer zuerst
Ein Wild erlegt, soll Herr des Festes seyn;
Die beiden andern sollen ihn bedienen.
Da fürchten wir kein Gift, das tückisch laurt
An Orten größrer Pracht. — Im Thale trefft ihr mich.

(Guiderius und Arviragus ab.)

Wie schwer, die Funken der Natur verbergen!
Die ahnden nicht, sie sei'n des Königs Söhne,
Und Cymbelin träumt nicht, daß sie noch leben.
Sie wähnen, sie sind mein; und, ob sie gleich
So ärmlich in der Höhl' erzogen sind,
Wo sie gebückt gehn, reichet doch ihr Sinn
An der Palläste Dach; sie lehrt Natur
Bei niedern Dingen fürstlich thun, wohin
Niemand durch Kunst kommt. — Dieser Polydor —
Der Erbe Cymbelins und Britanniens, den
Guiderius sein Vater nannte — Himmel!
Wenn ich auf meinem Dreifuß sitz', erzählend,

Was ich im Krieg gethan, wie fliegt sein Geist
In meine Rede! Heißt's: „so fiel mein Feind,
„So stemmt' ich meinen Fuß ihm auf den Nacken;"
Gleich strömt sein fürstlich Blut in die Wang', er schwitzt,
Spannt seine jungen Nerven, nimmt die Stellung,
Die jedes Wort zur Handlung macht. — Der jüngre, Cadwal,
(Arviragus vordem) gleich an Gestalt,
Blitzt Leben in mein Wort, und zeigt weit mehr
Sein eignes Trachten. — Horch! das Wild ist auf! —
O Cymbelin! Gott und mein Gewissen weiß,
Daß du mich ungerecht verbannt; darum
Stahl ich dir, drei, zwei Jahr alt, diese Knäblein.
Des Thrones Erben raubt' ich dir, wie du
Mir meine Länder nahmst. Euryphile,
Du pflegtest sie, in dir sahn sie die Mutter,
Und jeden Tag noch ehren sie dein Grab.
Und mich, Belarius, Morgan nun genannt,
Sehn sie als Vater an. — Das Wild ist auf. (Ab.)

Vierte Scene.

(Nicht weit von Milfordhafen.)

Pisanio und Imogen.

Imogen. Du sagtest mir, als wir vom Pferde stiegen,
Der Ort sei nah. Nie hatte meine Mutter
Solch ein Verlangen mich zuerst zu sehn,
Als ich anjetzt. Pisanio! Mensch! o wo
Ist Posthumus? Was ist in deiner Seele,
Daß du so starrst? Warum bricht dieser Seufzer
Aus deiner Brust? Ein Mensch, nur so gemahlt,
Würd' ausgelegt als ein zerrüttet Wesen,
Auch ohne Selbsterläutrung. Zeige dich
In minder schreckbarer Gestalt, eh Wahnsinn
Den festen Sinn mir raubt. Was ist geschehn?

Was hältst du dieses Blatt mir vor, mit so
Unholdem Blick? Ist's eine Sommerbothschaft,
So lächl' erst; ist sie winterlich, behalt
Nur diese Miene. — Meines Gatten Hand!
Das giftverdammte Rom hat ihn belistet,
Und er ist hart bedrängt. — Sprich, deine Zunge
Kann noch das Schlimmste mildern, das gelesen
Den Tod mir brächte.

Pisanio. Habt die Güte, lest;
Und seht in mir elendem Mann ein Wesen,
Vom Schicksal ganz verworfen.

Imogen (liest). „Deine Gebietherinn, Pisanio, hat „mein Ehebett geschändet, die Zeugnisse davon liegen blutend „in mir. Nicht schwacher Argwohn spricht aus mir, sondern „eine Überzeugung, so stark, als mein Gram, und so „gewiß, als ich meine Rache erwarte. Diese Rolle mußt „du, Pisanio, für mich spielen, wenn deine Treue nicht „durch den Bruch der ihrigen befleckt ist. Nimm ihr mit „deiner eigenen Hand das Leben: ich werde dir Gelegen„heit schaffen zu Milfordhafen. Sie hat in dieser Absicht „einen Brief von mir. Fürchtest du dich dort zuzustoßen, „und mich zu überführen, es sei geschehn, so bist du der „Kuppler ihrer Schande, und mir gleichfalls untreu."

Pisanio. Was brauch' ich noch mein Schwert zu ziehn?
Der Brief
Traf schon ihr Herz. — Nein, 's ist Verleumdung, die
Mehr sticht als Schwerter, deren Zung' an Gift
Besiegt das Nilgeziefer; deren Hauch
Auf raschen Winden fährt, und alle Winkel
Der Welt belügt. Fürst, Fürstinn, hohe Häupter,
Matronen, Jungfraun, ja des Grabs Geheimnisse
Beschleicht die otternzüchtige Verleumdung, —
Wie ist euch, Fräulein?

Imogen. Falsch seinem Bett! Was heißt denn falsch
seyn? — Wie?
Drin wachend liegen, und an ihn nur denken?

Von Stund' auf Stunde weinen? wenn der Schlaf
Nun die Natur befällt, ihn unterbrechen
Mit einem bangen Traum von Posthumus,
Und wach mich schrein? Das heißt falsch seinem Bett?
Das heißts?

Pisanio. Ach! gute Herrinn!

Imogen. Ich falsch? — Dein Herz mag zeugen! — Jachimo,
Du zeihtest in der Unenthaltsamkeit;
Da sahst du wie ein Schurk aus; jetzo dünkt mich,
Ganz gut sei dein Gesicht. — Eine Römische Krähe,
Die Tochter ihrer Schmink', hat ihn verführt;
Ich Arme bin vernutzt, ein Kleid, das aus der Mode,
Und, weil zu reich, um an der Wand zu hangen,
Trennt man mich auf. In Stücke mit mir! — Oh!
Der Männer Schwüre sind der Fraun Verräther!
Durch deinen schnöden Abfall, o Gemahl,
Muß aller guter Schein für Bosheitshülle
Nun gelten; nicht geboren, wo er wächst,
Getragen nur als Lockung für die Fraun.

Pisanio. Gute Prinzessinn, hört mich.

Imogen. Der treusten Männer Wort, gleichwie des falschen
Äneas, galt, zu seiner Zeit, für falsch;
Und Sinons Weinen bracht' in bösen Ruf
Manch heil'ge Thräne; und entzog das Mitleid
Dem wahrsten Elend. So du, Posthumus,
Beflecken wirst du alle reinen Männer;
Bieder und brav heißt falsch nun und meineidig,
Nach deinem großen Fehl. — Komm, Bursche, sei du ehrlich;
Thu deines Herrn Geheiß. Wenn du ihn siehst,
So rühm' ein wenig meine Folgsamkeit.
Schau! ich zieh selbst das Schwert; da nimm's, und stoß
In meiner Lieb' unschuldig Haus, mein Herz;
Nur zu; 's ist leer von Allem, außer Gram;

Dein Herr ist nicht mehr dort; sonst war er freilich
Die Perle drin. Thu sein Geheiß; stoß zu!
Kühn magst du seyn in einer bessern Sache;
Doch jetzt erscheinst du feig.

Pisanio. Fort, schändlich Werkzeug!
Verdamm' nicht meine Hand.

Imogen. Nun, ich muß sterben;
Und sterb ich nicht durch deine Hand, bist du
Kein Diener deines Herren. Gegen Selbstmord
Gibts ein so göttliches Verboth, daß mir
Die schwache Hand erstarrt. Sieh hier mein Herz!
'S ist was davor; — wart! ich will keine Wehr;
Gehorsam, wie die Scheide. — Was ist das?
Des heil'gen Leonatus Schriften, alle
Verkehrt in Ketzerei? Hinweg, hinweg!
Verfälscher meines Glaubens! Nein, nicht länger
Bedeckt mein Herz; so können arme Narren
Irrlehrern traun; fühlt der Betrogne gleich
Schmerzhaft den Trug, doch quälet den Betrüger
Bei weitem größre Pein.
Und du, o Posthumus, der mich gereitzt
Zum Ungehorsam gegen meinen Vater,
Der mich verschmähn hieß die Bewerbungen
Von Fürstensöhnen, sollst in Zukunft finden,
Daß diese That kein Alltagswerk ist, nein,
Ein Stück von seltner Art. Es schmerzet mich,
Denk' ich, wenn sie mit Ekel einst dich füllt,
An der du jetzo nagst, wie dein Gedächtniß
Durch mich gequält dann wird. — O mach geschwind!
Zum Schlächter fleht das Lamm. Wo ist dein Messer?
Du bist zu laß bei deines Herrn Geheiß,
Da ich's verlangte gar. —

Pisanio. O holdes Fräulein!
Seit ich Befehl erhielt zu dem Geschäft,
Schloß ich mein Auge nicht.

Imogen. Thu's, und zu Bett dann.

Pisanio. Eh wach' ich meine Augen blind.

Imogen. Wozu denn
Gingst du es ein? Warum so viele Meilen
Mit leerem Vorwand täuschen? diesen Ort?
Mein Thun und deines? unsrer Pferde Müh?
Die Zeit, so günstig dir? den Hof, in Unruh
Um meine Flucht; wohin ich nimmermehr
Rückkehren will? Warum gingst du so weit,
Und säumst, da deinen Stand du nahmst, vor dir
Das auserseh'ne Wild?

Pisanio. Ich suchte Zeit,
Von diesem bösen Auftrag loszukommen.
Indeß ersann ich einen Plan. Mein Fräulein,
Hört mich gelassen.

Imogen. Schwatz' dich müde; sprich.
Ich hört', ich sei 'ne Metze; und mein Ohr,
So falsch gekränkt, nimmt keinen größren Schaden,
Noch heilt der je. Doch sprich.

Pisanio. Wohl, gnäd'ge Frau,
Ich dacht', ihr kehret nicht zurück.

Imogen. Sehr wahr,
Da du zum Tod mich hergeführt.

Pisanio. Nicht so;
Doch wenn ich klug wie ehrlich wäre, dann
Gelänge wohl mein Anschlag. Ganz gewiß,
Mein Herr ist hintergangen.
Ein Schurke, ja, ein Held in seiner Kunst,
Bracht' auf euch beide die verwünschte Schmach.

Imogen. Eine Römische Hure.

Pisanio. Nein, bei meinem Leben!
Ich geb' ihm Nachricht, ihr seid todt, und send' ihm
Davon ein blutig Zeichen; denn er hieß
Mich dieses thun; am Hof vermißt man euch,
Und das bestätigt es.

Imogen. Doch, guter Freund,
Was soll ich thun derweil? Wo seyn? Wie leben?

Und welche Freud' am Leben, bin ich todt
Für meinen Gatten?

Pisanio. Wollt ihr heim an Hof —

Imogen. Kein Hof, kein Vater; noch mehr Last und Noth
Mit diesem plumpen, stolzen, schalen Nichts,
Dem Cloten, dessen Liebesantrag mich
Schreckt wie Belagrung.

Pisanio. Wollt ihr nicht an Hof,
Dann bleibt auch in Britannien nicht.

Imogen. Wo sonst?
Hat denn Britannien allen Sonnenschein?
Tag, Nacht Britannien nur? Im Weltkreis ist
Britannien ein Stück, das Ganze nicht;
Im großen Teich ein Schwanennest. O denk,
Auch außerhalb Britannien leben Leute.

Pisanio. Mich freut, daß ihr auf andre Plätze denkt.
Der Römer Lucius kommt Morgen früh
Nach Milfordhafen. Könnt ihr nun den Sinn
Schwarz kleiden, wie eur Schicksal, und verbergen,
Was, um zu glänzen einst, jetzt seyn nicht darf,
Als mit Gefahr nur: bahnt sich euch ein Weg,
Hübsch, voll von Aussicht, ja vielleicht ganz nah
Dem Sitz des Posthumus; so nah gewiß,
Daß, wird sein Handeln auch nicht sichtbar, doch
Der Ruf ihn stündlich schildert eurem Ohr,
So wie er leibt und lebt.

Imogen. O ginge das!
Droht's meiner Keuschheit nur Gefahr, nicht Tod,
Ich wagt' es.

Pisanio. Wohl! dieß ist der Punct; ihr müßt
Das Weib vergessen; müßt in Folgsamkeit
Befehl verwandeln; Furcht und Zartgefühl
(Die Dienerinnen aller Fraun, nein, besser
Der Frauen schönes Selbst) in kecken Muth;
Gewandt im Schimpfen, mundschnell, trotzig, und

So zänkisch wie ein Wiesel; ja, ihr müßt
Vergessen dieses Kleinod eurer Wange,
Zum Raub sie biethend (O, das harte Herz!
Doch ach! nichts hilft) der gierigen Berührung
Des alles küssenden Titan; müßt vergessen
Den mühsamen und reichen Putz, auf den
Die große Juno scheel sieht.

Imogen. Nun, sei kurz;
Ich schau in deinen Plan, und bin beinah
Schon jetzt ein Mann.

Pisanio. Erst macht euch einem gleich.
Dieß vorbedenkend, legt' ich schon bereit,
In meinem Fellsack, Wamms, Hut, Hosen, alles
Was nöthig ist. Wenn ihr, euch deß bedienend,
Mit dem erborgten Aussehn eines Jünglings
Von eurem Alter, euch dem edlen Lucius
Vorstellt, um Dienst ihn ansprecht, ihm erzählt,
Worin geschickt ihr seid, (was bald er merkt,
Wenn für Musik er Ohr hat) ohne Zweifel,
Er nimmt euch freudig auf; denn er ist brav,
Und, doppelt das, höchst fromm. Für eure Mittel
Bin ich schon reich genug; ich sorge stets
Für Rath und Zuschuß.

Imogen. Du bist aller Trost,
Den mir die Götter spenden. Bitte, fort.
Noch viel ist zu bedenken. Thun wir denn
Was uns die Zeit erlaubt. Zu diesem Plan
Lass' ich mich werben, und ich führ' ihn aus
Mit eines Fürsten Muth. Geh weg, ich bitt' dich.

Pisanio. Jetzt, gnäd'ge Frau, lebt wohl auf kurze Zeit;
Daß ich, vermißt, nicht in Verdacht gerathe,
Ich schafft' euch fort vom Hofe. Edle Herrinn,
Dieß Fläschchen schenkte mir die Königinn,
Kostbar von Inhalt. Seid ihr krank zur See,
Fühlt Magendruck zu Land, ein Tropfen treibt

Die Übelkeit hinweg. Geht in den Schatten,
Und rüstet euch zum Mann. Der Götter Huld
Leit' euch zum Besten hin!
Imogen. Amen! ich dank' dir. (Ab.)

Fünfte Scene.

(Ein Zimmer in Cymbelin's Pallast.)

Cymbelin, Königinn, Cloten, Lucius und Lords.

Cymbel. So weit; und nun lebt wohl.
Lucius. Dank, edler Fürst.
Mein Kaiser hat geschrieben; ich muß fort;
Es geht mir nah, daß ich euch melden muß
Als meines Herren Feind.
Cymbel. Freund, unser Volk
Wird dieses Joch nicht tragen, und an uns
Muß mindre Hoheit des Betragens ganz
Unköniglich erscheinen.
Lucius. Wohl, ich bitt' euch
Um ein Geleit zu Land, nach Milfordhafen. —
Euch, Königinn, wünsch' ich alles Heil, und euch!
Cymbel. Mylords, ihr seid ernannt für dieß Geschäft,
Versäumt der Ehre Pflicht in keinem Punct.
So, edler Mann, lebt wohl.
Lucius (zu Cloten). Prinz, eure Hand.
Cloten. Nehmt sie in Freundschaft hin! doch brauch' ich sie
Hinfort als euer Feind.
Lucius. Der Ausgang, Prinz,
Muß noch den Sieger zeigen. — Lebet wohl!
Cymbel. Verlaßt den würd'gen Lucius nicht, ihr Lords,
Bis über die Severn er ist. — Reist glücklich!
(Lucius und die Lords ab.)

Königinn. Er geht mit finstrer Stirn; doch ehrt es uns,
Daß wir ihm Anlaß gaben.

Cloten. Um so besser;
Eur tapfres Volk sieht seinen Wunsch darin.

Cymbel. Lucius hat dem Kaiser schon gemeldet,
Wie es hier steht. Drum müssen unsre Wagen
Und Reiter ungesäumt gerüstet seyn.
Die Truppen, die er schon in Gallien hat,
Zieht er zusammen bald, und rückt von dort
Mit Krieg in unser Land.

Königinn. Die Sache drängt;
Sie will betrieben werden, rasch und ernstlich.

Cymbel. Den Ausgang so erwartend, waren wir
Voraus bedacht. Doch, theure Gattinn, wo
Ist unsre Tochter? Sie erschien ja nicht
Vor dem Gesandten, und versagt auch uns
Den schuld'gen Morgengruß; sie scheint ein Ding
Aus Tücke mehr gemacht, denn aus Gehorsam.
Wir merkten's lange. — Ruft sie her; wir waren
In unsrer Nachsicht viel zu sanft.

(Diener ab.)

Königinn. Mein König,
Seit Posthumus Verbannung lebte sie
Höchst eingezogen; nur die Zeit, mein Gatte,
Heilt ihren Gram. Ich bitt' euch, Herr, verschont
Mit harter Rede sie; Verweise gehn
So nah ihr, daß ihr Worte Schläge sind,
Und Schläge Tod.

(Der Bediente kommt zurück.)

Cymbel. Wo ist sie, Freund? was kann
Den Trotz entschuldigen?

Bedienter. Verzeiht mir, Herr,
Ihr Zimmer ist verschlossen, und kein Mensch
Antwortet uns auf unser stärkstes Pochen.

Königinn. Mein König, als ich sie zuletzt besuchte,

Bath sie, ihr einsam Leben zu verzeihn,
Wozu Unpäßlichkeit sie nöthige;
Sie könne jene Pflicht euch nicht bezahlen,
Die sie euch täglich schuldig sei; dieß möcht'
Ich kund euch thun, doch unser großer Hof
Macht' mein Gedächtniß irren.

Cymbel. Zu die Thür?
Seit Kurzem nicht gesehn? O Himmel, laß
Falsch meine Ahndung seyn! (Ab.)

Königinn. Sohn, folgt dem König.

Cloten. Den Kerl, Pisanio, ihren alten Diener,
Sah ich zwei Tage nicht.

Königinn. Geht, sucht ihn auf.
(Cloten ab.)
Pisanio! du so treu dem Posthumus!
Ich gab ihm einen Trank; o wär' er doch
Abwesend, weil er den verschluckt; er glaubt,
Es sei ein kostbar Mittel. Aber sie,
Wo ist sie hin? Verzweiflung wohl ergriff sie,
Vielleicht, von Liebesgluth beschwingt, floh sie
Zu ihrem theuren Posthumus; sie findet
Wo nicht den Tod, doch Schmach; für meinen Zweck
Dient beides gleich: ist sie nicht mehr am Leben,
Hab' ich die Brittenkrone zu vergeben.
(Cloten kommt zurück.)
Wie nun, mein Sohn?

Cloten. 'S ist sicher, sie entfloh;
Geht, sprecht dem König zu; er rast; kein Mensch
Wagt, ihm zu nahen.

Königinn. Desto besser: mag
Die Nacht ihn bringen um den nächsten Tag! (Ab.)

Cloten. Ich lieb', und hasse sie; denn sie ist schön
Und königlich, und hat mehr seltnen Reitz
Als Eine, Viele, Alle; ja von jeder
Hat sie die Blüth', und sie, gemischt aus allen,
Sticht alle aus; drum lieb' ich sie; doch daß

Sie mich verschmäht, und ihre Gunst verschleudert
An jenen Lump; dieß schändet so ihr Urtheil,
Daß all' ihr Glanz verdunkelt wird; und drum
Bin ich entschlossen, sie zu hassen, ja
Ich will mich rächen. Denn, wenn Thörinnen
Sich — — —

Pisanio (tritt auf).

Wer ist da? Was! Packt ihr ein, mein Freund?
Komm her! ha, saubrer Kuppler! Schurke, wo
Ist deine Herrschaft? kurz und gut; sonst fährst du
Geradeswegs zur Hölle.

Pisanio. O, mein Prinz!

Cloten. Wo ist deine Herrschaft? sonst, beim Jupiter,
Ich frage nicht nochmahls. Verschwiegner Schurke,
Her das Geheimniß aus dem Herzen, oder
Ich reiß' heraus dein Herz, und such' es dort.
Ist sie bei Posthumus? aus dessen Centnern
Von Niederträchtigkeit kein Quentchen Werth
Herauszuziehen ist.

Pisanio. Ach, gnäd'ger Herr,
Wie kann sie das? wann wurde sie vermißt?
Er ist in Rom.

Cloten. Wo ist sie, Freund? Tritt näher,
Nicht mehr gestottert! Sag' mir rund heraus,
Was ward aus ihr?

Pisanio. O! mein preiswerther Herr!

Cloten. Preiswerther Bube!
Gesteh', wo deine Herrschaft ist — mit Eins!
Beim nächsten Wort — Nichts mehr von — „werther Herr" —
Sprich, oder dein Stillschweigen ist im Nu
Dein Todesurtheil und dein Tod.

Pisanio. Nun, Prinz,
Der Brief hier sagt euch alles, was ich weiß
Von ihrer Flucht.

(Gibt ihm einen Brief.)

Cloten. Laß sehn, ich folg' ihr nach
Bis an Augustus Thron.

Pisanio (bei Seite). Dieß, oder Sterben!
Sie 'st weit genug; was er hieraus erfährt,
Bringt ihn zur Reise, sie nicht in Gefahr.

Cloten. Hum!

Pisanio (bei Seite). Ihm schreib' ich, sie sei todt.
O Imogen,
Wohl mögst du wandern, wohl uns wieder sehn!

Cloten. Freund, ist der Brief auch echt?

Pisanio. Ich weiß nicht anders.

Cloten. Es ist Posthumus Hand; ich kenne sie. — Hör', Freund, wenn du kein Schurke seyn, sondern mir treu dienen, und Dinge, worin ich dich gern brauchen möchte, mit ernstem Eifer übernehmen wolltest, — das heißt, wenn du alle Schurkereien, die ich von dir verlangte, grade zu und treulich ausführen wolltest, so würde ich dich für einen ehrlichen Kerl halten; dir sollten weder meine Mittel fehlen zu deinem Auskommen, noch meine Stimme zu deiner Beförderung.

Pisanio. Gut, mein theurer Prinz.

Cloten. Willst du mir dienen? Denn da du so geduldig und standhaft dem kahlen Glücke des Bettlers Posthumus angeklebt hast, so mußt du nach den Gesetzen der Dankbarkeit nothwendig mein treuer Anhänger werden. Willst du mir dienen?

Pisanio. Ja, Prinz, das will ich.

Cloten. Gib mir deine Hand; da ist meine Börse. Hast du nicht eins von deines vorigen Herrn Kleidern in deinem Besitz?

Pisanio. Ja, Prinz, ich hab' eins in meiner Wohnung; denselben Anzug, worin er von meiner Frau und Gebietherinn Abschied nahm.

Cloten. Der erste Dienst, den du mir thust: hohle den Anzug her! Laß dieß deinen ersten Dienst seyn; geh!

Pisanio. Sehr wohl, mein Prinz. (Ab.)

Cloten. Dich zu Milfordhafen treffen? — Eins vergaß ich ihn zu fragen; ich will gleich daran denken. — Eben dort, du Bube Posthumus, will ich dich tödten. — Wären nur die Kleider erst da! Sie sagte unlängst (das Bittere davon stößt noch immer aus meinem Herzen auf) sie schätzte das bloße Kleid des Posthumus weit höher, als meine edle und echte Person, mitsammt dem Schmucke meiner Eigenschaften. Diesen Anzug auf dem Leibe will ich sie nothzüchtigen; erst ihn tödten, und vor ihren Augen. Dort soll sie meine Tapferkeit sehen, die dann eine Marter für ihre Geringschätzung seyn wird. Liegt er auf dem Boden — ist meine Spottrede auf seinen Leichnam beendigt — meine Lust gesättigt; (und das soll, wie gesagt, zu ihrer Qual, in eben den Kleidern geschehn, die sie so herausstrich) dann will ich sie nach Hofe zurückprügeln, mit den Füßen sie nach Hause stoßen. Sie hat mich nach Herzenslust verachtet, und ich will schwelgen in meiner Rache.

Pisanio (kommt mit einem Anzuge zurück).

Sind das die Kleider?

Pisanio. Ja, mein edler Prinz.

Cloten. Wie lang ist's her, daß sie nach Milford ging?

Pisanio. Sie kann kaum schon dort seyn.

Cloten. Bringe diesen Anzug in mein Zimmer; dieß ist das zweite, das ich dir befohlen habe; das dritte ist, daß du freiwillig stumm seist bei meinem Plan. Thu nur deine Pflicht, und ein gutes Unterkommen soll sich dir von selbst darbiethen. — Meine Rache ist jetzt zu Milford; o hätt' ich Flügel, ihr zu folgen! Komm, und sei treu.

(Ab.)

Pisanio. Mein Tod ist, was du mir befiehlst — treu dir,
Hieß' untreu handeln — das sei fern von mir! —
An dem, der selbst so treu. — Nach Milford gehe,
Und finde nicht, die du verfolgst. Ich flehe
Vom Himmel Glück ihr! Dieses Narren Eil
Durchkreuze Säumniß! Mühe sei sein Theil! (Ab.)

Sechste Scene.

(Der Wald vor der Höhle des Belarius.)

Imogen (in Mannskleidern).

Imogen. Ich seh', als Mann zu leben ist doch lästig!
Ich bin erschöpft, zwei Nächte diente schon
Der Boden mir zum Bett. Ich wäre krank,
Wenn nicht mein Zweck mich aufrecht hielte. — Milford,
Als von der Berghöh' dich Pisanio wies,
Lagst du mir im Gesicht. O Gott! ich glaube,
Obdächer fliehn den Leidenden, die nähmlich,
Wo Trost er sucht. Zwei Bettler sagten mir,
Ich könnte fehl nicht gehn. Lügt armes Volk,
Das unter Trübsal ringt, die es erkennt
Als Straf' und Prüfung? Doch kein Wunder, da
Der Reiche kaum wahr spricht. Vergehn im Wohlseyn
Ist ärger, als aus Noth zu lügen, Falschheit
Schimpft Könige mehr als Bettler. — Theurer Gatte,
Du bist der Falschen einer, nun ich dein gedenke,
Ist fort mein Hunger, da ich eben fast
Hinsank verschmachtend. (Sie sieht die Höhle.)
Doch was dort? ein Pfad
Führt hin, es ist ein wilder Aufenthalt,
Das Beste scheint nicht rufen — nein, ich wage
Zu rufen nicht, doch Hunger, eh er ganz
Bewältigt die Natur, macht sie beherzt.
Wohlstand und Ruh zeugt Memmen, harte Noth
War stets der Kühnheit Mutter. — He! wer da?
Wenn ein gesittet Wesen, sprich, wenn wild,
Nimm oder gib. — Kein Laut? ich will hinein.
Das Best', ich zieh mein Schwert, und ist mein Feind
Schwertscheu wie ich, so sieht er kaum es an.
Solch einen Feind, o güt'ger Himmel!
(Sie geht in die Höhle.)

Belarius, Guiderius und Arviragus (treten auf).

Belar. Du warst der beste Weidmann, Polydor,
Und bist des Mahles Herr. Cadwal und ich
Sind Koch und Diener, das ist unser Theil.
Vertrocknen würd' und sterben Schweiß und Fleiß,
Hätt' ihr Bemühn kein Ziel. Kommt, unser Hunger
Wird schlechte Hauskost würzen! Müdigkeit
Schnarcht auf Granit, wenn schlaffe Trägheit hart
Auf Eidern ruht. — Nun Friede dir, arm Haus,
Das selbst sich schützt.

Guid. Ich bin müde durch und durch.

Arvir. Von Arbeit bin ich schwach, im Hunger stark.

Guid. Im Fels ist kalte Kost, wir nagen dran,
Bis unser Wildbret gar ist.

Belarius, (der in die Höhle sieht.)

Halt! zurück!
Verzehrt' es unsre Speisen nicht, so glaubt' ich,
Es wär' eine Fee hier.

Guid. Nun, was gibts denn, Vater?

Belar. Beim Jupiter, ein Engel! oder doch
Ein irdisch Wunderbild! Seht da die Gottheit,
Nicht älter als ein Knab.

Imogen (tritt hervor).

Imogen. Ihr Herrn thut mir nichts;
Beim Eintritt rief ich laut, und glaubt' erfleht,
Erkauft zu haben, was ich nahm. Auf Treu!
Gestohlen hab' ich nichts, und hätt's nicht, fand ich
Auch Gold gestreut hier. Da ist Geld fürs Essen,
Ich hätt' es auf den Tisch gelegt, sobald
Als ich mein Mahl verzehrt, und wär' gegangen
Mit frommen Wünschen für den Wirth.

Guid. Geld, Jüngling?

Arvir. Eh werde Gold und Silber all' zu Koth!
Für besser achtet es auch keiner, als
Wer koth'gen Götzen fröhnt.

Imogen. Ich seh', ihr zürnt.
Wißt, wenn ihr mich erschlagt für mein Verbrechen,
Gestorben wär' ich, hätt' ichs nicht gethan.

Belar. Wo wollt ihr hin?

Imogen. Nach Milford.

Belar. Euer Nahme?

Imogen. Fidele, Herr; ein Vetter von mir schifft
Zu Milford nach Italien sich ein.
Zu ihm gedacht' ich, und fast todt vor Hunger
Fiel ich in dieß Vergehn.

Belar. Nehmt, schöner Jüngling,
Uns nicht für Filze; meßt nicht unsern Sinn
Nach diesem rauhen Wohnort. Seid willkommen!
'S ist Nacht beinah; ihr kriegt ein besser Mahl,
Bevor ihr geht, und Dank, wenn ihrs hier eßt.
Begrüßt ihn, Knaben.

Guid. Wärt ihr ein Mädchen, Jüngling,
Ich würbe sehr, eur Bräutigam zu seyn.
Ich böth' als Ehrenmann.

Arvir. Ich will mich freun,
Daß er ein Mann; will ihn als Bruder lieben; —
Und solchen Gruß, wie ich dem Bruder böthe,
Nach langer Trennung, bieth' ich euch. — Willkommen!
Seid munter, denn ihr kamt zu Freunden.

Imogen (für sich). Freunden?
Wenn Brüder doch! — O daß sie Söhne wären
Von meinem Vater! Tiefer stände dann
Mein Werth; und um so mehr gleichwiegend dir,
Mein Posthumus.

Belar. Ihn quält ein Herzeleid.

Guid. O könnt' ichs ihm doch lindern!

Arvir. Oder ich;
Was es auch sei, was für Gefahr und Müh
Es koste, Götter!

Belar. Hört Knaben. (Er spricht leise mit ihnen.)

Imogen (für sich). Große Herrn, die einen Hof

Besässen, räum'ger nicht, als diese Höhle,
Die selber sich bedienten, deren Tugend
Ihr eignes Herz besiegelte, (verachtend
Die nicht'ge Gunst der ungleichart'gen Menge)
Verdunkelten dieß Paar nicht. — O verzeiht,
Ihr Götter! Gern vertauscht' ich mein Geschlecht,
Um ihr Genoß zu seyn, da Posthumus
Falsch ist.

Belar. So soll es seyn! ihr Knaben, laßt uns
Das Wild bereiten. — Schöner Jüngling, komm;
Beim Hunger spricht sich's schwer; wenn wir gespeist,
Befragen wir dich höflich um dein Schicksal,
So weit du's willst erzählen.

Guid. Komm, tritt näher.

Arvir. Die Nacht ist nicht der Eule, noch der Morgen
Der Lerche so willkommen.

Imogen. Dank euch.

Arvir. Komm, tritt näher.

(Ab.)

Siebente Scene.

(Rom.)

Zwei Römische Senatoren, und Tribunen.

Erster Senator. Das ist der Inhalt von des Kaisers Schrift:
Daß, weil der Bürger jetzt im Kampfe steht
Mit den Pannonen und Dalmatiern;
Und da die Legionen Galliens
Zu schwach sind, um den Krieg zu führen wider
Die abgefallnen Britten; wir den Adel
Zu diesem Zug aufbiethen. Er ernennt
Den Lucius zum Proconsul; euch, Tribunen,
Ertheilt für diese schnelle Aushebung
Er unumschränkte Vollmacht. Heil dem Cäsar!

Tribun. Ist Lucius Feldherr bei den Truppen?

Zweiter Senator. Ja.

Tribun. Und bleibt in Gallien jetzt?

Erster Senator. Mit den Legionen,
Wovon ich sprach, die ihr durch Aushebung
Ergänzen sollt. Die Worte eurer Vollmacht
Bestimmen euch die Anzahl, und die Zeit
Des Aufbruchs.

Tribun. Wir erfüllen unsre Pflicht. (Ab.)

Vierter Act.

Erste Scene.

(Der Wald vor der Höhle.)

Cloten. Ich bin nahe bei dem Ort, wo sie sich treffen sollten, wenn Pisanio's Landkarte richtig ist. Wie gut mir seine Kleider passen! Warum sollte seine Geliebte, von eben dem gemacht, der den Schneider machte, mir nicht auch passen? um so mehr, (das Wort in Ehren) da, wie es heißt, ein Weib paßt, wenn man nur aufpaßt. Hier muß ich mein Meisterstück machen. Ich darf es wohl zu mir selbst sagen, (denn es ist keine Eitelkeit, wenn sich einer mit seinem Spiegel bespricht; in seinem Kämmerlein, mein' ich) die Züge meines Körpers sind so gut gezeichnet, wie seine; ich bin eben so jung, kraftvoller, nicht hinter ihm im Vermögen, voraus in glücklicher Lage, über ihn in Geburt, eben so bewandert im allgemeinen Dienst, und preiswürdiger in einzelnen Gefechten; und doch liebt ihn dieß hartnäckige Ding mir zum Trotz. Was doch Sterblichkeit ist! Posthumus, dein Kopf, der jetzt auf deinen Schultern wächst, soll in dieser Stunde herunter; deine Geliebte genothzüchtigt, deine Kleider zerrissen werden vor deinen Augen; und ist alles vorbei, so stoß' ich sie heim zu ihrem Vater, der vermuthlich ein wenig in Zorn geräth über

meine so harte Begegnung; aber meine Mutter, die Gewalt über seine Grillen hat, wird alles zu meinem Lobe wenden. Mein Pferd ist sicher angebunden. Heraus, Schwert, und zu einem düsteren Zweck! Glück, bringe sie in meine Hände! Dieß ist ganz der beschriebene Ort ihrer Zusammenkunft; und der Kerl wagt es gewiß nicht, mich zu betriegen. (Ab.)

Zweite Scene.

(Die Höhle.)

Belarius, Guiderius, Arviragus und Imogen (kommen aus der Höhle).

Belar. (zu Imogen). Dir ist nicht wohl; bleib in der Höhle hier;
Wir kehren nach der Jagd zurück.
Arvir. (zu Imogen). Bleib, Bruder;
Sind wir nicht Brüder?
Imogen. Das sollten Mensch und Mensch einander seyn,
Doch kommen Thon und Thon nicht überein,
Obschon aus gleichem Staub. Ich bin recht krank.
Guid. Geht ihr zur Jagd; ich bleibe hier bei ihm.
Imogen. So schlimm ist's nicht, und doch, ich bin nicht wohl;
Nur nicht so städtisch weichlich, daß ich schon
Mich sterbend wähnte, eh noch krank. So laßt mich;
Thut euer Tagwerk; wer Gewohnheit stört,
Stört alles. Ich bin krank; doch bleibt ihr bei mir,
Es heilt mich nicht. Gesellschaft ist kein Trost
Dem ungesell'gen, ich bin nicht sehr krank,
Ich kann noch drüber sprechen. Bitte, traut mir;
Ich raube keinem was als mir; und laßt mich sterben
Für solchen armen Raub.
Guid. Ich liebe dich,
Ich hab's gesagt; so gränzenlos, so stark,
Als ich den Vater liebe.

Belar. Was? wie? wie?

Arvir. Ist's Sünde, so zu sprechen, Herr, so theil' ich
Des guten Bruders Schuld. Weiß nicht warum,
Ich lieb' den Knaben; und ihr nanntet einst
Der Liebe Grund grundlos. Die Bahr' an der Thür,
Und fragte man, wer sterben sollt', ich sagte:
Mein Vater, nicht der Jüngling.

Belar. (für sich). Edler Trieb!
O Würde der Natur! Geburt der Hoheit!
Feig zeuget Feig, Schlecht artet Schlechtem nach;
Natur hat Mehl und Klei', hat Ehr' und Schmach.
Ich bin ihr Vater nicht; doch wers mag seyn,
Den sie mir vorziehn, will mir noch nicht ein.
Die neunte Stund' ist da.

Arvir. Bruder, leb wohl.

Imogen. Ich wünsch' euch gute Jagd.

Arvir. Gesundheit dir. — Kommt, Vater.

Imogen (für sich). Die guten Menschen. — Götter, was für Lügen!
Der Höfling sagt, was nicht am Hof, sei wild. —
Erfahrung, o du zeigst ein andres Bild!
Das Weltmeer brütet Ungeheuer aus,
Und süße Fische zollt der Bach zum Schmaus.
Ich bin noch krank, herzkrank — Pisanio,
Jetzt kost' ich dein Getränk.

Guid. Ich brachte nichts heraus.
Er sagt', er sei vom Stande, doch unglücklich,
Unredlich zwar gekränkt, doch selber redlich.

Arvir. Dieselbe Antwort gab er mir, doch einst
Erfahr' ich mehr vielleicht.

Belar. Ins Feld, ins Feld! —
Wir lassen dich für jetzt; hinein, und ruhe.

Arvir. Wir bleiben nicht lang' aus.

Belar. O! sei nicht krank;
Mußt unsre Hausfrau seyn.

Imogen. Wohl oder schlimm
Bin ich verbunden euch. (Geht in die Höhle.)

Belar. Und bleibst es immer.
Der Knabe scheint, wie elend auch, von guter
Abkunft zu seyn.

Arvir. Wie engelgleich er singt!

Guid. Und seine feine Kochkunst! Aus den Wurzeln
Schnitt er Figuren, und die Brühen würzt' er,
Als wäre Juno krank, und er ihr Pfleger.

Arvir. Wie lieblich er zum Seufzer Lächeln fügte!
Als ob der Seufzer seufzte, daß er nicht
Solch Lächeln sei; als ob das Lächeln ihn
Verspottete, daß aus so heil'gem Tempel
Er floh, um in die Winde sich zu mischen,
Auf die der Segler flucht.

Guid. Ich merke, daß
Gram und Geduld, in ihn gepflanzt, die Wurzeln
In eins verschränken.

Arvir. Wachse denn, Geduld,
Und, stinkender Hollunder, Gram, vereine
Die morsche Wurzel mit dem derben Weine!

Belar. 'S ist hoch am Morgen! Vorwärts! kommt!
wer da?

Cloten (tritt auf).

Cloten. Ich finde die Landstreicher nicht, der Schuft
Hat mich genarrt. — Ich bin erschöpft.

Belar. Landstreicher!
Meint er nicht uns? Halb kenn' ich ihn; 's ist Cloten,
Der Sohn der Königinn. Ich fürcht' 'ne Schlinge.
Ich sah ihn viele Jahre nicht, und doch
Kenn' ich ihn. — Wir sind vogelfrei. Von hier!

Guid. 'S ist einer nur. Ihr und mein Bruder späht,
Ob jemand in der Näh' ist; geht ich bitt' euch;
Laßt mich allein mit ihm.
(Belarius und Arviragus ab.)

Cloten. Gemach! wer seid ihr,

Die so mich fliehn? Spitzbüb'sche Bergbewohner?
Man spricht von solchen. — Welch ein Sclav bist du?

Guid. Nie war ich Sclav genug, um zu erwidern
Einem Sclaven ohne Schlag.

Cloten. Du bist ein Räuber,
Ein Galgenstrick, ein Schelm. Ergib dich, Dieb.

Guid. An wen? an dich? wer bist du? Hab' ich nicht
Einen Arm so derb, wie du? ein Herz so derb?
Zwar hast du derbre Worte, denn ich führe
Den Dolch im Munde nicht. Sag, wer du bist;
Warum mich dir ergeben?

Cloten. Du Halunk!
Kennst mich an meinem Rocke nicht?

Guid. Nein, Schuft,
Noch deinen Schneider, deinen Großpapa;
Er hat den Rock gemacht, der, wie es scheint,
Dich macht.

Cloten. Du Erzcujon, mein Schneider hat
Ihn nicht gemacht.

Guid. So packe dich, und danke
Dem Mann, der dir ihn gab. Du bist ein Narr;
Mich ekelt, dich zu schlagen.

Cloten. Lästerbube,
Hör' meinen Nahmen nur, und zittre.

Guid. Nun —
Wie ist dein Nahme?

Cloten. Cloten, Schurke.

Guid. Cloten,
Du Doppelschurke, sei dein Nahm'; ich zittre
Davor nicht; wär' er Kröte, Natter, Spinne,
Das rührte eher mich.

Cloten. Dich mehr zu schrecken,
Ja völlig zu vernichten, wiss', ich bin
Der Sohn der Königinn.

Guid. Das thut mir leid,
Denn würdig deiner Abkunft scheinst du nicht.

Cloten. Hast keine Furcht?

Guid. Nur die ich ehre, fürcht' ich,
Die Klugen; Narrn verlach' ich!

Cloten. Stirb des Todes!
Sobald ich dich erwürgt mit eigner Hand,
Verfolg' ich die, die eben jetzt entflohn,
Und pflanz' auf Luds Stadtthore eure Köpfe.
Ergib dich, grober Dieb! (Sie gehen fechtend ab.)

Belarius und Arviragus (kommen zurück.)

Belar. 'S ist niemand sonst.

Arvir. Kein Mensch; ihr irret euch gewiß in ihm.

Belar. Ich weiß nicht; lang' ist's her, seit ich ihn sah,
Doch hat die Zeit die Züge nicht verwischt,
Die sonst er trug; dieß Stottern seiner Stimme,
Dieß Sprudeln war ganz seins. Ich bin gewiß,
Nur Cloten wars.

Arvir. Hier blieben sie zurück;
Käm nur mein Bruder gut mit ihm zurecht.
Ihr sagt, er sei so grimmig.

Belar. Kaum erwachsen
Zum Manne, wies er nicht die mindste Scheu
Vor wilden Schrecken; denn des Urtheils Wirkung
Ist Ursach oft der Furcht. — Doch sieh, dein Bruder.

(Guiderius mit Cloten's Kopf.)

Guid. Der Cloten war ein Narr; ein leerer Beutel;
Kein Geld war je darin; nicht Herkules
Schlüg' ihm Gehirn aus, denn er hatte keins.
Doch that ich dieß nicht, trüge jetzt der Narr
Mein Haupt, wie ich hier seins.

Belar. Was thatest du?

Guid. Ich weiß wohl was; hieb ab eines Clotens Haupt,
Des Sohns der Königinn, wie er selbst gesagt;
Der mich Verräther, Räuber nannt', und schwur
Mit seiner eignen Hand uns einzufangen,

Die Köpf' uns abzumähen (wo Gottlob!
Sie jetzt noch stehn) und auf Luds Stadt zu pflanzen.

Belar. Wir alle sind verloren!

Guid. Wie, mein Vater!
Was können wir verlieren, als was er
Zu nehmen schwur, das Leben? das Gesetz
Beschützt uns nicht. Warum denn zärtlich thun,
Wenn uns ein unverschämt Stück Fleisch bedroht,
Und Richter spielt und Henker, alles selbst,
Weil das Gesetz wir fürchten? Was für Leute
Erspähtet ihr noch sonst?

Belar. Nicht eine Seele
Läßt sich ersehn; doch, allem Anschein nach,
Hat er Begleiter. Wenn gleich seine Laune
Nichts war als Wechsel, und dazu vom Schlimmen
Ins Schlimmre; hätt' ihn doch nicht Raserei,
Nicht völl'ge Tollheit dergestalt verrückt,
Allein hieher zu gehn; obschon vielleicht
Am Hofe man gehört, daß unsers Gleichen
Hier hausen, jagen, frank und frei, und einst
Zur Band' anwachsen könnten. Dieß vernehmend
(Wie's gleich ihm sieht) brach er wohl los, und schwur
Uns einzufahn; indeß ist's unwahrscheinlich
Daß er allein kam, daß er dieß gewagt,
Und sie's gelitten; drum mit gutem Grund
Befürchten wir, der Rumpf hab' einen Schwanz,
Der mehr Gefahr droht, als der Kopf.

Arvir. Der Ausgang
Sei wie die Götter wollen; immer hat
Mein Bruder wohlgethan.

Belar. Ich hatte heut
Nicht Lust zur Jagd; des Knaben Krankheit machte
Den Weg mir schwer.

Guid. Mit seinem eignen Schwert
Das gegen meine Kehl' er schwang, hieb ich
Den Kopf ihm ab. Ich werf' ihn in die Bucht

An unserm Fels; dann schwimm' er in die See,
Und sage dort den Fischen, er sei Cloten,
Der Königinn Sohn. Sonst kümmr' ich mich um nichts.
(Ab.)

Belar. Man wird es rächen, fürcht' ich. Polydor,
O hättest du es nicht gethan! Obgleich
Dein Muth dir Ehre macht.

Arvir. Hätt' ich's gethan,
Daß Rache mich nur träfe! — Polydor,
Dich lieb' ich brüderlich, doch neid' ich's, daß
Du mir die That geraubt. Ich wünschte, Rache,
Die Widerstand vergönnte, sucht' uns auf,
Und stellt' uns zur Verantwortung.

Belar. Nun, 's ist geschehn, —
Heut ruh' die Jagd; und meiden wir Gefahr,
Die keinen Vortheil bringt. Komm, in den Fels!
Du und Fidele macht den Koch; ich warte
Den schnellen Polydor hier ab, und bring' ihn
Sogleich zum Essen.

Arvir. Armer, kranker Knabe!
Gern geh' ich zu ihm. Stellt' es her sein Roth,
Ich ließ ein Dorf voll solcher Cloten bluten,
Und prahlte noch mit Menschenlieb'. (Ab.)

Belar. O Göttinn!
Du himmlische Natur, wie strahlst du hell
In diesem Prinzenpaar! Sie sind so sanft
Wie Zephyrshauch, der unters Veilchen weht,
Nicht schüttelnd sein süß Haupt; und doch so wild,
Kocht auf ihr fürstlich Blut, wie der rauhste Sturm,
Der an dem Schopf des Berges Fichte faßt,
Und sie ins Thal hinabbeugt. Wunderbar,
Daß ein verborgner Trieb sie bildet zu
Hoheit ohn' Unterricht; Ehr' ungelehrt;
Zu Sitte, keinem abgesehn; zu Muth,
Der wild in ihnen wächst, und Früchte trägt,
Als wär' er eingeimpft! Doch seltsam bleibts,

Was Clotens Hierseyn uns bedeuten mag,
Und was sein Tod uns bringt.

Guiderius (kommt zurück).

Guid. Wo ist mein Bruder?
Ich sandte Clotens Blockkopf längs dem Strom,
Als Bothen an die Mutter. Seine Rückkehr
Verbürgt der Rumpf. (Feierliche Musik.)

Belar. Mein sinnreich Instrument!
Horch, Polydor, es tönt! doch was bewegt
Den Cadwal jetzt, es anzuschlagen? Horch!

Guid. Ist er zu Haus?

Belar. Er ging nur eben fort.

Guid. Was soll's? Seit meiner theursten Mutter Tod
Erklang es nimmer. Alles Feierliche
Erfordert feierlichen Grund. Was ist's?
Triumph um Nichts, Wehklag' um Kleinigkeit
Ist eitel Affenlust und Knabenleid.
Ist Cadwall toll?

Arviragus (mit der todtscheinenden Imogen im Arm).

Belar. Sieh da, er kömmt,
Und trägt den traurgen Anlaß in dem Arm,
Weßhalb wir ihn geschmählt.

Arvir. Todt ist der Vogel.
Der uns so werth war. Lieber hätt' ich mich
Von sechzehn Jahren hingeschnellt nach sechzig,
Und für die Springezeit die Krück' vertauschtk,
Als dieß gesehn.

Guid. O süße, schönste Lilie!
Mein Bruder trägt dich, ach! nicht halb so gut.
Als, da du blühtest, du dich selbst.

Belar. O Schwermuth!
Wer konnte jemahls deine Tief' ergründen,
Ausspähn die Watte, wo dem Strande nah
Dein träges Schiff sich ruhig bettete?
Du selig Wesen! Weiß der Himmel, welch
Ein Mann geworden wär' aus dir; doch ach!

Du starbst ein wunderseltner Knab' aus Schwermuth! —
Wie fandst du ihn?

Arvir. Starr, wie ihr seht; so lächelnd,
Als hätt' ihn eine Flieg' im Schlaf gekitzelt,
Nicht er den Todespfeil verlacht. Die rechte Wang'
Auf einem Küssen ruhend.

Guid. — Wo?

Arvir. Auf der Flur;
Die Arme so verschränkt; ich dacht' er schlief',
Und nahm die Klotzschuh von den Füßen mir,
Die rauh den Tritt nachhallten.

Guid. Seht, er schläft nur,
Ist er dahin, er macht sein Grab zum Bett;
Es werden Feen umschweben deine Gruft,
Und Würmer dir nicht nahn.

Arvir. Mit süßen Blumen,
So lang der Sommer währt, und ich hier lebe,
Schmück' ich dein düstres Grab; dir mangle nie,
Die wie dein Antlitz blüht, die blasse Bellis,
Das blaue Glöcklein, deinen Adern gleich,
Der goldnen Rose Blatt, das, ungeschmäht,
Nicht deinen Odem überduftete.
Rothkehlchen brächte dir mit frommem Schnabel,
(O tief beschämt er jenen reichen Erben,
Der liegen läßt den Vater ohne Denkmahl!)
All dieß, und weiches Moos, wenn Blumen fehlen,
Zur Winterdecke deines Leibs.

Guid. Nun laß;
Und spiele nicht in mädchenhaften Worten
Mit dem, was ernst ist. Laß uns ihn bestatten,
Und nicht verzögern durch Bewunderung,
Was nun als Pflicht uns obliegt. — Hin zum Grabe.

Arvir. Wo betten wir ihn?

Guid. Bei Euryphyle,
Bei unsrer guten Mutter.

Arvir. Wohl, so sei's.

Und laß uns, Polydor, wenn unsre Stimm' auch
Mannstiefe schon gewann, zu Grab' ihn singen,
Wie einst die Mutter; gleich sei Weis' und Wort;
Nur daß Euryphyle jetzt heißen muß
Fidele.

Guid. Cadwal, singen kann ich nicht;
So wein' ich denn, und sag' es mit dir her;
Denn Trauerweis' im Mißton ist wie Priester
Und Tempel voller Lug.

Arvir. So sprechen wir's.

Belar. Ein großer Schmerz heilt kleinen, seh ich; Cloten
Vergeßt ihr ganz. Er war ein Königssohn;
Und kam er gleich als unser Feind, bedenkt:
Er hat's gebüßt. Zwar Klein und Groß verwest
Zu Einem Staub; doch Ehrfurcht (dieser Engel
Der Welt) macht einen Unterschied des Rangs
Von hoch und niedrig. Unser Feind war fürstlich,
Und wenn ihr gleich ihn schlugt als unsern Feind,
Begrabt ihn doch als Fürsten.

Guid. Hohlt ihn her;
Thersites Leichnam ist so gut als Ajax,
Sind beide leblos.

Arvir. Hohlt ihr ihn, so sprechen
Wir unser Lied indeß. — Bruder, fang an.

(Belarius ab.)

Guid. Nein, Cadwal, ostwärts legen wir sein Haupt
Der Vater hat 'nen Grund dafür.

Arvir. 'S ist wahr.

Guid. So komm', und heb' ihn auf.

Arvir. So — Nun fang' an.

Lied.

Guid. Scheu nicht mehr der Sonne Gluth,
Noch des rauhen Winter Toben;
Dein Geschäft auf Erden ruht,
Und die Heimath lohnt dich droben;
Schön Knab' und Mädchen muß hinab,
Wie Essenkehrer, in das Grab.

Arvir. Scheu nicht mehr Gewalt und Neid,
Du entrannst des Wüthrichs Streiche;
Sorge nicht um Speis' und Kleid,
Dir ist gleich nun Schilf und Eiche;
Fürst, Weiser, Arzt auch, muß hinab,
Wo aller Glanz erlischt, ins Grab.

Guid. Scheu nicht mehr des Blitzes Drohn,

Arvir. Noch des grausen Donners Krachen;

Guid. Scheu nicht rascher Lästrung Hohn.

Arvir. Dir schwand Weinen, dir schwand Lachen.

Beide. Braut, Bräutigam muß all' hinab,
Wo aller Reitz verwelkt, ins Grab.

Guid. Kein Beschwörer neck' dich.

Arvir. Und kein Zauber schreck' dich.

Guid. Spuck der Geister flieh dich.

Arvir. Böses störe nie dich.

Beide. Himmelsfriede schweb' herab,
Und in Ehren sei dein Grab!

Belarius (kommt mit Cloten's Leichnam zurück).

Guid. Die Feier ist vollbracht Kommt, l.gt ihn hin.

Belar. Hier ein paar Blumen; mehr um Mitternacht.
Die Kräuter, feucht vom kalten Thau der Nacht,
Sind gute Stern' für Gräber. — Auf ihr Antlitz! —
Ihr wart wie Blumen, jetzt verwelkt; und gleich
Geht's diesen Blümlein, die wir streun auf euch.
Kommt, fort von hier! beiseit auf unsre Knie!
Die Erde, die sie gab, nahm sie zurück;
Hier ist ihr Leid geendet, wie ihr Glück.
(Belarius, Guiderius und Arviragus ab.)

Imogen (im Erwachen). Ja, Freund, nach Milford=
hafen; wohin gehts?
Habt Dank. — Bei jenem Busch? — wie weit bis dort?
Du meine Zeit! — kann's noch sechs Meilen seyn? —
Ich ging die Nacht durch. — Ja, nun will ich schlafen.
Doch halt! kein Bettgenoß. — O all ihr Götter!
(Sie sieht den Leichnam.)

Die Blumen hier sind wie die Lust der Welt;
Der blut'ge Mann, ihr Leid. — Ich hoff', ich träume:
So dünkte mir, ich wär' ein Höhlenwächter,
Und Koch für wackre Leute. — 'S ist nicht so;
Ein Pfeil nur war's von Nichts, auf Nichts geschnellt,
Im Hirn aus Dunst erzeugt. Selbst unser Auge
Ist oft wie unser Urtheil blind. Mein Treu,
Ich zittre noch vor Furcht; doch wenn der Himmel
Nur noch ein Tröpfchen Mitleid hat, so winzig
Als eines Hänflings Aug', ihr furchtbarn Götter,
Gebt mir ein Theil davon! Der Traum währt fort;
Selbst wenn ich wach bin, ist er außer mir
Wie in mir; eingebildet nicht, gefühlt.
Ein Mann ohn' Haupt! — Das Kleid des Posthumus!
Sein Bein erkenn' ich; dieß ist seine Hand;
Dieß sein Merkursfuß; seine Herkulesarme;
Marsschenkel! — nur sein Jupitersgesicht! —
Mord, Mord im Himmel? Wie? — 's ist hin! — Pisanio,
Der tollen Hekuba gesammte Flüche,
Nebst meinen sei'n auf dich geschleudert! — Du,
Im Bund mit dem verruchten Teufel Cloten,
Hast meinen Herrn enthauptet. — Schreiben, Lesen,
Sei Hochverrath fortan! — Du Schuft Pisanio,
Hast mit verfälschten Briefen — Schuft Pisanio,
Von diesem schönsten Prachtschiff auf der Welt
Den Hauptmast abgehaun! O! Posthumus!
Wo ist dein Kopf! wo ist er? Weh! wo ist er?
Pisanio konnte ja dein Herz durchbohren,
Ließ er den Kopf dir nur. Kann's seyn? Pisanio?
Er ist's und Cloten. Tück' und Habsucht haben
Durch sie dieß Weh verübt. O sonnenklar!
Der Trank, den er mir gab, und köstlich nannte,
Und herzerquickend, fand ich ihn nicht mördrisch
Für alle Sinne? das bestätigt's ganz,
Dieß ist Pisanio's That, und Clotens — O!
Die blasse Wange färbe mir dein Blut,

Daß um so gräßlicher wir dem erscheinen,
Der uns mag finden. O, mein Herr! mein Herr!

Lucius, ein Hauptmann, andre Officiere und ein Wahrsager.

Hauptmann. Die Legionen, die in Gallien lagen,
Sind über's Meer gesetzt, wie ihr befahlt,
Und warten hier auf euch mit euren Schiffen.
Sie stehen fertig.

Lucius. Doch was gibts aus Rom?

Hauptmann. Italiens Edelleut' und Gränzbewohner
Hat der Senat erregt; sehr rasche Geister,
Die wackren Dienst verheißen, und sie nahn,
Geführt vom unerschrocknen Jachimo,
Syenann's Bruder.

Lucius. Und wann kommen sie?

Hauptmann. Bei erstem guten Wind.

Lucius. Dieß Eilen gibt
Uns schöne Hoffnung. Laßt die Truppen mustern,
Das tragt den Officieren auf. — Nun, Freund,
Was träumte dir zuletzt vom Gang des Kriegs?

Wahrsager. Die Götter sandten mir dieß Nachtgesicht,
(Ich fastete und bath sie um Erleuchtung).
Ich sah den Vogel Zeus, Roms Adler, schweben
Vom feuchten Süd in diesen Theil des Westens;
Wo er im Sonnenstrahl verschwand. Dieß deutet
(Schwächt meine Sündenlast nicht meine Kunst)
Auf Sieg des Röm'schen Heers.

Lucius. Träum' öfter so,
Und niemahls falsch. — Halt! welch ein Rumpf ist das,
Des Kopfs beraubt? Nach diesen Trümmern war's
Ehmahls ein stolz Gebäu. — Und dort! ein Page!
Todt, oder auf ihm schlafend? doch wohl todt,
Denn die Natur hegt Graun vor einem Bette
Bei Abgeschiednen, an des Todes Stätte.
Laßt sein Gesicht uns sehn.

Hauptmann. Er lebt, mein Feldherr.

Lucius. Dann kann er melden, weß der Leib ist. — Knabe,
Sag' uns dein Schicksal, denn es ist, wie's scheint,
Werth der Erkundigung. Wer ist der Mann,
Den du zum blut'gen Küssen machst? Wer war's,
Der, anders als die herrliche Natur,
Umschuf dieß wackre Bild? Wie nah geht dich
Der herbe Unfall an? Wie kam's? Wer ist's?
Wer bist du?

Imogen. Ich bin nichts, zum mindesten
Wär's besser, nichts seyn. Dieser war mein Herr,
Ein sehr beherzter, bravgesinnter Britte,
Den Bergbewohner hier erschlugen. — Weh!
So gibt es keinen Herrn mehr. Wandert' ich
Von Ost nach West, und riefe laut um Dienst,
Versuchte viel' und gute, diente treu,
Nie fänd' ich solchen Herrn.

Lucius. Ach, guter Knabe!
Nicht stärker rührt mich deines Herren Blut,
Als deine Klage. Sag' mir seinen Nahmen.

Imogen. Richard du Champ. — (Beiseite.) Lüg' ich, und schade keinem,
Wenn's auch die Götter hören, hoff' ich doch,
Daß sie's verzeihn. Wie, Herr?

Lucius. Dein Nahme?

Imogen. Fidele, Herr.

Lucius. Ein Nahme, der mit Recht dir angehört,
Ganz deiner Treu, wie sie des Nahmens werth.
Willst du's mit mir versuchen? Nicht behaupt' ich,
Daß du solch guten Herrn bekommst; doch sicher einen,
Der dich nicht minder liebt. Ein Kaisersbrief,
Den mir ein Consul sendet, soll nicht schneller
Dich fördern, als dein eigner Werth. Komm mit mir.

Imogen. Das will ich, Herr. Doch, erst (gefällt's den Göttern)
Berg' ich vor Fliegen meinen Herrn, so tief

Die armen Hauen graben; hab' ich dann
Mit wildem Laub und Kraut sein Grab bestreut,
Und hergesagt ein Hundert von Gebethen,
Wie ich sie weiß, zwei Mahl, so wein' und seufz' ich,
Und folge, seinen Dienst verlassend, euch,
Wenn ihr mich nähren wollt.

Lucius. Ja, guter Knabe;
Und werde mehr dein Vater seyn, als Herr.
Ihr Freunde!
Der Knabe hat uns Männerpflicht gelehrt;
Laßt uns den schönsten Blumenrasen suchen,
Und ihm, mit Spieß und Lanz', ein Grab bereiten.
Kommt, faßt ihn. — Knab', hast ihn uns werth gemacht;
Nach Kriegerart werd' er zu Grab gebracht.
Sei fröhlich, laß dein Auge heiter sehn;
Oft dient ein Fall, um froher aufzustehn. (Ab.)

Dritte Scene.

(Zimmer in Cymbelin's Pallast.)

Cymbelin, Lords und Pisanio.

Cymbel. Komm, bringe mir Bescheid, wie's mit ihr steht.
Ein Fieber bei des Sohns Abwesenheit;
Ein Wahnsinn, der ihr Leben fährdet: — Himmel!
Tief beugst du mich auf Ein Mahl! Imogen,
Der Hauptheil meiner Freude, fort; mein Weib
Auf ihrem Todesbett; zu einer Zeit,
Da schlimmer Krieg mir droht. Ihr Sohn ist fort,
Für jetzt so nöthig. Das verwirrt mich, und
Raubt allen Trost mir. — Aber du, Gesell,
Der sicher wissen muß um ihre Flucht,
Und doch so fremd thut, dir entpressen wir's
Auf harter Folter.

Pisanio. Mein Leben, Herr, ist euer;

Voll Demuth weih' ich's euch; doch meine Herrinn,
Nicht weiß ich, wo sie bleibt, warum sie floh,
Noch wann sie heimzukehren denkt. Ich bitt' Eur Hoheit
Nehmt mich für euren treuen Knecht.

Lord. Mein Fürst,
Den Tag, als sie vermißt ward, war er hier;
Ich steh' für seine Treu, daß er die Pflicht
Des Unterthans erfüllen wird! — Und Cloten —
Man sparet keine Müh', ihn aufzusuchen,
Und findet ihn gewiß.

Cymbel. O läst'ge Zeit!
Für dieß Mahl schlüpft ihr durch; doch mein Verdacht
Bleibt schwebend.

Lord. Eure Majestät geruhe,
Roms Legionen sind von Gallien aus
An eurem Strand gelandet, mit Verstärkung
Von Rittern, die gesendet der Senat.

Cymbel. O jetzt den guten Rath von Sohn und Gattinn!
Ich bin betäubt von Arbeit.

Lord. Theurer König,
Nicht minder fürchterlich ist eure Macht,
Als die, wovon ihr hört; kommt mehr, ihr seid
Auf mehr gefaßt. Nichts fehlt, als dieses Heer,
Das nach dem Kampf sich sehnt, ins Feld zu führen.

Cymbel. Ich dank' euch; gehn wir denn, und nehmen wahr
Der Zeit, wie sie uns sucht. Nicht fürchten wir,
Was von Italien aus uns droht; nur das
Kränkt uns, was hier sich zuträgt. — Fort! (Ab.)

Pisanio. Kein Brief von meinem Herrn, seit ich ihm schrieb
Von Imogens Ermordung; das ist seltsam!
Noch hör' ich was von ihr, die doch versprach,
Oft Nachricht mir zu geben; weiß auch nicht,
Was Cloten zustieß; nein, in Allem bin ich

Irr' und verwirrt. Der Himmel mach' es gut!
Wo falsch ich bin, da bin ich ehrlich; untreu,
Um treu zu seyn. Der gegenwärt'ge Krieg
Soll zeigen, ob mir lieb mein Vaterland,
Vor des Königs Augen; oder ich will fallen.
Die andern Zweifel mach', o Zeit, zu Schanden!
Fortuna läßt auch lecke Böte landen.

Vierte Scene.

Belarius, Guiderius und Arviragus.

Guid. Der Lärm ist rund um uns.
Belar. Wir bleiben fern.
Arvir. Wo ist des Lebens Lust, wenn man's verschließt
Vor Thaten und Gefahr?
Guid. Ja, welche Hoffnung
Gewährt die Flucht? So muß der Römer uns
Als Britten morden, oder zu sich nehmen
Als wilde, pflichtvergessene Rebellen,
So lang wir nütz ihm sind, und dann uns morden.
Belar. Söhne,
Kommt höher aufs Gebirg, uns dort zu schützen.
Zum König ist kein Gehn; da Clotens Tod
So neu ist, (keiner kennt uns, wir sind nicht
Im Heer gemustert) kann man uns verhören,
Wo wir gelebt; und so von uns erpressen,
Was wir gethan; und dieses brächt' uns Tod,
Verlängt durch Folter.
Guid. Vater, dieß sind Scrupeln,
Die euch in solcher Zeit nicht ziemlich sind,
Noch uns genügen.
Arvir. Es ist unwahrscheinlich,
Wenn sie der Römer Pferde wiehern hören,
Ihr Lagerfeur erblicken, Aug' und Ohr,
Wie jetzt, voll haben von so wicht'gen Dingen,

Daß sie dann Zeit vergeuden, auszuspähn,
Woher wir stammen.

Belar. O, ich bin bekannt
Bei Vielen in dem Heer; viel Jahre, seht ihr,
Verwischten nicht des damahls jungen Cloten
Erinnrung mir. Und dann, der König ist
Nicht meines Dienstes werth, noch eurer Liebe,
Die ihr, durch meinen Bann roh aufgewachsen,
Nur harte Tag' erwartet; und nie hofft
Den Segen, den die Wiege euch versprach;
Ihr, stets verbrannt vom schwülen Sommer, und
Des Winters frost'ge Sclaven.

Guid. Eh' als so,
Ist's besser, gar nicht seyn. Laßt uns zum Heer;
Mich und den Bruder kennt man nicht; nach euch,
So längst vergessen schon, so überlebt,
Fragt keiner mehr.

Arvir. Bei diesem Sonnenlicht,
Ich will dahin. Was ist das, daß ich nie
Jemanden sterben sah, kaum Blut noch schaute,
Als feiger Hasen, hitz'ger Geiß' und Rehe?
Kein Pferd bestieg, als eins, auf dem ein Reiter,
Mir ähnlich, saß, der niemahls Stahl und Rädchen
An seiner Ferse trug? Ich schäme mich
Zur heiligen Sonn' emporzuschaun, zu haben
Die Wohlthat ihres sel'gen Strahls, und stets
Ein armes Nichts zu seyn.

Guid. Beim Himmel, ich will gehn!
Wenn ihr mich segnet, Herr, und mir's erlaubt,
Werd' ich mich besser vorsehn; wollt ihr's nicht,
So falle mir das Loos, wie ich's verdient,
Durch Römerhand!

Arvir. So sag' ich gleichfalls: Amen.

Belar. Warum soll ich, da euer Leben ihr
So niedrig anschlagt, mein hinfälliges
Für größre Sorge sparen? Kommt denn, Söhne!

Müßt ihr im Krieg des Vaterlandes sterben,
So will auch ich dieß Ehrenbett erwerben.
Voran! voran! — (Für sich.)
Die Zeit scheint lang: Zorn jagt ihr Blut in Flammen,
Bis es entfliegt, und zeugt woher sie stammen. (Ab.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

(Ein Feld zwischen dem Brittischen und Römischen Lager.)

Posthumus (tritt auf mit einem blutigen Tuche).

Posth. Ja, blutig Tuch, dich heb' ich auf; denn so
Verlangt' ich dich gefärbt. — Ihr Ehemänner,
Wenn diesen Weg ihr alle gingt, wie mancher
Erschlüg' ein Weib, viel besser als er selbst,
Weil sie ein wenig fehltrat? — O Pisanio!
Der gute Diener ist nicht stets gehorsam;
Nichts bindet, als zu thun, was recht ist. — Götter!
Wenn Rach' ihr nahmt an meinen Sünden, nie
Hätt' ich gelebt, um diese zu verschulden;
Dann hättet ihr die edle Imogen
Zur Reu' erhalten, und vertilgt mich Schnöden,
Der eure Rache mehr verdient. — Doch ach!
Den rafft ihr weg um kleinen Fehl; aus Liebe,
Daß er nicht tiefer falle; jenen laßt
Ihr häufen Schuld auf Schuld, stets ärgre fort,
Und schafft dem Thäter Ansehn und Gedeihn.
Doch Imogen ist eu'r. Thut, was ihr wollt;
Mir schenkt Gehorsam! — Ich begleitete
Italiens Adelschaft, um Krieg zu führen
Mit meiner Gattinn Reich. — Genug, Britannien,
Daß ich getödtet deine Fürstinn. Friede!

Ich will nicht weh dir thun. Drum, guter Himmel,
Hör' ruhig meinen Vorsatz an: ich leg'
Italiens Kleider ab, und hülle mich
In Britt'sche Bauerntracht; so kämpf' ich gegen
Den Theil, dem ich hieher gefolgt; so sterb' ich
Für dich, o Imogen; für die mein Leben,
In jedem Hauch, Tod ist. So ungekannt,
Entblößt von Haß und Mitleid, bieth' ich Trotz
Dem Antlitz der Gefahr; man zweifle nicht,
Ich sei beherzter, als mein Kleid verspricht.
Leiht, Götter, mir der Leonate Kraft!
Dem Lauf der Welt zum Hohn will ich's beginnen:
Von Außen wenig, desto mehr von Innen.
(Ab.)

Zweite Scene.

(Ebendaselbst.)

(Von der einen Seite Lucius, Jachimo und das Römische Heer: von der anderen das Brittische Heer. Leonatus Posthumus folgt diesem als ein armer Soldat. Sie marschiren vorbei, und gehen ab. Feldgeschrei. Drauf kommen im Handgemenge zurück Jachimo und Posthumus; dieser besiegt und entwaffnet den Jachimo, und geht davon.)

Jachimo. Die Bangigkeit und Schuld in meinem Busen
Raubt mir die Mannheit. Ich belog ein Weib,
Die Fürstinn dieses Landes, und die Luft hier
Entnervt aus Rache mich. Wie hätte sonst der Kerl,
Ein Lohnknecht der Natur, mich überwunden
In meinem Handwerk? Würd' und Ritterthum
Sind, so geführt, nur Titel ohne Ruhm.
Britannien, übertrifft den Lump dein Adel,
Wie unsern er, so ist der Unterschied,
Daß wir kaum Männer sind, ihr Götter seid. (Ab.)

(Das Treffen währt fort: die Britten fliehn; Cymbelin wird gefangen; dann kommen ihm zu Hülfe Belarius, Guiderius und Arviragus.)

Belar. Steht! steht! des Bodens Vortheil ist der unsre;
Der Paß dort ist besetzt; nichts sprengt uns als
Die Schändlichkeit der Furcht.

Guiderius und Arviragus. Steht! steht! und fechtet!

Posthumus (kommt und steht den Britten bei. Sie befreien Cymbelin, und gehen ab. Dann treten auf) Lucius, Jachimo und Imogen.

Lucius. Fort, Knabe, von den Haufen, rette dich;
Denn Freund schlägt Freund; es geht so wild hier zu,
Als wäre blind der Krieg.

Jachimo. Das macht der frische Beistand.

Lucius. Das Glück hat seltsam sich gewandt; wir müssen
Uns schnell verstärken oder fliehn. (Alle ab.)

Dritte Scene.

(Ein andrer Theil des Feldes.)

Posthumus und ein Brittischer Lord (treten auf).

Lord. Kommst du von dort, wo Halt sie machten?

Posth. Ja.
Doch ihr, wie's scheint, kommt von den Flieh'nden.

Lord. Ja.

Posth. Kein Schimpf für euch; denn alles war verloren,
Nur noch der Himmel focht. Der König selbst
Von seinen Flügeln bloß, das Heer getrennt,
Nichts als die Rücken sichtbar, alle fliehend
Durch einen engen Paß; der Feind voll Muth,
Vor Mord die Zung' ausstreckend, an Geschäft
Weit reicher, als an Waffen, schlug zu Boden
Den todt, den leicht berührt, und mancher fiel
Aus bloßer Furcht; so, daß der Paß gedämmt war

Mit Todten, rückwärts mit Blutenden und Memmen,
Noch lebend, mit verlängter Schmach zu sterben.

Lord. Wo war der enge Paß?

Posth. Hart an dem Schlachtfeld,
Mit Graben eingefaßt und Rasenwall;
Das machte sich zu Nutz ein grauer Krieger,
Ein Ehrenmann, ich beschwör' es, der verdient
Solch Alter, als sein Silberbart erreicht,
Ob dieser That für's Vaterland. — Quer durch den Paß,
Er mit zwei Bürschchen; (deren Aussehn mehr
Wettlauf versprach, als solch' ein Blutgefecht;
Gesichter zum Verschleiern, ja noch schöner,
Als die, die Fürsorg' einhüllt, oder Scham)
Bahnt' er den Weg sich, schrie den Flücht'gen zu:
„Britanniens Hirsche sterben auf der Flucht,
„Nicht unsre Männer, rennt zur Höll' hinab,
„Ihr Seelen, die ihr flieht! Steht! oder wir
„Sind Römer, und wir geben euch als Thieren,
„Was ihr so thierisch scheut, und euch erspart,
„Wenn ihr zurück nur droht. Steht! steht! — Die drei,
Drei Tausend Helden, in der That so viel,
(Denn drei, die handeln, sind das Heer, wenn all
Die andern nichts thun) durch dieß Wort: Steht! steht!
Begünstigt durch den Ort, noch mehr bezaubernd
Durch eignen Adel, (der wohl einen Rocken
Umschuf zum Speer) entflammten bleiche Mienen,
Dort Scham, dort Muth anfachend. Manche nun,
Durch Beispiel feig (o eine Sünd' im Krieg,
Verdammt beim ersten Thäter) sahn zurück
Auf ihren Weg, und grinzten, wie der Leu
Grinzt auf des Jägers Lanze. Drauf begann
Ein Halt beim Feind, ein Rückzug, alsobald
Gedrängt, endloser Wirrwarr. Schau, sie fliehn,
Küchlein, wo, Adler erst, sie schoßen; Sclaven
Auf ihrer Siegerbahn. Jetzt unsre Memmen
(Wie Krumen auf bedrängter Seefahrt Leben

Der Noth verleihn) da sie die Hinterthür
Achtloser Herzen auf sahn, ha! wie hieben sie!
Den schon erlegt, den sterbend, Freunde selbst,
Der frühern Woge Raub. Zehn, erst gejagt
Von Einem, metzeln jeder zwanzig jetzt;
Wer lieber sterben wollt' als widerstehn,
Ward nun des Schlachtfelds Schrecken.

Lord. Seltner Fall.
Ein Paß, zwei Knaben, und ein alter Mann!

Posth. Staunt nicht darüber; ihr seid mehr gemacht
Das zu bestaunen, was ihr hört, als selbst
Etwas zu thun. Wollt ihr 'nen Reim darauf,
Den ihr zum Spaß auskramen könnt? hier ist er:
Ein Paß, zwei Knab'n, ein Greis, zweimahl ein Knab,
Befrein die Britten, sind der Römer Grab.

Lord. Nun, seid nicht böse, Freund.

Posth. Ich bös', o nein! wie wäre das gemeint?
Wer seinem Feind nicht steht, der ist mein Freund;
Denn treibt er's so, wie's solche Leute treiben,
So wird er auch mein Freund nicht lange bleiben.
Ihr bringt ins Reimen mich.

Lord. Seht, ihr seid böse. (Ab.)

Posth. Schon fort? — Das ist ein Herr! O edle Ärmlichkeit,
Ist auf dem Feld, und fragt nach Neuigkeit!
Wie mancher heut trug seine Ehre feil,
Den Leib zu retten! gab das Fersengeld,
Und kam doch um! Ich, fest durch eignes Leid,
Fand nicht den Tod, wo ich ihn ächzen hörte,
Noch fühlt' ihn, wo er traf. Dieß garst'ge Scheusal — —
Seltsam, daß er sich birgt in weichem Pflaum,
In frischen Bechern, süßer Red', und mehr
Handlanger hat, als wir, die seinen Dolch
Im Kriege zücken. — Nun, ich find' ihn schon!
Denn jetzt den Römern wieder zugethan,

Kein Britte mehr, ergreif' ich die Partei,
Mit der ich kam. Ich fechte weiter nicht,
Nein, überliefre mich dem schlechtsten Kerl,
Der meine Schulter rührt. Groß ist das Blutbad,
Das hier die Römer machten; groß auch sei
Des Brittenvolks Vergelt. Mich löst der Tod,
Und Beiden ist mein Leben zu Geboth;
Nicht kehrt es heim, nicht länger soll's bestehn!
Ich end' es, wie's auch sei, für Imogen.

Zwei Brittische Haupleute und Soldaten (treten auf).

Erster Hauptmann. Dank Jupiter! wir haben Lucius.
Den Greis und seine Söhn' hält man für Engel.

Zweiter Hauptmann. Es war ein vierter noch, in grobem Kleid,
Der Stirn mit ihnen both.

Erster Hauptmann. So wird erzählt;
Doch keiner ist zu finden. — Halt! wer da?

Posth. Ein Römer,
Der jetzt den Kopf nicht hängte, wenn ihm Beistand
Geworden wär.

Zweiter Hauptmann. Legt Hand an ihn! ein Hund!
Kein Römisch Bein kehr' heim, um dort zu melden,
Was hier für Krähen sie behackt. Er prahlt
Mit seinem Dienst, als stell' er recht was vor.
Bringt vor den König ihn.

Cymbelin (tritt auf mit Gefolge;) Belarius, Guiderius, Arviragus, Pisanio und Römische Gefangene. Die Hauptleute stellen Posthumus vor Cymbelin, (der ihn einem Kerkermeister überantwortet. Dann gehen alle ab.)

Vierte Scene.

(Ein Gefängniß.)

Posthumus (und zwei) Kekermeister (treten auf).

Erster Kerkermeister. Nun stiehlt euch keiner; ihr seid angeschlossen;
Grast, wenn ihr Weide habt.

Zweiter Kerkermeister. Ja, oder Hunger.
(Beide ab.)

Posth. Willkommen, Fessel! denn du bist ein Weg,
Hoff' ich, zur Freiheit. — Hab' ich's besser doch,
Wie einer, den die Gicht plagt; da er lieber
Fortächzet ewig, als geheilt sein will
Vom sichern Arzte, Tod; der ist ein Schlüssel
Die Schlösser aufzuriegeln. Mein Gewissen!
Du bist gefesselt, mehr als diese Faust
Und meine Schenkel. Gute Götter, gebt
Der Buße Werkzeug mir, dieß Schloß zu sprengen;
Dann frei auf immer! Ist's genug, ich traure?
So schwicht'gen Kindern irdischer Väter Zorn;
Die Götter sind barmherziger. — Muß ich bereun?
Ich kann's nicht besser, als in Ketten, mehr
Erwünscht, als aufgedrungen. Euch zu sühnen,
Wenn das der Havpttheil meiner Freiheit ist,
Verlangt kein härter Opfer, als mein Alles.
Ihr seid ja milder, als der schnöde Mensch,
Der dem verfallnen Schuldner nimmt ein Dritttheil,
Ein Sechstel, Zehntel, und vom Überrest
Ihn neu gedeihn läßt; das begehr' ich nicht.
Für's theure Leben Imogens nehmt meins;
Ist's auch so theuer nicht, doch ist's ein Leben.
Ihr prägtet's; unter Menschen wägt man ja
Nicht jede Münz', auch leichte Stücke nimmt man
Um ihr Gepräg'; ihr, um so lieber mich,
Da ich das eure bin. Drum, große Mächte,

Nehmt ihr die Rechnung an, so nehmt dieß Leben!
Durchstreicht den armen Zahlbrief! Imogen!
Ich rede mit dir schweigend. (Er schläft ein.)

(Feierliche Musik. Es erscheint als Geist Sicilius Leonatus, Vater des Posthumus, ein Greis in kriegerischer Rüstung; er führt an der Hand eine alte Matrone, seine Gattinn, die Mutter des Posthumus, mit Musik vorauf. Dann, nach einer zweiten Musik, folgen die beiden jungen Leonate, Posthumus Brüder, mit Wunden, wie sie im Kriege starben. Sie stellen sich in einen Kreis um Posthumus, der schlafend da liegt.)

Sicilius.

Nicht woll', o Donnerschleudrer, mehr
Dem Erdgewürme dräun;
Auf Mars ergrimm', auf Juno schilt,
Die deine Liebelei'n
Bestraft und rächet.
That Böses je mein armer Sohn,
Den nie mein Aug' erkannt?
Ich starb, eh' ihn der Mutter Schooß
Ans Licht der Welt gesandt.
Ein Vater ihm (du sollst ja sonst
Der Waisen Vater seyn)
Ach! warst du nicht, sonst fernlest du
Ihm diese Erdenpein.

Mutter.

Nicht half Lucina mir, die fort
In meinen Weh'n mich nahm,
Daß, mir entschnitten, Posthumus
Zu Feinden winselnd kam,
Ein Kind des Jammers!

Sicilius.

Wie seinen Ahnen schuf Natur
Den Körper ihm so schön,
Daß, als Sicilius Sohn, die Welt
Mit Preis ihn durft' erhöhn.

Erster Bruder.

Als er zum Manne nun gereift,
Wer war im Brittenland,
Der gleich ihm kam, der so erschien
Als würd'ger Gegenstand
Für Imogen, die seinen Werth
Vor allen stets erkannt?

Mutter.

Was ward durch Heirath er geäfft?
Warum verstieß man ihn
Von Leonatus Sitz; und weg
Von seiner Lieblinginn,
Der holden Imogen?

Sicilius.

Was littest du, daß Jachimo,
Italiens Natternbrut,
Entflammt sein edles Herz und Hirn
Mit eifersücht'ger Wuth?
Daß ihn verspottet und verhöhnt
Des Schurken Übermuth?

Zweiter Bruder.

Drum nahn vom stillen Sitz der Ruh
Die Ältern und wir zween,
Die man im Kampf für's Vaterland
Hat rühmlich fallen sehn,
Und ihre Lehenspflicht getreu
Und ehrenvoll bestehn.

Erster Bruder.

Mit gleichem Muth hat Posthumus
Sich Cymbelin geweiht;
Warum denn hast du, Götterfürst,
So wenig ihn erfreut;
Und Ruhm und Lohn, der ihm gebührt,
Verkehrt in Gram und Leid?

Sicilius.

Schleuß auf dein Fenster; blick heraus;
Hör' auf zu dräun einmahl
Solch einem wackeren Geschlecht
Mit Martern ohne Zahl.

Mutter.

Zeus! unser Sohn ist fromm und gut
Drum ende seine Qual.

Sicilius.

Schau her vom Marmorhimmel; hilf!
Sonst tragen wir dem Chor
Der andern Götter im Olymp
Dein schreiend Unrecht vor.

Beide Brüder.

Hilf, Jupiter! sonst flehen wir
Nie mehr zu dir empor.

(Jupiter steigt in Donner und Blitz herab, auf einem Adler sitzend. Er schwingt einen Donnerkeil. Die Geister fallen auf die Kniee.)

Jupiter.

Schweigt, kleine Geister ihr der niedern Sitze,
Und murrt nicht weiter; still! wie wagt ihr kühn
Den Donnrer anzuklagen, dessen Blitze
Zermalmend auf Empörer niedersprühn?
Fort, Schatten aus Elysium; und rastet
Auf eurer ewig frischen Blumenflur;
Bleibt ihr von Weltgeschäften unbelastet;
Nicht eure Sorg' ist's, wißt ihr, unsre nur.
Getrost! die ich zu Lieblingen erkoren,
Plag' ich, entbehrter Lust mehr Reitz zu leihn;
Bald hebt sein mattes Haupt, den ihr geboren,
Nach harter Prüfung soll sein Glück gedeihn.
Mein Stern schien, als zur Welt er kam; in meinen
Geweihten Hallen — hört's! — ward er vermählt;
Bald werd' ich ihn mit Imogen vereinen,
Dann dankt er mir, daß ich ihn so gequält.

Dieß Täflein legt auf seine Brust; es kündet
Ihm seines Schicksals segensvollen Lauf;
Dann fort von hier! sonst regt sich noch, entzündet
Durch eure Ungeduld, mein Eifer auf.
Fort, Adler! zum Kristallpallast hinauf!
(Er steigt in die Höhe.)

Sicilius. Er kam im Donner; sein ätherischer Hauch
War schwefelduftend; der geweihte Aar
Schoß, wie zertretend; sein Hinaufflug labt,
Wie unsre sel'gen Aun; der stolze Vogel
Spreitzt aus die ew'ge Schwing', und klaut den Schnabel,
Wie wenn sein Gott froh ist.

Alle. Dank, Jupiter!

Sicilius. Der Marmorboden schließt sich; er betritt
Sein Strahlenhaus. — Fort! soll uns Segen blühn,
Laßt uns genau sein großes Wort vollziehn.
(Die Geister verschwinden.)

Posth. (erwachend.) O Schlaf! du warst ein Ahnherr, und erzeugtest
Mir einen Vater: eine Mutter auch
Erschufst du und zwei Brüder. Doch, o Hohn! —
Sie gingen, kaum geboren, schon davon.
Nun bin ich wach. — Elende, die auf Gunst
Der Großen baun, die träumen so, erwachen,
Und finden nichts. — Doch nein, dieß ist verkehrt!
Oft träumt man nicht zu finden, ist's nicht werth,
Und watet doch im Glück; so ward auch mir
Der goldne Zufall, ich weiß nicht wofür.
Was hausen hier für Feen? Ein Buch? O Kleinod!
Sei nicht, wie unsre Modewelt, ein Kleid,
Das glänzt, und Schlechtes deckt; laß deinen Inhalt,
Unähnlich unsern Höflingen, ganz leisten
Was du versprichst! (Er liest.)
„Wenn eines Löwen Junges, sich selbst unbekannt, ohne
„Suchen findet, und von einem Stück zarter Luft umfaßt
„wird; und wenn von einer stattlichen Ceder Zweige ge=

„hauen sind, die, manches Jahr todt liegend, nachher wie„der aufleben, und, mit dem alten Stamm verbunden, „frisch grünen; dann soll Posthumus sein Trübsal enden, „Britannien glücklich seyn, und in Frieden und Fülle „blühn.'

'S ist Traum noch immer, oder Zeug, wie Tolle
Verstandlos plaudern; beides, oder nichts:
Geschwätz voll Unsinn, oder solch Geschwätz,
Das Sinn nicht auflöst. Sei es, was es sei;
Die Laufbahn meines Lebens gleicht ihm; drum
Behalt' ich's, wär's auch nur aus Sympathie.

Die Kerkermeister (kommen).

Kerkermeister. Kommt, Freund, seid ihr reif zum Tode?

Posth. Wohl gar überreif; reif schon lange.

Kerkermeister. Hängen ist die Losung; seid ihr dazu reif, so seid ihr gut gezeitigt.

Posth. So zahlt, wenn ich den Zuschauern ein guter Bissen bin, die Schüssel, die Zeche.

Kerkermeister. Eine schwere Rechnung für euch, Freund; doch der Trost dabei ist, man fordert euch weiter keine Zahlung ab. Fürchtet keine Wirthshausrechnungen mehr, die oft Kummer beim Weggehn, wie vorher Lustigkeit machen. Ihr tretet ein, schwach vor Mangel an Essen; geht fort, taumelnd von zu vielem Trinken; betrübt, daß man euch zu viel genommen, und betrübt, daß man euch zu viel gegeben; Beutel und Kopf, beide leer; der Kopf um so schwerer, weil er zu leicht; der Beutel zu leicht, weil ihm die Schwere abgezapft ist. O! dieser Widersprüche sollt ihr nun quitt seyn. — O der Barmherzigkeit eines Pfennigstricks! Tausende macht er in einem Nu richtig; ihr habt kein treueres Soll und Haben, als ihn; alles, was war, ist und seyn wird, tilgt er. — Euer Hals, Freund, ist Feder, Buch und Zahlpfennig; und so folgt die Quittung von selbst.

Posth. Ich bin freudiger zu sterben, als du zu leben.

Kerkermeister. Gewiß, Freund, wer schläft, fühlt kein Zahnweh. Aber einer, der euren Schlaf schlafen sollte, und ein Henker, ihm ins Bett zu helfen — ich dächte doch, er tauschte wohl den Platz mit diesem; denn, seht einmahl, Freund, ihr wißt nicht, welchen Weg ihr zu gehen habt.

Posth. Ja doch, ich weiß es, Bursche.

Kerkermeister. So hat euer Tod Augen im Kopfe; ich hab' ihn nicht so gemahlt gesehen. Ihr müßt euch entweder von Leuten den Weg zeigen lassen, die sich's zutrauen, ihn zu wissen; oder euch selbst das zutrauen, was ihr doch sicher nicht wißt; oder auf eure eigene Gefahr zur Nachfrage rennen; und, wie ihr auch euer Reiseziel erreicht, so kehrt ihr, mein' ich, doch nie zurück, um davon zu erzählen.

Posth. Ich sage dir, Bursche, keinem fehlen die Augen, den Weg zu finden, den ich gehe, außer solchen, die sie schließen, und nicht brauchen wollen.

Kerkermeister. Was für ein unerhörter Scherz ist das: einer sollte den besten Gebrauch seiner Augen haben, um den Weg der Blindheit zu sehen! Ich bin überzeugt, das Hängen ist der Weg, die Augen zu schließen.

Ein Bothe (tritt auf).

Bothe. Nehmt ihm die Fesseln ab; bringt euren Gefangenen zum König.

Posth. Du bringst gute Zeitung; man ruft mich, um mir die Freiheit zu geben.

Kerkermeister. So will ich mich hängen lassen.

Posth. Dann wirst du freier seyn, als ein Kerkermeister; für den Todten gibts keine Fesseln.

(Posthumus und der Bothe ab.)

Kerkermeister. 'S ist, als wenn er einen Galgen heirathen wollte, um junge Gälgelein zu zeugen; denn so hitzig drauf hab' ich noch keinen Menschen gesehn. Indeß, auf mein Gewissen, ist er gleich ein Römer, es gibt noch größere Schurken, die das Leben wünschen; und einige dar=

unter sterben wider ihren Willen. Das thät' ich auch, wenn ich einer wäre. Ich wollte, wir wären alle Eines Sinns, und eines guten Sinns. O dann wäre es um die Kerkermeister und Galgen geschehn! Ich rede gegen meinen jetzigen Vortheil, aber mein Wunsch schließt eine Beförderung ein. (Ab.)

Fünfte Scene.

(Cymbelin's Zelt.)

Cymbelin, Belarius, Guiderius, Arviragus, Pisanio, Lords, Officiere und Gefolge (treten auf).

Cymbel. Steht mir zur Seit', ihr, durch der Götter Huld,
Erhalter meines Throns. Mich schmerzt es tief,
Daß man den Kriegsknecht, der so glänzend focht,
Deß Lumpen goldne Rüstungen beschämten,
Deß nackte Brust Stahltartschen übertraf,
Nicht fand; wer ihn entdeckt, soll glücklich seyn,
Wenn unsre Gnade dieß vermag.

Belar. Nie sah ich
So edlen Eifer an so armem Wicht;
So seltne That von einem, dessen Äußres
Nur Lumperei verhieß.

Cymbel. Gar nichts von ihm?

Pisanio. Er ward gesucht bei Lebenden und Todten,
Doch keine Spur.

Cymbel. Zu meinem Leid bin ich
Der Erbe seines Lohns; den leg' ich zu,
(zu Belarius, Guiderius und Arviragus.)
Euch, Leber, Herz, und Hirn Britanniens,
Durch die es Leben haucht. Jetzt ist es Zeit
Zu fragen, wo ihr her seid. Sagt es.

Belar. Herr,

Wir sind aus Cambrien, und Edelleute;
Mehr rühmen wäre weder wahr noch schicklich;
Nur eins noch: wir sind brav.

Cymbel. Beugt eure Knie!
Steht auf als Ritter von der Schlacht; ich wähl' euch
Zu Dienern unserer Person, und kleid' euch
In Würden, die gemäß sind eurem Stand.

Cornelius und Hofdamen (treten auf).

Die sehn bekümmert aus; warum so traurig
Begrüßt ihr unsern Sieg? Ihr blickt, wie Römer,
Nicht wie vom Britt'schen Hof.

Cornel. Heil! großer König!
Eur Glück zu trüben muß ich kund euch thun:
Die Königinn ist todt.

Cymbel. Wem steht so schlecht,
Als einem Arzt die Bothschaft! Zwar ich weiß,
Arznei verlängt das Leben; doch der Tod
Rafft auch den Arzt hinweg. — Wie starb sie denn?

Cornel. Mit Schauder, wild im Tode, wie ihr Leben;
Das, grausam für die Welt, auch für sie selbst
Höchst grausam endete. Was sie bekannt,
Das meld' ich euch; die Fraun hier mögen mir
Einhelfen, irr' ich, die mit nassen Wangen
Ihr Ende mit ansahn.

Cymbel. O rede doch!

Cornel. Zuerst bekannte sie, sie liebt' euch nie;
Verlangte Hoheit nur durch euch, nicht euch;
Freit' euren Thron, war Gattinn eures Rangs,
Und haßt euch selber.

Cymbel. Sie nur wußte dieß,
Und sagte sie's nicht sterbend, nimmer glaubt'
Ich ihren Lippen. Weiter.

Cornel. Eure Tochter,
Die sie zu lieben heuchelte mit solcher
Aufrichtigkeit, war ihr, bekannte sie,
Ein Scorpion im Aug'; und wenn die Flucht

Es nicht gehindert, hätte sie ihr Leben
Durch Gift geraubt.

Cymbel. O abgefeimter Teufel!
Wer kann ein Weib durchschauen? Ist noch mehr?

Cornel. Mehr, Herr, und Schlimmers. Sie gestand, sie hätte
Für euch ein tödtlich Pulver, das, verschluckt,
Minutenweis am Leben fressen sollte
Und zollweis euch vernichten; während sie
Durch Wachen, Weinen, Pflege, Küssen euch
Mit Schein berücken wollte; und zuletzt
(Wenn sie euch zahm gemacht durch ihre List)
Der Krone Recht erschleichen ihrem Sohn.
Da dieß ihr fehlschlug, durch sein seltsames
Verschwinden, ward sie schamlos wild, both Göttern
Und Menschen Trotz, enthüllte ihren Plan;
Bereute, daß sie nicht vollführt den Gräuel,
Den sie hatt' ausgebrütet: so verzweifelnd
Starb sie.

Cymbel. Ihr Frauen, hörtet ihr dieß alles?

Eine Kammerfrau. Ja, gnäd'ger Herr.

Cymbel. Mein Aug' hat keine Schuld;
Denn sie war reitzend; auch mein Ohr nicht, das
Ihr Schmeicheln hörte; noch mein Herz, das sie
Für das nahm, was sie schien; ihr mißzutraun
Wär' ungerecht gewesen; doch o Tochter!
Daß ich ein Thor war, magst du sagen, und
Empfinden an dir selbst. Lenk' alles, Himmel!

(Lucius, Jachimo, der Wahrsager, und andere Römische Gefangene mit Wache; Posthumus und Imogen im Hintergrunde.)

Nicht kommst du, Cajus, um Tribut; den hat
Getilgt der Britte, wenn auch mit Verlust
So mancher Tapfern, deren Freunde flehn,
Daß ihre guten Seelen man versöhne

Mit eurem Blut; wir willigten darein.
Drum denkt an eur Geschick.
Lucius. Bedenkt das Spiel des Krieges, Herr; der Sieg
Ward eur durch Zufall; wär' er uns geworden,
Wir hätten nicht, nach abgekühltem Blut,
Die Kriegsgefangnen mit dem Schwert bedroht.
Doch, weil die Götter nichts als unser Leben
Zum Lösgeld uns vergönnt, so sei's; genug,
Daß dulden kann mit Römersinn ein Römer;
Augustus lebt, der's ahnden wird. So viel
Für meine Sache. Dieses eine nur
Fleh' ich: Mein Bursche, ein geborner Britte —
Gönnt ihm die Auslösung; nie hatt' ein Herr
So einen sanften, dienstbeflißnen Knappen,
So aufmerksam auf seine Pflicht, so treu,
So flink und so besorglich; sein Verdienst
Verstärke mein Gesuch; ich weiß, mein König
Schlägt mir's nicht ab; er kränkte keinen Britten,
Dient' er schon einem Römer; rettet ihn,
Und schonet sonst kein Blut.
Cymbel. Gewiß, ich sah ihn schon;
Ja, längst bekannt sind mir die Züge. — Knabe,
Du drangst durch Blick' in meine Gunst, und du
Bist mein. Ich weiß nicht, was mich treibt, zu sagen;
Leb' Knabe, dank' nie deinem Herren; leb',
Und bitte Cymbelin um ein Geschenk;
Ziemt's meiner Güt' und deinem Stand, ich geb' es;
Ja, forderteſt du auch von den Gefangnen
Den edelsten.
Imogen. Ich dank' Euch unterthänig.
Lucius. Nicht sollst du um mein Leben flehn, mein Junge;
Und doch, ich weiß, du wirst es.
Imogen. Nein, nein; ach!
Ein andres gibt's zu thun; ich sehe was,

Mir bitter, wie der Tod; eur Leben, Herr,
Muß sorgen für sich selbst.

Lucius. Der Knabe höhnt mich,
Verläßt, verachtet mich. Sehr leicht gebaut
Ist Freude, die auf Knab' und Mädchen traut,
Was steht er so bestürzt?

Cymbel. Was willst du, Junge?
Ich lieb' dich mehr und mehr; denk mehr und mehr,
Was gern du hättest. Kennst du ihn, auf den
Du blickst? sprich! soll er leben? ist er dir
Verwandt? dein Freund?

Imogen. Er ist ein Römer, mir
Nicht mehr verwandt, als Eurer Hoheit ich;
Doch bin ich euch als Unterthan noch näher.

Cymbel. Was siehst du ihn so an?

Imogen. Ich sag' es euch
Allein, mein König, wenn es euch geliebt,
Mich anzuhören.

Cymbel. Ja, von Herzen gern,
Und bin für dich ganz Ohr. Wie ist dein Nahme?

Imogen. Fidele, Herr.

Cymbel. Du bist mein guter Junge,
Mein Page; ich will dein Herr seyn; komm! sprich frei.

(Cymbelin und Imogen gehn auf die Seite.)

Belar. Ist dieser Knabe nicht vom Tod' erstanden?

Arvir. Ein Sandkorn sieht dem andern nicht so gleich;
Der süße ros'ge Knabe, welcher starb,
Und hieß Fidele — Was denkst du?

Guid. Derselbe Todte lebt.

Belar. Sacht! seht recht zu: er merkt uns nicht —
still noch;
Personen gleichen sich; wär' er's, gewiß,
Er hätt' uns angeredet.

Guid. Doch wir sahn ihn todt.

Belar. Schweigt! laßt uns weiter sehn.

Pisanio (bei Seite). 'S ist meine Herrinn,

Nun sie am Leben ist, geh's, wie es will,
Gut oder schlimm.

Cymbelin und Imogen (treten wieder vor).

Cymbel. Komm, stell dich neben uns;
Sag dein Begehren laut. (Zu Jachimo.) Herr, tretet vor;
Steht Rede diesem Knaben, ohne Hehl;
Sonst soll, bei unsrer Würd' und ihrem Schmuck,
Die unsre Ehr' ist, bittre Folterqual
Wahrheit von Falschheit sichten. — Red' ihn an.

Imogen. Mein Wunsch ist, dieser Herr da möge sagen,
Wer diesen Ring ihm gab.

Posth. (bei Seite). Was geht das ihn an?

Cymbel. Der Diamant an eurem Finger, sprecht,
Wie ward er eur?

Jachimo. Du solltest lieber mich
Durch Folter zwingen, ungesagt zu lassen,
Was, ausgesagt, dich foltern wird.

Cymbel. Wie! mich?

Jachimo. Mich freut, daß man mich zwingt zu sagen, was
Zu hehlen Qual mir ist. — Durch Büberei
Ward mein der Ring, das Kleinod Posthumus,
Den du verbanntest, und — was mehr noch dich,
Als mich wird kränken — einen Edleren
Sah nie die Sonne. Willst du mehr, mein König?

Cymbel. Ja, was dazu gehört.

Jachimo. Dieß Wunder, deine Tochter —
Um die mein Herz Blut weint, mein falsch Gemüth
Zu Tod sich härmt — Laßt mich, ich sinke.

Cymbel. Meine Tochter!
Was ist mit ihr? Erhohl' dich; eher lebe,
So lang Natur es will, als daß du stirbst,
Eh mehr ich höre. Raff' dich auf, und sprich.

Jachimo. Einstmahls (unselig war der Sieger, der
Die Stunde schlug! — es war in Rom — verflucht
Die Wohnung wo! — bei einem Mahl — o wären

Die Speisen Gift gewesen! wenigstens
Die ich nahm!) saß der gute Posthumus —
Was sag' ich doch? er war zu gut, zu seyn,
Wo Böse waren, ja er war der Beste
Im Ausbund aller Guten — ernsthaft saß er,
Und hört' uns preisen unsre Landesfraun,
Um Schönheit, daß sein Redestrom versiegte,
So schwellend sonst; um Form, daß krüpplicht schien
Der Venus Bild, und Pallas schlanker Wuchs,
Gestalten, der Natur zu kühn; um Wesen,
Ein Speicher jeder Eigenschaft, weßhalb
Der Mann das Weib liebt; dann der Herzensangel,
Anmuth, der's Auge fängt.

Cymbel. Ich steh' auf Kohlen;
Zur Sache.

Jachimo. Nur zu bald werd' ich's, wenn du
Dich nicht nach Gram sehnst. — Dieser Posthumus
(Als Fürst im Reich der Liebe, und geliebt
Von einer Königstochter) nahm den Wink;
Und nicht verkleinernd, die wir priesen (hier
An Ruh der Tugend gleich) entwarf er seiner
Geliebten Bild; da dieß sein Mund gemacht,
Und nun beseelt, schien unser Prahlen nur
Von Aschenbrödeln, oder seine Schildrung
Zeigt' uns als stumme Tölpel.

Cymbel. Gut, zum Ziel.

Jachimo. Die Keuschheit eurer Tochter — da beginnt's —
Er sprach von ihr, als glüh' im Traum Diana,
Und sie allein sei kalt. — Ich Elender
Fand zweifelhaft sein Lob, und wettete
Goldstücke gegen den, den eben trug
Sein edler Finger, zu erschmeicheln mir
Sein Bett; und zu gewinnen diesen Ring
Durch ihren Ehbruch. Er, ein wackrer Ritter,
Und ganz so überzeugt von ihrer Ehre,

Wie ich sie wahrhaft fand, setzt diesen Ring;
Das hätt' er, wär's gewesen ein Karfunkel
Von Phöbus Rad; und kommt's so sicher, bei
Des ganzen Wagens Werth. Fort nach Britannien
Eil' ich in dieser Absicht; ihr besinnt euch, Herr,
Wohl mein' am Hof; wo eure keusche Tochter
Den weiten Abstand zwischen Lieb' und Tücke
Mich kennen lehrte. So betrogen nun
In Wunsch und Hoffnung, fing mein wälsches Hirn
Im stumpfern Brittenland zu wirken an
Höchst bübisch; doch für meinen Vortheil trefflich;
Kurz, meine List gelang mir so, daß ich
Zurückekam mit Scheinbeweisen g'nug,
Den edlen Leonatus toll zu machen.
Ich schwächte sein Vertraun auf ihren Ruf
Durch dieß und jenes Zeichen; legt' ihm dar
Wandteppiche, Gemählde, dieß ihr Armband,
(O List, die mir's gewann!) selbst ein geheimes Mahl
An ihrem Leib, das ihn zum Glauben zwang,
Der Keuschheit Bande sei'n durchaus gesprengt,
Und ich verübte diesen Frevel. Drauf — —
Mich dünkt, da seh' ich ihn.

Posth. (hervortretend). Das thust du auch,
Du wälscher Teufel! Weh! ich gläub'ger Thor,
Ruchloser Mörder, Dieb, ja alles, was
Zukommt den Buben, vormahls, jetzt, hinfort! —
O gebe Strick mir, Messer oder Gift
Ein grader Richter! König, send' umher
Nach sinnreich scharfen Folterern; ich bin's,
Der aller Welt Gräuelthaten selig spricht,
Durch Ärger seyn denn alles. Ich bin Posthumus,
Der mordete dein Kind; — ich lüg' als Schurke;
Der Schuld war, daß ein klein'rer Schurk', als ich,
Ein Kirchenräuber, dieses that; — der Tempel
Der Tugend war sie, ja, die Tugend selbst.
Speit, werft mit Steinen, schüttet Koth auf mich.

Hetzt mir die Gassenhund' auf; jeder Schurke
Sei Posthumus genannt, und Schurkerei
Sei minder schwarz, als sonst! — O Imogen,
Mein Stolz, mein Licht, mein Weib! O Imogen,
Imogen! Imogen!

Imogen. Still, lieber Herr! hört, hört —

Posth. Gibt's hier ein Schauspiel? du verwegner Page,
Da deine Rolle. — (Er schlägt sie, sie fällt.)

Pisanio. O! Leute helft! helft meiner
Und eurer Herrinn! — O mein edler Herr!
Jetzt erst erschlugt ihr Imogen. — Helft! helft!
Verehrte Fürstinn!

Cymbel. Kehrt die Welt sich um?

Posth. Wie kommt der Schwindel mir?

Pisanio. Erwacht, Prinzessinn.

Cymbel. Ist's wahr, so wollen mich die Götter tödten
Mit Todesfreuden.

Pisanio. Was macht meine Herrinn?

Imogen. O geh' mir aus dem Aug'! du gabst mir Gift:
Mordsücht'ger Mensch, hinweg! Nicht athme dort,
Wo Fürsten sind.

Cymbel. Die Stimme Imogens!

Pisanio. Prinzessinn.
Der Himmel schleudre Schwefelstein' auf mich,
Wenn ich das Fläschchen nicht, das ich euch gab,
Für köstlich hielt. Mir gab's die Königinn.

Cymbel. Stets Neues noch?

Imogen. Mir war es Gift.

Cornel. O Götter!
Eins, was die Königinn gestand, vergaß ich,
Was deine Ehre rettet. Gab Pisanio,
Sprach sie, den Trank an seine Herrinn, den
Ich ihm als Labsal gab, ist sie bedient,
Wie Ratten man bedient.

Cymbel. Wie das, Cornelius?

Cornel. Die Königinn, mein Fürst, drang oft in mich
Ihr Gift zu mischen; immer Durst nach Kenntniß
Vorwendend, um zu tödten, wie sie sprach,
Nichtswürdige Geschöpf', als Katz' und Hund,
Von keinem Werth. Ich, fürchtend daß ihr Anschlag
Von mehr Gefahr sei, braut' ihr solch ein Mittel,
Das, eingenommen, augenblicklich hemmt
Die Lebensgeister; doch in kurzer Zeit
Erwachen alle Kräfte der Natur
Zu ihrem schuld'gen Dienst. Nahmt ihr davon?

Imogen. Wahrscheinlich wohl, denn ich war todt.

Belar. Das, Knaben,
War unser Irrthum.

Guid. 'S ist gewiß Fidele.

Imogen. Warum verstießest du dein Eheweib?
(Sie stürzt ihm um den Hals.)
Denk nun, du ständst auf einem Fels, und dann
Stoß mich hinab!

Posth. Hang' hier wie Frucht, mein Herz,
Bis stirbt der Baum!

Cymbel. Wie nun, mein Blut, mein Kind?
Was machst du mich zum Gaffer in dem Spiel?
Sprichst du mit mir nicht?

Imogen (kniend). Euren Segen, Vater.

Belarius (zu Guiderius und Arviragus).
Daß ihr den Jüngling liebtet, tadl' ich nicht;
Ihr hattet Grund dazu.

Cymbel. All meine Thränen
Sein dir geweihtes Wasser! Imogen,
Deine Mutter starb.

Imogen. Das thut mir leid, mein Vater.

Cymbel. O sie war schlecht, und ihre Schuld war's, daß
Wir uns so seltsam treffen. Doch ihr Sohn
Ist fort, man weiß nicht wie noch wo.

Pisanio. Mein Fürst,

Jetzt frei von Furcht, verhehl' ich nichts. Prinz Cloten,
Nach Imogens Verschwinden, kam zu mir,
Das Schwert gezückt, den Mund voll Schaum, und schwur,
Sagt' ich ihm nicht, weß Weges sie gegangen,
Sollt' ich sogleich des Todes seyn. Zufällig
Hatt' ich ein falsches Schreiben meines Herrn
In meiner Tasche, welches ihn bewog,
Sie nah bei Milford im Gebirg zu suchen.
Hierauf, in Wuth, in Kleidern meines Herrn,
Die er von mir erzwang, eilt' er dahin
Mit schnödem Vorsatz, und beschwur, zu schänden
Die edle Imogen. Was aus ihm ward,
Das weiß ich nicht.

Guid. Laßt mich's zu End' erzählen.
Ich schlug ihn dort.

Cymbel. Verhüthen das die Götter!
Ich möchte nicht, daß deine wackren Thaten
Ein hartes Urtheil meinem Mund' entrissen.
Ich bitte, tapfrer Jüngling, nimm's zurück.

Guid. Ich sagt' es, und ich that's.

Cymbel. Er war ein Prinz.

Guid. Ein sehr unhöflicher.
Die Schmach, die er mir that, war gar nicht prinzlich;
Er reitzte mich mit Worten, die dem Meer
Mich trotzen ließen, brüllt' es so mich an.
Ich hieb den Kopf ihm ab, und bin sehr froh,
Daß er nicht vor euch steht, und die Geschichte
Von meinem hier erzählt.

Cymbel. Du dauerst mich;
Dein eigner Mund verurtheilt dich; dich trifft
Des Lands Gesetz; du stirbst.

Imogen. Den Mann ohn' Haupt
Nahm ich für meinen Herrn.

Cymbel. Schließt den Verbrecher;
Führt ihn aus unsern Augen.

Belar. Halt, Herr König!

Der Mann ist besser, als den er erschlug;
So edler Abkunft, als du selbst, und hat
Durch Wunden mehr um dich verdient, als je
Ein ganzer Clotentrupp. — (Zur Wache.) Laßt los die
Arme
Für Bande nicht gemacht.
Cymbel. Wie? alter Krieger,
Willst du dein unbelohnt Verdienst zerstören,
Daß unsern Zorn du reitzest? Wie, von Abkunft
So gut, als wir?
Arvir. Darin ging er zu weit.
Cymbel. Wofür du sterben mußt.
Belar. Wir sterben alle drei.
Doch zeig' ich erst, zwei von uns, sei'n so edel,
Als ich ihn rühmte. — Meine Söhn', ich muß
Enthüllen ein für mich nachtheilig Wort,
Doch vortheilhaft gewiß für euch.
Arvir. Eur Nachtheil
Ist unser.
Guid. So wie unser Vortheil seiner.
Belar. Frisch also dran. — Vergib mir, großer König,
Du hattest einen Unterthan, genannt
Belarius.
Cymbel. Was soll der? ein verbannter
Verräther ist's.
Belar. Er ist es, der dieß Alter
Erreicht hat; freilich ein verbannter Mann,
Doch wahrlich kein Verräther.
Cymbel. Führt ihn weg;
Die ganze Welt soll ihn nicht retten.
Belar. Nicht so hitzig!
Erst lohne mir die Pflege deiner Söhne,
Und nimm dann alles in Beschlag, sobald
Ich's hab' empfangen.
Cymbel. Pflege meiner Söhne?
Belar. Ich bin zu dreist und barsch. Hier knie' ich; eh

Ich aufsteh', ich will meine Söhn' erhöhn,
Dann schone nicht des alten Vaters. — Fürst,
Die beiden Jünglinge, die Vater mich,
Sich meine Söhne nennen, sind nicht mein;
Sie sind die Frucht von euren Lenden, Herr,
Und Blut von eurem Blut.

Cymbel. Wie? meine Frucht?

Belar. So wahr, als eures Vaters ihr. Ich, Morgan,
Bin der Belarius, den ihr einst verbannt;
Eur Spruch war mein Verbrechen; meine Strafe,
Mein ganzer Hochverrath; und daß ich litt,
War, was ich Böses that. Die edlen Prinzen
(Denn das sind sie) hab' ich nun zwanzig Jahr
Gepflegt; so viel verstehn sie, als ich ihnen
Beibringen konnte. Meine Bildung kennt
Eur Hoheit. Ihre Pflegerinn Euryphyle
(Die um den Raub ich freite) stahl die Kinder
Nach meinem Bann; ich reitzte sie dazu;
Da ich zuvor schon Strafe trug für das,
Was ich nachher that. Für die Treu geschlagen,
Ward ich Verräther nun. Je schmerzlicher
Ihr fühltet den Verlust, je mehr entsprach
Er meines Stehlens Absicht. Doch, mein König,
Hier nehmt sie wieder; ich verliere zwei
Der süßesten Gefährten auf der Welt.
Der Segen dieses hochgewölbten Himmels
Fall' auf ihr Haupt, wie Thau! Sie sind es werth
Sein Sternenschmuck zu seyn.

Cymbel. Du sprichst durch Thränen.
Unglaublicher ist, was ihr drei gethan,
Als was du redest. Ich verlor zwei Kinder;
Wenn die es sind, so wüßt' ich nicht zu wünschen
Ein edler Knabenpaar.

Belar. Harrt noch ein Weilchen. —
Der Jüngling, Polydor von mir genannt,
Ein würd'ger Prinz, ist wahrhaft eur Guiderius;

Der da, mein Cadwal, ist Arviragus,
Eur jüngster Sohn; er war gehüllt in einen
Sehr prächt'gen Mantel, von der Königinn Hand
Gewirkt, den ich zu stärkerem Beweis
Gar leicht vorzeigen kann.

Cymbel. Guiderius hatte
An seinem Hals ein Mahl, ein blutig Sternlein;
Ein rechtes Wunderzeichen.

Belar. Das ist er,
Und trägt noch stets den angebornen Stempel,
Den ihm Natur in weiser Absicht gab,
Sein Zeugniß jetzt zu seyn.

Cymbel. O eine Mutter
Bin ich von Drillingen! und keine Mutter
War froher ihrer Niederkunft. Heil euch!
Die ihr, nach dieser seltsamen Verirrung
Aus eurer Himmelsbahn, nun wiederum
In ihr regieren könnt! O Imogen,
Dieß raubt ein Königreich dir.

Imogen. Nein, mein Vater,
Es schenkt zwei Welten mir. — O theure Brüder,
So finden wir uns? O nun sagt hinfort,
Daß ich am wahrsten red'. Ihr hießt mich, Bruder,
Da ich nur eure Schwester; ich euch Brüder,
Da ihr es wirklich wart.

Cymbel. Saht ihr euch schon?

Arvir. Ja, bester Fürst.

Guid. Und liebten uns sogleich,
Und fuhren fort so, bis wir todt ihn glaubten.

Cornel. Vom Trank der Königinn.

Cymbel. O Stimme der Natur!
Wann hör' ich alles durch? der hast'ge Abriß
Hat viel besondre Zweige, die ich gern
Durchaus erforschte. — Wo? Wie lebtest du?
Wann nahm dich unser Römer hier in Dienst?
Wie kamst du von den Brüdern weg? wie fandst du sie?

Warum flohst du vom Hof? wohin? dieß Alles,
Und was euch drei zur Schlacht antrieb, und noch
Ich weiß nicht wie viel mehr, erfragt' ich gern,
Und alles andre Nebenzubehör,
Von Fall zu Fall; doch weder Zeit noch Ort
Sind günstig langen Nachforschungen. Seht,
Fest ankert Posthumus auf Imogen;
Und sie, wie harmlos Blitzen, schießt ihr Aug'
Auf ihn, die Brüder, mich, den Gatten, treffend
Mit Freude jeden Gegenstand, und jeder
Fühlt gleiche Regung. Gehen wir von hier,
Und unsre Tempel fülle Opferdampf. —
(Zu Belarius.)
Du bist mein Bruder, und das bist du stets.

Imogen. Ihr seid mein Vater auch; von euch erquickt
Sah ich die Wonnezeit.

Cymbel. All' überfroh,
Nur die in Fesseln nicht; froh sein auch sie,
Und theilen unsre Lust.

Imogen (zu Lucius). Mein guter Herr,
Ich werd' euch einen Dienst noch thun.

Lucius. Lebt glücklich!

Cymbel. Der edle Kriegsheld, der vermißt noch wird,
Gewiß er hätte diesen Ort geziert,
Und eines Königs Dank.

Posth. Ich bin, mein Fürst,
Der Krieger, der an diese drei sich schloß
In armer Tracht, die ganz zum Vorsatz paßte,
Den damahls ich gefaßt; daß ich es bin,
Sprich, Jachimo, du lagst vor mir; ich konnte
Dein Leben enden.

Jachimo (kniend). Ich lieg' abermahls,
Doch jetzt beugt meine schwere Schuld mein Knie,
Wie damahls eure Kraft. Nehmt hin das Leben,
Das ich so oft verwirkt; doch erst den Ring,

Und hier das Armband der getreusten Fürstinn,
Die jemahls Treue schwur.

Posth. Kniet nicht; die Macht,
Die ich hab' über euch, ist euch zu schonen;
Und meine Rach' ist, euch verzeihen; lebt,
Und macht's mit andern besser.

Cymbel. Edler Spruch!
Ein Schwiegersohn lehrt Gnad' und Großmuth uns;
Vergebung Allen sei das Wort.

Arvir. (zu Posthumus). Ihr halft uns,
Als wenn im Ernst ihr unser Bruder wärt;
Wir freun uns, daß ihr's seid.

Posth. Eur Knecht, ihr Prinzen. — Edler Mann aus Rom,
Ruft euren Wahrsager. Mich dünkt' im Schlaf,
Der Donnergott, auf seines Adlers Rücken,
Erschien mir, mit noch andern Luftgestalten
Von meiner Sippschaft; beim Erwachen lag
Dieß Pergament auf meiner Brust, deß Inhalt
So schwer zu fassen ist, daß ich daraus
Mich nicht zu finden weiß. Er zeig' uns hier
Die Kunst der Auslegung.

Lucius. Philarmonus!

Wahrsager. Hier, edler Herr.

Lucius. Lies, und erklär' es uns.

Wahrsager (liest). „Wenn eines Löwen Junges, sich „selbst unbekannt, ohne Suchen findet, und von einem „Stück zarter Luft umfaßt wird; und wenn von einer statt„lichen Ceder Zweige gehaun sind, die, manches Jahr todt „liegend, nachher wieder aufleben, und, mit dem alten „Stamm verbunden, frisch grünen; dann soll Posthumus „sein Trübsal enden, Britannien glücklich seyn, und in „Frieden und Fülle blühn."
Du, Leonatus, bist des Löwen Junges,
Nach deines Nahmens leichter Dolmetschung,
Da Leo-natus dieß in sich begreift. (Zu Cymbelin.)

Das Stück von zarter Luft, dein edles Kind;
Wir nennens mollis aër; und mollis aër
Heißt mulier; dieß mulier ist gewiß
Dieß höchst standhafte Weib, die eben jetzt,
(zu Posthumus.)
Nach des Orakels buchstäblichem Spruch,
Euch, unbekannt und ungesucht, umfaßt
Mit dieser zarten Luft.

Cymbel. Das läßt sich hören.

Wahrsager. Die hohe Ceder, stolzer Cymbelin,
Bist du; die abgehau'nen Zweige deuten
Auf deine Söhne hin; die, von Belarius
Gestohlen, viele Jahre todt geglaubt,
Jetzt wieder aufgelebt sind, und vereint
Der majestät'schen Ceder, deren Sproß
Britannien Fried' und Überfluß verheißt.

Cymbel. Wohl, Friede der Beginn. — Und, Cajus Lucius,
Obgleich wir siegten, unterwerfen wir
Uns Cäsarn und dem Römerreich; versprechend
Zu zahlen den gewohnten Zins, wovon
Die böse Königinn uns abgerathen;
Die der gerechte Himmel sammt den ihren
Mit schwerer Hand gestraft.

Wahrsager. Der obern Mächte Finger stimmen an
Die Harmonie des Friedens. Das Gesicht,
Das ich dem Lucius kund that, vor dem Sturm
Der kaum noch kalten Schlacht, ging eben jetzt
Ganz in Erfüllung; denn der Römeradler,
Von Süd nach West auf hohem Fittig schwebend,
Ward kleiner stets, bis er im Sonnenstrahl
Verschwand; das deutet, unser Fürstenadler,
Der große Cäsar, werd' in Huld sich wieder
Vereinen mit dem hehren Cymbelin,
Der hier im Westen strahlt.

Cymbel. Den Göttern Preis!

Und wirbelnd steige Rauch zu ihren Nasen
Von unsern Weihaltären! Diesen Frieden
Verkünde man dem Volke. Fort nun! — Laßt
Die Römische und Brittische Fahne freundlich
Zusammen wehn; so ziehn wir durch Lud's Stadt,
Und schließen ab im Tempel Jupiters
Den Frieden, und besiegeln ihn mit Festen.
Brecht auf! — Nie hatt' ein Krieg, eh noch die Hände
Vom Blut sich wuschen, solch ein friedlich Ende.

(Alle ab.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlegel, August Wilhelm <<von>>, / Shakespeare, William, / Schlegel, August Wilhelm <<von>>,

William Shakspeare's sämmtliche dramatische Werke übersetzt im Metrum des Originals

Bd.: 26

Wien 1825

P.o.angl. 602 z-25/28
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10753500-8